Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

302 (2.11.1935)

Visual Library

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderbericht" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsnachlasse n. Preisl. für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheckk. K'ruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse K'ruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechst. tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6570/71.

Landesausgabe Karlsruhe — Karlsruhe, Samstag, den 2. November 1935 — 9. Jahrgang / Folge 302

Wirtschaftssanktionen ab 15. November

Luftkriegsakademie eröffnet — Der Reichsjugendführer über das künftige Jugendrecht — Anschlag auf Chinas Ministerpräsidenten

Streiflichter

„KdF" klärt auf Der unbeirrbare Aufbauwille des deutschen Volkes wird auch im Ausland trotz aller Verdächtigung und aller Hetze mehr und mehr anerkannt. Auf Einladung der großen amerikanischen Organisation für Freizeitgestaltung hat jetzt eine aus vier Mitgliedern der DAF bestehende Abordnung der NSG „Kraft durch Freude" der DAF an dem „21. National Recreation Congreß" in Chikago teilgenommen. Im Rahmen dieses amerikanischen Kongresses hatte die deutsche Abordnung Gelegenheit, den KdF-Madeira-Film vorzuführen und ein lebendiges Bild vom Aufbau und der Tätigkeit der NSG „Kraft durch Freude" darzulegen. Ueber den 1936 in Hamburg stattfindenden Weltkongreß für Freizeit und Erholung konnte mit der amerikanischen Organisation volles Einvernehmen erzielt und freundschaftliche Zusammenarbeit vereinbart werden. Der Reichsleiter der DAF, Dr. Ley, hat der Abordnung nach ihrer Rückkehr und Entgegennahme ihres Berichtes Dank und Anerkennung für die erfolgreiche Durchführung ihres Auftrages ausgesprochen. Ihre Aufklärungsarbeit wird sicherlich ihre Früchte tragen.

*

Gefährliche Nebenerscheinungen Die am Donnerstag eingeweihte neue Universität Roms hat dem König von Italien in feierlicher Festsitzung am Freitag die Würde eines Ehrendoktors der Philosophie verliehen. Dabei hat der König in einer kurzen Rede zur augenblicklichen internationalen Lage Stellung genommen. Er sagte, daß sein Land durch Ereignisse in Anspruch genommen sei, die sich ihm durch die höchst lebensnotwendigen Forderungen für seine Sicherheit und Zukunft aufgedrängt haben. Nichts anderes verlange Italien, als in der Fülle seines Lebens leben zu können und seine Kräfte in den Dienst seiner gemeinsamen Ideale zu stellen, die das heilige Geistesgut der zivilisierten Menschheit darstellen. Der König hat also bestimmt, aber ohne Schärfe gegen einen anderen Staat Italiens Forderungen vertreten. Bei allen verantwortlichen Stellen zeigt sich, wie es ja im Hinblick auf die Größe der drohenden Gefahr selbstverständlich ist, der Wille zur Verhinderung einer Ausbreitung des Konflikts. Es fragt sich nun, ob nicht eines Tages trotz aller Bemühungen der Staatsmänner durch unvorhergesehene und ungewollte Nebenerscheinungen das Pulverfaß zum explodieren gebracht wird. Nebenerscheinungen waren auch die englandfeindlichen Studentenkundgebungen in Rom am Donnerstag. In ihrem Gefolge sind jetzt im Straßenbild Roms einige kleine Veränderungen vorgenommen worden. Ein zu Ehren des englischen Thronfolgers Prinz of Wales benanntes Herrenmodegeschäft führt seit gestern ein nagelneues Schild „Principe di Piemonte". Es nennt sich somit jetzt nach dem italienischen Kronprinzen. An einer Apotheke, an der sich die Wappen des englischen und des italienischen Königshauses befanden, wurde das englische Wappen überklebt. Zwei bekannte Gaststätten Roms mit den englischen Namen „Golden Gate" und „Soda Parlour" werden ebenfalls schleunigst ihre Namen zu ändern haben. Seit gestern ist die englische Botschaft von einem dichten Doppelgürtelkordon von Karabinieri bewacht. Das sind Nebenerscheinungen des großen diplomatischen Ringens, die allzuleicht gefährliche Verschärfungen verursachen können.

*

Stavisky-Prozeß beginnt Eine Sensation für ganz Frankreich wird der Prozeß sein, der am nächsten Montag vor dem Pariser Schwurgericht beginnt und der der größte Skandalprozeß sein wird, den Frankreich seit der Dreyfuß-Angelegenheit gekannt hat. Es handelt sich um den Prozeß wegen des Falles Stavisky, jenes internationalen Betrügers, der mit Hilfe des städtischen Leihhauses in Bayonne falsche Bonds im Werte von fast 300 Millionen Franken ausgab und sich nach Aufdeckung seiner Betrügereien in der Nähe von Chamonix in dem Augenblick das Leben nahm, als die Polizei seine Villa umzingelt hatte, um ihn zu verhaften. Auf der Anklagebank werden 20 Helfershelfer Staviskys Platz nehmen, die z. T. seit zwei Jahren in Untersuchungshaft sitzen, z. T. vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Unter den Angeklagten befinden sich zwei ehemalige Abgeordnete, wovon der eine Oberbürgermeister von Bayonne war, zwei ehemalige Rechtsanwälte, zwei Zeitungsdirektoren und ein General i. R., außerdem die Frau Staviskys und der Direktor des städtischen Leihhauses in Bayonne. Der Prozeß wird etwa 2—3 Monate dauern. Die Sensationslust der Pariser ist damit wieder einmal für einige Zeit befriedigt.

Auftakt in Genf

Heute entscheidende Sitzung der Sanktionskonferenz

(Drahtbericht unseres Genfer Vertreters.)

T. Genf, 2. Nov. Der Aufmarsch in Genf ist vollendet. Laval und Hoare sind am Freitag nicht zusammen, sondern nacheinander eingetroffen, wobei der englische Außenminister erst in den frühen Nachmittagsstunden und der italienische Vertreter erst gegen Abend in der Völkerbundsstadt ankamen. Das „Renkontre" der Großen konnte also erst in den Abendstunden stattfinden. Inzwischen hat man sich im Arbeitsausschuß der Sanktionskonferenz über den Zeitpunkt des Beginns der Wirtschaftssanktionen unterhalten und ist übereingekommen, daß die Wirtschaftssanktionen ab 15. November durchgeführt werden. Es besteht wohl kaum ein Zweifel, daß auch die Vollkonferenz heute abend diesem Termin zustimmen wird.

Die Stimmung ist hier gedämpft, und der Optimismus, der verschiedentlich noch zur Schau getragen wird, erscheint angesichts der Meldungen, die aus London und Rom hier einlaufen, reichlich zerbrechlich. Der „friedliche Ausgleich" scheint immer mehr ein Wunschgebilde zu werden, so daß man sich in Genf über dieses Thema wohl nicht mehr lange unterhält, sondern zur Sache selbst, der Frage der Inkraftsetzung der wirtschaftlichen Sanktionen, übergeht.

Im Laufe des gestrigen Tages fanden verschiedene Besprechungen statt, die hier mit Interesse verfolgt wurden. Es fanden sich bereits kurz nach der Ankunft Hoares die beiden englischen Minister und Laval zusammen, um das Schicksal der verschiedenen Lösungsvorschläge zu besprechen. Die Einzelheiten dieser Unterredung sind nicht genau bekannt geworden. Man sprach nach ihrem Abschluß jedoch mit besonderem Nachdruck von der englisch-französischen Solidarität, und diese Einigkeit zwischen London und Paris wird auch bei der Besprechung zwischen Hoare, Eden, Laval und Baron Aloisi eine beachtliche Rolle gespielt haben. Ueber das Schicksal der Vorschläge, die zwischen England und Frankreich vereinbart und während der Besprechung zwischen den Vertretern dieser beiden Mächte und Baron Aloisi, Italien, vorgelegt wurden, ist man hier geteilter, jedoch meist pessimistischer Ansicht.

Eine Antwort Mussolinis erwartet man vor der Sitzung der großen Sanktionskommission, und man weiß, daß eine Ablehnung durch den Duce das letzte Mittel erschöpft hat, ein rasches Inkrafttreten der Sanktionen zu verhindern. — Spätestens am Samstag soll in einer öffentlichen Sitzung der Beschluß über die Inkraftsetzung der Sanktionsmaßnahmen gefaßt werden. Was sich bis dahin noch ereignet, darüber rätselt man auch in Genf, und die Gerüchte, die in der gedämpften Stimmung weiter gegeben werden, vereinfachen das Bild nicht. Fast als sicher nimmt man es jedoch an, daß der letzte Versuch zur Vermittlung in Form der englisch-französischen Vorschläge von Mussolini verworfen wird, zumal die Stimmung nach den Besprechungen Aloisis mit den englischen und französischen Staatsmännern reichlich flau war. Mit gedämpftem Trommelklang geht also Genf der entscheidenden Sitzung entgegen.

Italiens Hauptfronten

Der Verlauf der italienischen Stellungen in Abessinien

(Spezialkabeldienst des „Führer")

N. P. Rom, 1. Nov. Nachdem die Gefechtstätigkeit und die Vormarschbewegungen an den beiden Hauptfronten eine Zeitlang eine klare Uebersicht über die italienischen Stellungen in Nord- und Südabessinien unmöglich machten, lassen die letzten Nachrichten aus den italienischen Hauptquartieren wieder deutlich erkennen, wie die italienischen Linien verlaufen.

Im Norden

sind die italienischen Hauptstreitkräfte längs einer etwa 110 Kilometer langen Front versammelt, die aus den bisherigen Stellungen zwischen Adua und Debria Sion langsam vorwärtsgeschoben worden ist. Während Adua über 100 Kilometer von Makalle, dem nächsten Ziel des italienischen Vormarschs entfernt liegt, ist die Strecke von dem jetzt durch starke Askari- und Schwarzhemdenabteilungen besetzten Faras-Mai-Tals bis Makalle nur wenig mehr als 30 Kilometer lang. Von hier aus und von Debra Sion aus werden aber dauernd berittene Patrouillen von bedeutender Stärke über die schwierigen Gebirgspfade in Richtung Makalle ausgesandt. Einige von ihnen sind bis auf 6 Kilometer an diese Stadt herangekommen. Auch weiter westlich von Axum aus erfolgten solche Vorstöße, in deren Verlauf die italienischen Patrouillen, ohne auf nennenswerten Widerstand zu stoßen, den Takkaze-Fluß etwa an der Stelle erreichten, wo dieser wichtige Fluß aus seiner ursprünglichen südnördlichen Richtung nach Nordwesten abbiegt.

Die großzügigen italienischen Straßenbauten hinter der Front und selbst in noch ungesichertem Gebiet sind jetzt auf den Strecken zwischen der eritreischen Grenze und Adua, Axum, Adigrat und Debra Sion fertiggestellt. Von diesen Städten aus führen Wege, die auch von den kleinen und hochrädrigen italienischen Lastkraftwagen benutzt werden können, in etwa 10 bis 25 Kilometer Länge südwärts zu den jetzigen Stellungen. Gleichzeitig sind nun auch hier Straßenbauarbeiten im Gange, die in überraschend schnellem Tempo fortschreiten.

An der Südfront

verlaufen die italienischen Stellungen jetzt von Dolo im äußersten Südwesten in ostnordöstlicher Richtung nach den neubesetzten Ortschaften Callafo und Geledi, biegen dort nach Norden in das Tal des Fasan-Flusses hinein, führen zwischen Gorahai und Gerlogubi hindurch, das sie in großem Bogen umkreisen, um dann wieder nach Nordwesten zu an Ual-Ual vorüberzulaufen. Von den Stellungen, die die italienischen Truppen im mittleren Teil der Front bei Beginn ihres Vormarsches in der Nähe von Mustahil innehatten, ist die jetzige Front etwa 80 bis 110 Kilometer entfernt. Sie sind also hier im Süden erheblich größere Strecken vorgerückt als — wenigstens bis zum vergangenen Wochenende — im Norden. Das gilt auch vom Ostteil der Südfront. Denn die Hauptstellungen der Italiener lagen bei Kriegsbeginn nicht bei Ual-Ual, wo jener zum Krieg führende unselige Zwischenfall sich ereignete, sondern bei Galladi, das 120 Kilometer von Ual-Ual und 145 Kilometer von Gerlogubi in westlicher Richtung entfernt ist. Ual-Ual war nur ein weit vorgeschobener italienischer Vorposten in umstrittenem Gebiet.

Das nächste Hauptziel der italienischen Offensive im Süden ist die Eroberung von Gorahai, ohne die der weitere Vormarsch über Warandab und Sassa Baneh auf Djidjiga und Harar unmöglich ist. Vorläufig aber ist die italienische Hauptmacht noch nicht über ein Drittel der Strecke Gerlogubi-Gorahai hinausgelangt, nur Erkundungstrupps drangen etwa bis zur Mitte der 100 Kilometer langen Strecke vor. Gorahai selbst wurde nur von italienischen Flugzeugen erreicht, die die Stadt mehrere Male heftig bombardierten. Hier stehen die heftigsten Kämpfe des ganzen bisherigen Abessinien-Feldzuges bevor, denn die Abessinier haben nach den Feststellungen der italienischen Erkundungsflieger außerordentlich starke Truppenmengen in und um Gorahai zusammengezogen, die von ihren befestigten Stellungen aus versuchen werden, die von Osten und Süden her vorrückenden italienischen Regimenter, Schwarzhemden- und Dubat-Abteilungen nicht nur aufzuhalten, sondern ihnen darüber hinaus eine entscheidende Niederlage beizubringen.

Englands Machtpolitik

Von unserem Londoner Vertreter

Hanns Decke

Die zahlreichen Gerüchte der letzten Tage, daß England auf Lavals Drängen eine Privatverständigung mit Italien suche, scheinen der wahre Anlaß für die Reise Hoars nach Genf zu sein. Trotz der verschiedenen Dementis offizieller Persönlichkeiten haben sie bei einer Anzahl kleinerer Staaten die Befürchtung aufkommen lassen, daß hinter der Fassade der nach ihrer Ansicht allzuoffen betonten Treue zum Völkerbund eine Lösung angestrebt wird, die das Prinzip der Unantastbarkeit der abessinischen Souveränität, das Großbritannien bisher stets zur Vorbedingung des Friedens gemacht hatte, verläßt. Man erwartet daher hier, daß der britische Außenminister vor dem Völkerbund eine nochmalige ausdrückliche Erklärung abgeben wird, daß die britische Regierung von ihrer grundsätzlichen Haltung nicht abzuweichen gedenke.

Nach den Meldungen verschiedener englischer Blätter sind die bisherigen Versuche, eine Basis für Versöhnungsverhandlungen zu finden, völlig ergebnislos verlaufen. „Times" ist der Ansicht, daß von weiteren Versuchen dieser Art zunächst abgesehen wird, da sich die britische und die italienische Auffassung nicht vereinigen ließen. Das habe sich in den Pariser Besprechungen zwischen den Fachleuten Englands und Frankreichs eindeutig herausgestellt. Mussolinis Vorschläge seien für London unannehmbar, und die britischen Vorschläge, die sich im Rahmen des Fünferberichtes bewegten, würden in Rom als nicht diskutabel angesehen.

Vernon Bartlett berichtet im „News Chronikle", daß man in Genfer Kreisen wieder einen Austritt Italiens aus dem Völkerbund befürchte. Der einzige Grund, warum es diesen Austritt noch nicht vollzogen habe, sei gewesen, Laval nicht vor den Kopf zu stoßen und ihm seine Verhandlungstaktik zu erleichtern. Italien warte nur, wie sich die britische Politik nach den Wahlen gestalten werde. „Daily Herald" erklärt aber, daß sich die Haltung Englands entsprechend der öffentlichen Meinung gleichbleiben und die Politik Großbritanniens entschlossen weitergeführt werde, so daß im besten Falle ein kurzes Hinausschieben des Anfangstermins der wirtschaftlichen Sanktionen zu erhoffen sei.

Im übrigen wartet man hier mit einer gewissen Spannung auf den Gang der Dinge in Genf und betont in diesem Zusammenhange nochmals die französisch-englische Solidarität, die als Garant für ein entschlossenes Vorgehen des Völkerbundes angesehen wird. Gleichzeitig wird hervorgehoben, daß auch nach den Wahlen keine Aenderung der britischen Politik zu erwarten sei.

Im Zusammenhang mit der gemeinsamen Reise Edens und Hoares nach Genf kreist in London schon seit einigen Tagen das Gerücht, daß der Posten eines Völkerbundsministers, den Eden heute bekleidet, von Baldwin abgeschafft werde und die Betreuung des Völkerbundes wieder allein dem Außenminister, also Hoare, zufallen solle. Der „Manchester Guardian" greift heute dieses Gerücht auf und setzt es seinen Lesern vor, indem das Blatt gleichzeitig behauptet, daß Eden im neuen Kabinett entweder eines der Verteidigungsministerien oder das Ministerium für die Dominions übernehmen werde. Man halte es für besser, wenn das Außenministerium die Völkerbundspolitik wieder direkt übernehme, ohne daß dadurch an der erfolgreichen Arbeit Edens eine Kritik geübt werden sollte.

Auch für die große politische Linie des Kabinetts sei ein solcher Schritt nicht bedeutsam. Im Zusammenhang mit diesen Vermutungen wird hier auch verschiedentlich behauptet, daß Churchill im neuen Kabinett ein koordiniertes Ministerium für die Land-, See-, und Luftstreitkräfte übernehmen soll. Allerdings wird dieses Gerücht hier noch mit großer Zurückhaltung behandelt.

Diese Manöver dienen natürlich alle mehr oder weniger der Tarnung der längst eindeutig festgelegten britischen Machtpolitik. Auch Genf ist bei aller Ideologie und fast religiösen Anbimmelung für England selbstverständlich nur Mittel zum Zweck, das möglichst geschickt eingesetzt werden soll, d. h. mit möglichst wenig Unkosten und möglichst viel Gewinn für England. Es geht um das Empire, darum ist's England bitter ernst, weniger mit seinen Worten, um so mehr aber mit seinen Handlungen. Sie zeigen den eigentlichen Weg der ums Mittelmeer zu wenig Kompromissen geneigten englischen Machtpolitik.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Nur ein scharfes Schwert schützt den Frieden

Eröffnung der Luftkriegsakademie in Anwesenheit des Führers

***Berlin, 1. Nov. Im großen Hörsaal der Luftkriegsakademie wurde Freitagvormittag in Anwesenheit des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht die in etwas mehr als Jahresfrist im Rahmen des Aufbaues der deutschen Luftwaffe geschaffene großzügige Anlage der Luftkriegs- und der Lufttechnischen Akademie sowie der Luftkriegsschule eröffnet.**

Unter der Gesamtleitung des Architekten des Reichsluftfahrtministeriums, Prof. Dr.-Ing. Sagebiel, sind links und rechts der Straße Gatow-Kladow nach den Entwürfen der Architekten und Regierungsbaumeister Binder, Braun und Gunzenhauser und unter der örtlichen Bauleitung des Architekten Dohme auf einem landschaftlich überaus reizvoll gelegenen etwa 1700 Morgen großen Gelände

schlichte, meist einstöckige Zweckbauten

nach übersichtlicher Planung entstanden, die in Anlage und Form alle Voraussetzungen, die an diese Bauten gestellt werden mußten, erfüllen.

Rechts der Straße liegt die Luftkriegsakademie in engster Verbindung mit der Lufttechnischen Akademie, die beide für die Weiterbildung der Offiziere bestimmt sind, während die Linke der Straße in der Richtung auf Groß-Glienicke errichtete Luftkriegsschule der Heranbildung des Offiziersnachwuchses dient. Dort sind auch die Flugzeughallen und der eigentliche Flugplatz, die Unterkunftshäuser, der Sportplatz und andere Anlagen errichtet. Die freundlichen, hellen Bauten heben sich im Schmuck der Fahnen, die zur Feier des Eröffnungstages von allen Masten wehen, prächtig von dem saftigen Grün der großen Wiesenflächen und den dunklen Kiefernwaldungen ab. 4000 Erd- und Bauarbeiter haben die gewaltige Anlage in dieser kurzen Frist geschaffen; vor etwa einem Jahre wurde der erste Stein vermauert; jetzt ist die Anlage nahezu vollendet.

Kurz vor 11 Uhr traf der Führer, begleitet von seinem Adjutanten, Hauptmann a. D. Wiedemann, ferner dem Reichspressechef Dr. Dietrich und Brigadeführer Schaub, am Haupteingang ein, wo er vom Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg und den Oberbefehlshabern der Luftwaffe, des Heeres und der Kriegsmarine, der Generalität der Reichsluftwaffe und dem Amtschef des Reichsluftministeriums empfangen und in den großen Hörsaal geleitet wurde, nachdem er unter den Klängen des Deutschlandliedes die Front der vom Jagdgeschwader Richthofen gestellten Ehrenkompagnie abgeschritten hatte.

Nach einem geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung und die Großtaten der deutschen Luftwaffe sowie die Bedeutung des Tages durch den Chef des Luftkommandoamtes Generalmajor Wever ergriff der

Oberbefehlshaber der Luftwaffe General der Flieger Hermann Göring

das Wort und wies darauf hin, daß die Schaffung dieses Werkes als ein Symbol für die Arbeit der gesamten Luftwaffe gelten könne, die wie dieses Bauwerk aus dem Erdboden gestampft und nur dank einem unerschütterlichen Willen entstehen konnte, der auch die gesamte Luftwaffe von heute beseelt.

Die Schaffung der Luftflotte werde einmal als eine Großtat unter den großen Taten des Führers gefeiert werden. Dem Führer gelte der Dank der gesamten Luftflotte dafür, daß er die Grundlage für den Aufbau geschaffen habe. Es sei eine Selbstverständlichkeit, daß das deutsche Volk zur Wahrung seiner Ehre und Freiheit eine starke Luftwaffe brauche. Es gelte, eine Luftwaffe zu schmieden, die so stark sei, daß das deutsche Volk in Ruhe seiner Arbeit nachgehen könne. An dieser Stätte sollten die Flieger im Geiste der wirklich heroischen Auffassung der nationalsozialistischen Idee ud unserer Zeit erzogen werden. Die tausendjährige Sehnsucht der Menschheit, sich in die Lüfte zu erheben, verlange hingebungsvolle Begeisterung und männliche Kühnheit. Zu dieser Begeisterung und Kühnheit, zu heroischem Denken und Handeln sollten die Lehrkräfte der Akademie die Männer erziehen, die kühn und entschlossen und fest im Charakter auf sich selbst gestellt sich zu behaupten und zu kühnem Entschluß durchzuringen verstünden.

Wiederholt habe der Führer betont, daß sein und des deutschen Volkes Wille der Friede sei. Er habe aber ebenso oft betont, daß dieser Friede nicht allein von uns, sondern auch von unseren Nachbarn abhängt. Nur ein scharfes Schwert schütze den Frieden. Wenn dieses Schwert zerbräche, werde auch ein Volk friedlos.

Zum Schluß ermahnte General Göring das Führerkorps der Luftwaffe, immer wieder fortzuschreiten in dem Geist, in dem das Werk begonnen sei, ein Werk, das nicht in kühler Ueberlegung, sondern in heißer Leidenschaft entstanden sei. Diese Leidenschaft habe den Willen zur Tat werden lassen, und sie erwarte er auch von jedem einzelnen, vor allem von jenen, die zu Führern berufen seien. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe wies noch einmal auf die leuchtenden Vorbilder in der kurzen Geschichte der deutschen Luftwaffe hin, denen nachzustreben höchste Verpflichtung sei. In der Materialonzahl werde, wie im Weltkriege, Deutschland immer unterlegen sein, aber die materielle Ueberlegenheit der anderen müsse durch den rechten Fliegergeist, wie ihn die großen Vorbilder vorgelebt hätten, wieder wettgemacht werden. In diesem Sinne übergebe er die Akademie ihrer Bestimmung.

An den Festakt schloß sich ein Rundgang durch die Gebäude beider Akademien und eine Besichtigung der Luftkriegsschule an.

Auf dem Wege zum deutschen Jugendrecht

Baldur von Schirach auf der ersten Tagung der HJ-Rechtsorganisation in Oldenburg

*** Oldenburg, 1. Nov.** In Oldenburg begann am Freitagvormittag die erste große Reichstagung der HJ-Rechtsorganisation. Die Tagung, die sich mit allen grundlegenden Fragen des künftigen deutschen Jugendrechts auf Grund der Vorarbeiten des Rechtsamtes der Hitlerjugend befaßt, dauert vom 1. bis 3. November und steht unter der Schirmherrschaft des Gauleiters von Weser-Ems und Reichsstatthalters von Oldenburg-Bremen, Röver. Die feierliche Eröffnung fand im Sitzungssaal des ehemaligen Landtagsgebäudes statt.

Der Rechtsamtsleiter Dr. Theo Goldmann eröffnete die Tagung mit Worten herzlicher Begrüßung und ging dann auf das große Ziel der Arbeit des Rechtsamtes der HJ ein: Die Schaffung eines neuen deutschen Jugendechts. Anschließend stellte er die drei großen Arbeitsgebiete und Säulen des Jugendrechts heraus: 1. das Gesetz für Berufserziehung und Lehre, 2. das Gesetz zur Führung und Pflege der deutschen Jugend, 3. das Gesetz über das Jugendehrrecht, das als Gegenseite dann auch das Jugendstrafrecht umfassen werde.

Hierauf ergriff

Reichsjugendführer Baldur von Schirach

das Wort. Der Reichsjugendführer gab einen Ueberblick über die Gesamttätigkeit der nationalsozialistischen Jugend. Die Oeffentlichkeit sei in diesen Tagen durch die Mitteilung überrascht worden, daß die NSDAP sich künftig ausschließlich aus HJ und BDM ergänze. Diese Maßnahme stelle das Ergebnis jahrelanger Beratungen dar und gehe auf die Entscheidung des Führers zurück. Hierdurch habe die HJ ihre bedeutungsvolle Aufgabe erhalten: Nachwuchsorganisation der NSDAP zu sein. Dieser Aufgabe habe sich die HJ allerdings an sich schon von Anfang ihres Bestehens an verpflichtet gefühlt, und doch sei es neu,

daß sie nun als alleinige Organisation auf das Ziel ausgerichtet werde, Organ der Auslese zu sein.

In Zukunft werde jeder junge Deutsche vom 10. Lebensjahr an in einem bestimmten Erziehungssystem stehen, das nach den Erfahrungen und Gesetzen, die von der nationalsozialistischen Bewegung gegeben würden, sein Leben gestalte.

Die zweite Aufgabe der HJ, so führte der Reichsjugendführer dann weiter aus, ergibt sich aus dem Anteil der Jungarbeiterschaft an der Durchsetzung der Idee des Nationalsozialismus. Wir haben aus unserem Kampf um die Jungarbeiterschaft in den Industriebezirken die schweigende Verpflichtung auf uns genommen, daß dann, wenn wir zur Macht gekommen sind, wir die Lebensbedingungen der Jungarbeiterschaft gestalten wollen. Der Reichsjugendführer unterstrich in diesem Zusammenhang besonders die

Notwendigkeit einer ausreichenden Erholungszeit für die Jungarbeiter und die Aufgabe einer Förderung des Facharbeiternachwuchses.

Im Rahmen der großen Erziehungsaufgabe der HJ müsse auch das Problem der schulischen Erziehung angeschnitten werden. Grundsätzlich müßten alle, die an der erzieherischen Aufgabe an der deutschen Jugend mitarbeiten, sich zusammenschließen, Elternschaft, Lehrerschaft und HJ. Die Reichsjugendführung beabsichtige, führende Vertreter dieser drei Erziehungsfaktoren in einer Tagung einmal zusammenzufassen und eine Art Arbeitsgemeinschaft zu bilden. Alles, was außerhalb der schulischen Erziehungsarbeit an Erziehungsarbeit geleistet werde, sei Sache der HJ. In der Schule sei selbstverständlich der Lehrer die höchste Autorität, auch für den HJ.-Führer.

In der HJ sei der rangälteste Führer des Standortes jeweils die höchste Autorität auch dann, wenn Lehrer in der HJ mitarbeiten. Im übrigen bleibe es in der HJ bei dem Führerprinzip, das am Beginn der nationalsozialistischen Jugendbewegung gestanden habe, die keine Gründung des Staates für die Jugend, sondern eine Gründung der Jugend für den Staat sei, und die deshalb das Prinzip der Jugendführung bedinge. Ich habe bereits in Braunschweig darauf hingewiesen, so sagte Baldur von Schirach weiter, daß es nicht angängig ist, wenn heute mehr als die Hälfte der deutschen Jugend sich freiwillig in der HJ einen harten und straffen Dienst der Erziehung und Ertüchtigung unterwirft, aber der andere große Teil der Jugend nicht an dieser Aufgabe der Ertüchtigung beteiligt ist. Die Lösung soll nicht so erfolgen, daß etwa dieser andere Teil in die HJ eingegliedert würde. Eine solche Eingliederung würde einen vollständigen Bruch mit unserer erzieherischen Aufgabe, die auf der Freiwilligkeit beruht, bedeuten. Aber trotzdem muß erreicht werden, daß die gesamte deutsche Jugend, zumindesten auf dem Gebiet der körperlichen Ertüchtigung ein einheitliches Ziel erreicht, und auch der nationalsozialistische Staat die ihm gestellte Aufgabe verwirklicht, daß

die gesamte Jugend des Volkes in einem festen Grundbegriff staatspolitischer Erziehung gesichert

ist. Zu einer solchen Erziehung bedarf es denn auch einer besonderen berufserzieherischen Entwicklung des Führerkorps der HJ. Der künftige Führer wird mit Einschluß von Reichsarbeitsdienst und Wehrdienst eine fünfjährige Ausbildung erfahren, so daß gas Führerkorps künftig eine Zusammensetzung haben wird, der das Volk das wertvollste, was es besitzt, seine Jugend, anvertrauen kann.

Zum Schluß wandte sich der Reichsjugendführer

gegen den völlig unbegründeten Vorwurf, daß die HJ religionsfeindlich sei.

Die HJ, die in ehrfurchtsvoller Haltung des sozialistischen Erlebens des Frontsoldaten erzogen sei, könne keinen schweren und haltloseren Vorwurf als den der Ehrfurchtslosigkeit.

Sie kenne aber auch keinen schwereren Vorwurf, als den der Glaubenslosigkeit. Eine Jugend, die mit dem Dienst an der Nation. der sie sich weiht, in den Dienst des Ewigen getreten ist, kann nicht glaubenslos sein.

Der Reichsjugendführer schloß seine Ausführungen mit dem Bekenntnis zu den Worten Arndts: „Ein Volk zu sein, das ist die Religion unserer Zeit!"

Nach dem Reichsjugendführer sprach der oberste Leiter der Parteigerichtsbarkeit, Reichsleiter Buch. Seine Ausführungen beendete Reichsleiter Buch mit einem Heil auf die ewige deutsche Jugend, die die Tugenden des Soldaten leben will.

Münchens große Tage

Das Programm für das Richtfest der Parteibauten

*** München, 1. Nov.** Im Anschluß an die Eröffnungsfeierlichkeiten der Ludwigbrücke am Sonntag um 11.15 Uhr wird um 12 Uhr vor dem Führerhaus am Königsplatz das Richtfest der Parteibauten gefeiert. Die Ehrenkompanien der SA, SS und des Reichsarbeitsdienstes werden der Veranstaltung den äußeren Rahmen geben. Die am Bau beteiligten Arbeiter nehmen vor dem Führerhaus Aufstellung. Reichsschatzmeister Schwarz wird dann vom Balkon des Führerhauses in einer Ansprache die große Bedeutung der Neubauten der Partei würdigen. Ein Arbeitskamerad der Arbeiterschaft erstattet anschließend den Dank an Bauherrn, Bauleitung und Baufirmen. Ein Polier wird dann den Richtspruch sprechen.

Der Bevölkerung ist Gelegenheit gegeben, auf dem Königsplatz die bedeutende Feier mitzuerleben. Die Arbeiterschaft der Parteibauten ist im Anschluß an die Feier als Gast der Parteileitung in den Löwenkeller geladen. Nach Beendigung der Feier am Königsplatz folgt das Richtfest anläßlich der Ausgestaltung der alten Glaspalastanlagen. Auch hier geben SA- und SS-Abordnungen der Zusammenarbeit zwischen Bewegung und Staat lebendigen Ausdruck. Nach dem Eintreffen der Ehrengäste leitet Generaldirektor Doehlemann den Richtakt mit einer Begrüßungsansprache ein. Ein Arbeitskamerad wird den Richtspruch vortragen. Nach dem Schlußwort, das wiederum Generaldirektor Doehlemann spricht, endigt die Feier mit dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes. Die am Bau beteiligten Arbeiter werden sich zu einem einfachen Essen versammeln, bei dem Gauleiter und Staatsminister Adolf Wagner die Arbeitskameraden begrüßen wird.

Um 15 Uhr findet die Uebergabe des Hauses der deutschen Aerzte in der Briennerstraße statt. Auch an dieser Feier nehmen Ehrenkompanien der SA und SS teil. Der Vorsitzende des NS-Bundes der Aerzte, Parteigenosse Dr. Scholten, wird dann die Ehrengäste begrüßen und in einer Ansprache das „Haus der deutschen Aerzte" als Heimstätte der gesamten Aerzteschaft würdigen.

Postwertzeichen zur Erinnerung an den 9. November 1923

*** Berlin, 1. Nov.** Zur Erinnerung an den denkwürdigen 9. November 1923 gibt die Deutsche Reichspost zwei Freimarken zu 6 und 12 Rpfg. in beschränkter Auflage heraus, die vom 5. November ab von den Postanstalten verkauft werden. Das Markenbild, dessen Entwurf von dem Künstler Heinz Raebiger in Berlin-Wilmersdorf stammt, zeigt im Vordergrund einen SA-Mann mit der Hakenkreuzfahne und im Hintergrund die Münchener Feldherrnhalle. Die beiden Freimarken können auch im Verkehr mit dem Ausland verwendet werden.

Jude schädigt hunderte kleine Sparer

Jüdische Privatbank wegen hoher Ueberschuldung geschlossen

*** Horb (Württemberg), 1. Nov. Bei einer vor kurzem erfolgten Prüfung des hiesigen Bankgeschäfts Carl Weil & Co., Inhaber Carl Weil, durch Beamte der Zollfahndungsstelle Stuttgart wurde außer Devisenvergehen eine hohe Ueberschuldung der Bank festgestellt. Um eine gerechte Verteilung der vorhandenen Masse zu sichern, mußten das Bankgeschäft in Horb, die Filiale in Tübingen und die Agenturen auf Veranlassung des Reichskommissars für das Kreditwesen geschlossen werden. Carl Weil, der Jude ist, befindet sich in Stuttgart in Untersuchungshaft.**

Seit dem Jahre 1927 — seit acht Jahren also — hatte das Bankgeschäft Weil große Verluste zu verzeichnen. An diesen Verlusten war aber nicht die Geschäftslage schuld, sondern sie rührten von mißlungenen Effektenspekulationen her, die Weil mit den Einlagen seiner Bank vorgenommen hatte. Anscheinend kannte er

überhaupt keine Rücksicht den Einlegern seiner Bank gegenüber,

sondern benützte ihre Gelder, allen Gesetzen einer ordnungsgemäßen Geschäftspolitik zum Hohn, zu seinen unsauberen Machenschaften. Er legte nur Wert darauf, selber viel an den ihm anvertrauten Geldern zu verdienen und riesige Gewinne zu machen, und so spekulierte er — und zwar verheerend daneben. Und das Ergebnis waren Verluste über Verluste.

Um nun den Schwindel nicht offen werden zu lassen, ging Weil her und verdeckte diese Verluste durch Falschbuchungen. Auch das ließ sich anscheinend mit seinen „Geschäftsgrundsätzen" vereinbaren. Die runde Summe von 800 000 RM. Verlust ließ er zum Beispiel dadurch verschwinden, daß er fingierte Konten in der Höhe des Betrags, den er verloren hatte, führte.

Daneben hat Weil noch recht zweifelhafte Forderungen in ihrem vollen Wert eingesetzt, um so das Bilanzbild günstiger zu gestalten. Allein diese Methoden des Juden schon hätten zu einem Strafverfahren genügt.

Aber damit noch nicht genug, Weil, hat darüber hinaus noch einige Dinge „gedreht", die jeden anständigen Menschen mit Verachtung erfüllen müssen, so bar der Anständigkeit sind sie! Seine Bank nahm z. B. auch Spargelder herein. Diese Spargelder wurden nicht ordnungsgemäß verbucht, sondern, aus steuerlichen Gründen wohl, auf geheimen Konten geführt. Und „geheime Konten" waren z. B. die Notizbücher des Herrn Weil! 335 000 RM. standen auf diesen Geheimkonten, teils wurden sie verspekuliert, teils ist ihr Verwendungszweck noch ungeklärt.

Insgesamt beläuft sich der durch diese Machenschaften verursachte Fehlbetrag auf mindestens 1,2 Millionen RM.

Und das traurige Resultat dieser Geschäftsmethoden ist, daß den Aktiven der Bank im Wert von rund 400 000 bis 500 000 RM. Gläubigeransprüche der Kunden usw. im Betrag von rund 2 Millionen RM. gegenüberstehen. Wie gering da die Quote sein wird, kann man sich leicht ausrechnen. Hunderte kleiner Sparer sind von dem jüdischen Privatbankier geprellt worden und müssen nun an ihrem Schaden ermessen, wieviel ihr Vertrauen in den Juden Weil wert war.

Fünf Jahre Zuchthaus für einen Funktionär der „Roten Hilfe"

*** Berlin, 1. Nov.** Wegen fortgesetzter Vorbereitung zum Hochverrat verurteilte der Volksgerichtshof den 29jährigen Paul Papke zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Er hat nach den Ermittlungen der Reichsanwaltschaft bis in das Jahr 1935 hinein für die hochverräterischen Ziele der Roten Hilfe, einer gleichfalls verbotenen Unterorganisation der KPD, gearbeitet. Im Inlande war er vor allem in Köln und Aachen tätig und hat hier Unterstützungsbeiträge für Kommunisten erteilt. Auf Auslandsreisen hat er mit leitenden Funktionären der Roten Hilfe in Paris, Amsterdam und anderen Orten Fühlung genommen und sich von ihnen Weisungen für eine umstürzlerische Tätigkeit erteilen lassen.

Revolverattentat in Nanking

Der chinesische Ministerpräsident Wangtschingwai schwer verletzt

*** Nanking, 1. Nov. Auf den chinesischen Ministerpräsidenten Wangtschingwai wurde am Freitagvormittag in Nanking ein Revolveranschlag verübt, bei dem der Ministerpräsident schwere Verletzungen davon trug. Der Attentäter, ein chinesischer Pressebericherstatter namens Sun Ming Hsun, soll Mitglied der Komintangpartei sein.**

Sofort nach Bekanntwerden des Anschlages stattete der deutsche Botschafter dem Chef des Protokolls im Außenministerium einen Besuch ab, wobei er seine besten Wünsche für eine baldige Genesung des Ministerpräsidenten aussprach.

In Zusammenhang mit dem Anschlag auf den Ministerpräsidenten Wangtschingwai wurde über Nanking das Standrecht verhängt.

Ergänzende Meldungen besagen, daß der Anschlag auf Wangtschingwai in dem Augenblick begangen wurde, als sich die Teilnehmer an der Reichstagung der Kuomintang anläßlich der Eröffnungssitzung photographieren ließen. Plötzlich habe ein Mann einen Revolver gezogen und mehrere Schüsse abgegeben. Der Ministerpräsident wurde von drei Kugeln getroffen, von denen eine die Lunge durchbohrte. Durch die weiteren Schüsse soll auch noch der Leiter der politischen Schulung im Hauptquartier Tschiangkaischeks, Kanlai Kuan, und ein altes Mitglied der Kuomintang namens Tschang Tschi verletzt worden sein.

Ministerpräsident Wangtschingwai wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht und einer Operation unterzogen. Der Attentäter, ein chinesischer Pressebericherstatter, konnte festgenommen werden. Der Beweggrund seiner Tat soll, so wird in der Reutermeldung behauptet, Erbitterung über die angeblich japanfreundliche Politik des Ministerpräsidenten gewesen sein. Zwei Helfershelfer konnten zunächst in das Kongreßgebäude flüchten, von wo aus sie auf die Polizisten und Soldaten, die sie zu verhaften suchten, aus ihren Revolvern das Feuer eröffneten. Erst nachdem der Munitionsvorrat erschöpft war, ergaben sie sich der Polizei.

General Tschiangkaischeck, der sich an der Gruppenaufnahme des Kongresses nicht beteiligt hatte, sondern in dem Gebäude geblieben war, entging somit der Gefahr.

Hauptschriftleiter Dr. Karl Neuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Carl Walter Gilbert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn. Für Bilder: Fritz Schweizer.

Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe. (Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)

Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

DA. IX. 1935 12 028 Stück

Zweimalige Ausgabe . . . . . 46 898 Stück

davon:

Karlsruhe	8 402 Stück
Merkur-Rundschau	1700 Stück
Aus der Ortenau	1921 Stück

Einmalige Ausgabe . . . . . 58 921 Stück

davon:

Karlsruhe	28 586 Stück
Merkur-Rundschau	8 413 Stück
Aus der Ortenau	9 899 Stück

Gesamtdruckauflage: 58 921 Stück

DA IX 1935

Teilausgabe (Sonntagsbezug)

Karlsruhe	1 090 Stück
Merkur-Rundschau	821 Stück
Aus der Ortenau	1 590 Stück

Gesamtdruckauflage der Teilausgabe: 3 501 Stück

Die Schreckenstage der Katja Suchomlinow

Tatsachenroman aus der Zeit des Kirow-Attentats von Hermann Jung

Copyright by Ludwig Wolbrandt, Berlin-Charlottenburg 5.

5. Fortsetzung

Schuhwerk trug keiner an den Füßen. Sie waren mit Tuchfetzen umwickelt und dann mit einer Kordel zusammengebunden. Die Kleider waren zu weit und zu lang, und es sah aus, als hätten die Besitzer einmal ein großes Altmagazin geplündert. Hüte trugen sie auf dem Kopf, die ihnen tief ins Gesicht hingen. Einer hatte die Aermel aus einer Jacke geschnitten, die ihm viel zu groß war, und diese Aermel an die Beine gesteckt. Ein Strick verband die Aermel miteinander und befestigte sie gleichzeitig unter dem Bauch.

In einer Ecke stand ein Korb mit altem, verschimmelten Brot. Davon kochten sie Suppe, wenn sie nichts anderes hatten. Heute gab es aber etwas anderes. Ein Einbruch bei Torgsin hatte Fleischkonserven und Mehl eingebracht. Auch Zwieback und Butter waren da. Der Anführer zeigte auf die gestohlenen Vorräte und sagte: „Da, koch uns was Gutes". Und ich kochte so gut es ging. Teller und Eßbestecke gab es nicht.

Die Sechs setzten sich zusammen, dann fischte sich jeder mit den ungewaschenen Fingern das heraus, was ihm gerade paßte. Ab und zu trank jeder aus seiner Flasche, die nie leer zu werden schien. Ich hatte, während ich kochte, schon ein wenig Nahrung zu mir genommen. Aber auch jetzt nahm ich alle Willenskraft zusammen, überwand den Ekel und aß einen Happen mit. Die ausschlagbehafteten Hände werde ich nie vergessen, die in der kochenden Brühe herumfingerten. Aber es sind in Rußland schlimmere Dinge gesehen worden während der bolschewistischen Herrschaft.

Draußen tobte ein eisiger Wind. Man spürte ihn durch die Ritzen des Eisenbahnwaggons.

Die Jungen schienen mich bereits voll zu ihrem Kreis zu zählen, denn sie unterhielten sich unbesorgt über die Raubzüge am nächsten Tag. Zwei waren ständig als Späher unterwegs. Die wußten, wo es etwas zu stehlen gab. Wo die staatlichen Geschäfte neue Waren erhalten hatten, wo sie ein Feuer anlegen mußten, um die Aufmerksamkeit der wachenden Rotgardisten von den Warenlagern abzuhalten, wo es Freunde unter den Wachen gab, die auch einmal ein Auge zudrückten, wenn diese verhungerten Jungen einen Korb mit Mehl oder Bohnen davonschleppten. Sie wußten, wo die Bauern ihre Eier und Butter abliefern mußten, wo man Warentransporte auf den Straßen und Eisenbahnwaggons auf offener Strecke berauben konnte. Sie schienen noch mit einer anderen Bande zusammenzuarbeiten, wie ich aus ihren Gesprächen entnahm. Und dann fiel der Name Grischa. Da wußte ich, daß Grischa Woronow der Anführer der andern Bande war.

Einer hatte die Schwindsucht. Er hustete ununterbrochen. Sein Atem ging pfeifend. Nach einem dieser furchtbaren Hustenanfälle drehte er sich eine Zigarette. Den Tabak hatte er lose in der Tasche. Als Papier verwendete er Reste der „Prawda", mit der das gestohlene Fleisch eingewickelt war. Der Qualm dieses Papiers stach beißend in die Augen. Wie mußte er erst auf die kranke Lunge dieses Schwindsüchtigen wirken?

Sooft die Burschen aus der Flasche tranken, betrunken wurde keiner von ihnen. Es war wohl eine alte gewohnte Beschäftigung. Als wir gegessen hatten, zog der Anführer eine Pfeife heraus und stopfte sie. Ich habe in Rußland selten einen Pfeife rauchenden Menschen gesehen. Sie stammte sicherlich auch von einem Einbruch.

Ich hätte gern gewußt, woher dieser Räuberhauptmann stammte. Er hatte ein scharf geschnittenes, intelligentes, wenn auch verlebtes Gesicht. Ich wollte nicht fragen, um nicht von neuem den Argwohn dieses Burschen zu wecken.

Jetzt richtete der Anführer wieder das Wort an mich: „Du sagtest eben, du suchtest den Grischa. Soll er dir helfen, den Iwan befreien?"

„Wenn es nicht schon zu spät ist" entgegnete ich und vermochte einen Seufzer nicht zu unterdrücken. „Die Sowjets pflegen nicht lange zu fackeln, wenn es sich darum handelt, einen Widersacher aus dem Wege zu räumen."

Der Anführer Wolodkin dachte einen Augenblick über meine Worte nach. Dann entgegnete er: „Du kennst die Soldaten, die ihn fortgeschleppt haben." Ich nickte. „Du weißt, wo sie auf Wache stehen." Ich nickte abermals. Als ob er einem plötzlichen Impuls folgte, erhob sich Wolodkin. „Komm" sagte er. Dann winkte er einem Kumpan, der sich lang auf seinem Lager ausgestreckt hatte. Der Bursche stand auf. Ich wußte nicht, wohin er ging und was Wolodkin beabsichtigte. Wir traten in die kalte Nacht hinaus. Vom Himmel regnete es Eis. Irgendwo heulte ein Hund. Wolodkin ließ in der Dunkelheit den Hahn seiner Pistole knacken. Ich fuhr zusammen und einen Augenblick lang hatte ich Angst. Wer waren diese Burschen? Verbrecher, die keine Gesetze kannten, nicht einmal die der Bolschewisten. Wenn sie mich hier umbrachten, wenn sie mich vergewaltigten und mich dann erschlugen, um die Kleider unter sich zu teilen, kein Hahn würde danach krähen. Wie oft hatte ich von solchen Ueberfällen gehört. Sie gehörten zum täglichen Leben. Aber dann riß mich Wolodkin aus meinen Gedanken. Er sagte: „Geh hinter mir, der Nikolai macht den Schluß, wir gehen jetzt gleich zu Grischa Woronow. Bis morgen kann es zu spät sein."

Da wußte ich, daß Wolodkin nichts gegen mich im Schilde führte. Wenn sie mich hätten ermorden wollen, so wäre dazu im Wagen die bessere Gelegenheit gewesen. Es mochte 11 Uhr gewesen sein, als wir abmarschiert waren. Wolodkin hatte eine Blendlaterne in der Hand, mit der er von Zeit zu Zeit das Gelände ableuchtete. Wir stiegen über Hecken und Zäune, kletterten durch Gräben und über Mauern, Stunden um Stunden. Nach meiner Schätzung mußte es zwei Uhr in der Frühe sein, als vor uns ein Mensch auftauchte, der uns anrief. Wolodkin sprach nur ein einziges Wort. Ich verstand es nicht, was er sagte. Aber der Mann machte Platz und wir mußten uns bücken, denn vor uns öffnete sich ein langer Gang. Jetzt machte Wolodkin Licht. Nach fünf Minuten war unsere Wanderung beendet. Wir standen vor einem Feuer, das in einer Erdhöhle brannte, die als Wohnraum ausgestattet war. Sie unterschied sich in der Ausstattung kaum von der eines Eisenbahnwaggons, in dem ich Wolodkin kennengelernt hatte. Als Beleuchtung dienten Kerzen. In der Ecke lagen Handgranaten und Revolver, als seien die Bewohner eben von einem Beutezug zurückgekehrt. Daraufhin deuteten auch die Münzen aus der zaristischen Zeit, um die hier gewürfelt wurde. Etwa zehn Burschen saßen hier herum, darunter zwei Krüppel, die ihre Arm- und Beinstümpfe mit hölzernen Stützen versehen und mit Werg und Bast umwickelt hatten. Alle sprachen eifrig einem violetten Trunk zu, der in einer großen Flasche die Runde machte. Ich kannte dieses Gesöff, es war denaturierter Spiritus. Jeder andere Erdenbürger wäre längst daran zugrunde gegangen, hier hatte er anscheinend eine konservierende Wirkung.

Bei Wolodkins Eintritt sprang ein baumlanger Kerl auf, den ich gleich als Woronows Bruder wiedererkannte. Er trug sogar eine Jacke ohne Flicken und Riß.

Wolodkin fiel gleich mit der Tür ins Haus. „Hier, diese Frau meldet, daß dein Bruder verhaftet worden ist und wahrscheinlich erschossen wird, wenn wir uns nicht ganz gehörig für ihn einsetzen." Dabei machte er eine Bewegung nach seinem Revolver.

„Ich denke, ihr müßt euch beeilen, wenn ihr ihn noch retten wollt", warf ich dazwischen.

Grischa Woronow sah von einem zum andern. Die Nachricht erschien ihm wohl zu ungeheuerlich, und er hielt mich wohl auch für eine Spionin, die die „bespriforje" an den Galgen liefern wollte.

Wolodkin ahnte seine Gedanken, und ehe Grischa sie aussprechen konnte, sagte er: „Das Weib wird uns führen und uns die Kerle zeigen, die den guten Iwan fortgeschleppt haben."

Dabei sah er mich an. Ich nickte zum Einverständnis. Es blieb mir nichts andres übrig als ja zu sagen, denn ich hatte mich einmal in die Hand dieser Burschen begeben, und es gab für mich nur zwei Lösungen. Entweder mich den Bolschewisten auszuliefern, die mich ganz bestimmt erschießen würden oder mit Hilfe dieser Vagabunden zu versuchen, Rußland zu entrinnen. Zu diesen Vagabunden hatte ich jedenfalls mehr Vertrauen; was verloren sie schon, wenn man sie faßte? Sie würden bestimmt ihre ganze List und Schlauheit für sich und mich einsetzen, witterten sie doch bei der geplanten Befreiung auch eine materielle Eroberung machen zu können.

(Fortsetzung folgt)

Die Todesprophezeiung der alten Uhr

Im historischen Hamsdon-Court-Palast in London steht — heute verhüllt — eine Uhr, die über 400 Jahre alt sein soll und, so behauptet die Legende, noch niemals stehen geblieben ist, es sei denn, daß der Tod eines Mitgliedes der königlichen Familie oder ihrer nahen Umgebung bevorstand. So oft die alte Uhr ihre Dienste einstellte, ereignete sich binnen weniger Tage ein Unglücksfall, und zuletzt umgab abergläubische Furcht das Ticken der alten Zeitweiserin. Königin Viktoria von England befahl, daß die alte Uhr zum Stehen gebracht werde, um dem Aberglauben den Boden zu entziehen, aber es fand sich niemand. der diese Mission übernehmen wollte, aus Furcht, daß die Todesprophezeiung dann auf ihn gemünzt sein würde. Jahrelang war die Legende von der alten Uhr in Vergessenheit geraten, und die Menschen unserer aufgeklärten Gegenwart sind wenig geneigt, ihr noch irgendwelche Bedeutung beizumessen. Vor einigen Jahren aber wurden die Bewohner des Palastes noch einmal schreckhaft daran erinnert. Lady Mac Gregor, eine der Hofdamen der Königin, kam eines Morgens, kurz vor einer Ausfahrt, an der alten Uhr vorbei und entdeckte, daß sie stehengeblieben war. Sie erschrak aufs Heftigste, und obgleich man sie mit allen möglichen Argumenten beruhigen wollte, blieb sie bei der Behauptung, daß die Prophezeiung ihr gelte. Tatsächlich ist Lady Mac Gregor drei Tage später mit dem Auto tödlich verunglückt, was eine ungeheure Aufregung hervorgerufen hat, obgleich das Unglück wahrscheinlich auf das Versagen der Nerven der abergläubischen Hofdame zurückzuführen war, die ihren Wagen selbst steuerte. Immerhin ist damals auf königlichen Befehl die alte Uhr verhüllt worden, damit niemand mehr durch ihr Stehenbleiben erschreckt werden kann. Aber noch heute beschleicht manchen ein unheimliches Gefühl, wenn er durch das entlegene Zimmer geht, in dem noch heute die alte Uhr, unter dem Schutz eines kostbaren geschnitzten Holzschrankes, steht.

Prozeß um ein verschlucktes Mundtuch

Im städtischen Krankenhaus von Münster erschien vor kurzem ein Mann, der über heftige Magenbeschwerden klagte. Eine Durchleuchtung zeigte, daß sich irgend ein Fremdkörper im Magen des Patienten befand. Man gab dem Manne darauf ein starkes Brechmittel ein und zur größten Ueberraschung der Aerzte kam — eine Serviette zum Vorschein! Von allen Gegenständen, die Menschen bisher verschluckten, als da sind Stecknadeln, Federn, Büroklammern, Zahnstocher und sogar Teelöffel, war die Serviette bestimmt der merkwürdigste. Als man den Mann nun befragte, auf welche Weise er eigentlich die Serviette verschluckt habe, geriet er in unbeschreibliche Wut und behauptete, diese Serviette müßte anläßlich einer bei ihm vorgenommenen Blinddarmoperation der Chirurg versehentlich in seinem Körper gelassen haben. Höflich wies man ihn darauf hin, daß im allgemeinen bei Operationen Servietten nicht als Tampon verwendet werden. Der Patient aber ließ sich nicht beruhigen, sondern strengte gegen den Arzt, der vor längerer Zeit die Operation durchgeführt hatte, einen Prozeß an. Dieser Prozeß wurde jetzt vor Gericht verhandelt. Dabei stellte sich der Richter völlig auf den Standpunkt des Arztes und wies die Anschuldigung des Klägers als grundlos zurück. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, der Kläger müßte unbedingt die Serviette selbst verschluckt haben. Nun ist aber der Fall noch längst nicht abgeschlossen. Denn der Chirurg, der so hart von seinem Patienten angegriffen und beschuldigt wurde, hat nunmehr seinerseits ein Verfahren wegen Verleumdung und Erpressung angestrengt. Hoffentlich wird der Mann mit dem guten Appetit nun nicht vor Aerger ein ganzes Tischtuch auffessen.

Zur Uraufführung im Staatstheater:

Friedrich II. und seine Zeit

Kaum hatte Heinrich VI. im Jahre 1197 sein Leben in der Blüte seiner Jahre und mitten im endlosen Siegeszug beendet, da wütete der Papst Coelestin III. gegen den toten Kaiser mit dem Bann, den Kaiser, vor dem er soeben noch selbst gezittert hatte. Der Kaiser von Konstantinopel, der König von Armenien und die Sarazenen in Asien und Afrika wie die Städte Italiens und die Fürsten Deutschlands, sie alle hatten sich vor diesem gewaltigen Herrscher gebeugt, der nur von 1190 bis 1197 regiert hatte. Schon Friedrich I. Barbarossa hatte mit Hadrian IV. im Kampf um die Freiheit des Kaisertums gelegen, hatte doch dieser auf dem Reichstag zu Besançon 1157 die Kaiserkrone als Lehen des Papstes hinzustellen versucht.

Wir sehen aus diesen wenigen Tatsachen schon, daß ein ganzes Jahrhundert unter dem Einfluß dieses Ringens um die universale Macht stand.

Den letzten Akt und Höhepunkt in diesem Kampf bildete

das Ringen Kaiser Friedrichs II. von Hohenstaufen.

In diesem Kampf, zu dem immer wieder der habgierige, auf Weltmacht statt auf das Reich ewiger Seligkeit gerichtete Geist der Päpste den Anstoß gab, ging es nicht um Land, nicht um Menschen, sondern um die Freiheit, ja um das Bestehen des deutschen Volkes überhaupt.

Dazu kamen eigensüchtige Fürstenzwiste innerhalb des Reiches, die die Macht des Kaisers schwächten, statt sie zu stärken. Beim Tode Heinrichs VI. waren die beiden fürstlichen Parteien die Welfen und die Staufen. Philipp von Schwaben, der Kaiser der Staufischen Partei, wurde von Papst Innocenz III. gebannt, trotzdem er über Otto IV., den Welfenkaiser, die Oberhand gewonnen hatte. 1208 wurde zu Bamberg von Otto von Wittelsbach ermordet. Nachdem sich Otto IV. mit der Tochter des ermordeten Philipp verlobt hatte, trat er als Erbe der Hohenstaufen auf und erhielt die Kaiserkrone. Noch ehe er Sizilien gewinnen konnte, wurde auch er von Innocenz III. mit dem Bann belegt, — man sieht, wie hurtig man damals mit dem Bann zur Hand war.

Nun wurde Friedrich II., der Sohn Heinrichs VI., 1212 in Frankfurt zum Kaiser gewählt und in Mainz gekrönt. Das Leben dieses großen Hohenstaufen sollte trotz seines Strebens nach Frieden mit der Kirche zu einem einzigen Kampf mit ihr werden. Wenn er auch der Kirche weitgehendste Zugeständnisse machte, sie jedoch wollte keinen Frieden. In der Goldenen Bulle von Eger überließ der Kaiser 1213 dem Kirchenstaat Ancona, Spoleto, die Mathildischen Güter, Ravenna und machte ihm viele Zugeständnisse mehr. 1220 wurde ihm auf das Versprechen eines Kreuzzuges hin die Kaiserkrone bestätigt. Die Verhältnisse in Sizilien hinderten den Kaiser aber sein Gelübde auszuführen. Als er es im Jahre 1227 einlösen wollte, hielt ihn eine ausbrechende Seuche zurück. Obwohl er durch die Verluste in seinem Heer nicht zur Verwirklichung seines Planes kommen konnte, bannte ihn der fanatische Papst Gregor IX., wegen Nichterfüllung des Gelübdes.

Immer wieder sehen wir dem religiös tief empfindenden, gewaltigen Herrscher nach einem Frieden mit der Kirche streben. Das geht daraus hervor, daß der Kaiser trotz des Bannfluches zu einem neuen Kreuzzug rüstete. Auch die geniale Politik Friedrichs im Hinblick auf Aegypten verstand der Papst nicht nur nicht, sondern bot seinen ganzen Einfluß auf, ihn daran zu hindern. Während der Kaiser in Accon mit dem Sultan verhandelte, suchte der Papst dem Kaiser das italienische Reich zu entreißen. Friedrich aber kehrte früher zurück und trieb die päpstlichen Horden aus seinem Land und zwang den aufrührerischen Papst im Frieden von St. Germano 1230, ihn vom Bann zu lösen.

Auch England und Frankreich griffen bei jeder für sie glücklichen Gelegenheit nach der deutschen Kaiserkrone, wobei ihnen die persönlichen Streitigkeiten der deutschen Fürsten nur günstig sein konnten, die dazu noch von der Kirche in jeder Beziehung ausgenutzt wurden: für eine kaiserfeindliche Politik der Kirche. Der Kaiser aber rief den deutschen Fürsten zu, daß die unbesiegten Germanen die Ehre der Weltherrschaft in der deutschen Kaiserkrone gegen die Neider zu verteidigen hätten. Beim Tode Gregors IX., der den Kaiser mit unabänderlichem Haß verfolgte, rief Friedrich II. das deutsche Volk zu Einigkeit auf.

Doch auch Papst Innocenz IV., der Nachfolger Gregors, führte einen

gehässigen Kampf gegen den deutschen Kaiser,

der ihm bei seinem Machtstreben im Wege war. Auf dem Konzil zu Lyon am 17. Juli 1243 schloß Innocenz Friedrich aus der Kirche aus und setzte ihn ab. Die Gründe dafür waren nur Scheingründe. Die heiligen Worte, die den wahren Sachverhalt bemänteln sollten, waren weiter nichts als ein schändlicher Mißbrauch der kirchlichen Gewalt. In Wirklichkeit plünderten Kirche und Bischöfe den deutschen Staat. Das wurde selbst von Friedrich feindlicher Seite zugestanden. „Was der Papst übrig läßt, nehmen die Bischöfe", heißt es damals in Urkunden. Aus Eigensucht fand der Papst an den neidischen Mächten Frankreich und England bereite Gegner in seinem Kampf gegen Friedrich II. Mit ewiggültigen Methoden wurde dieser Kampf geführt. Seit Lyon war eine Kreuzzugsteuer von 5 Prozent auf drei Jahre für alle Länder, also auch für Deutschland, ausgeschrieben. Der herrschsüchtige Machthaber auf dem Stuhle Petri scheute sich nicht, durch einen Willkürakt diese für einen heiligen Zweck gesammelten Gelder für seinen Kriegsschatz gegen Friedrich zu verwenden. Ja, er bestach mit diesen Geldern sogar den Gegenkönig Heinrich Raspe von Thüringen und Wilhelm von Holland. Den Besitzern geraubter Burgen bestätigte er diese als Eigentum und schaltete, als sei er König von Deutschland. Friedrich aber benutzte den Reichtum Siziliens, um sein deutsches Reich gegen eine Welt von Feinden zu schützen. Gestützt von seinem tüchtigen Sohn Konrad, war er auf dem Wege, diesen Kampf glücklich zu Ende zu führen und den Sieg über Papst Innocenz IV. zu erringen, da ereilte ihn am 13. Dezember 1250 in Fiorentino in Apulien der Tod.

56 Jahre war er alt geworden. Sein Leben war

ein einziger Kampf um Deutschland

gewesen. Schon als Knabe hatte er den Druck der Kaiserkrone gespürt. Mit 15 Jahren leitete der hochbegabte, frühreife Knabe die Staatsgeschäfte. Voll Kraft und Selbstbeherrschung war er. Das zeigt ein kleiner Vorfall aus seinem Leben. Ein fanatischer Bettelmönch hatte sich auf den Kaiser gestürzt und ihn geschmäht. Seine Begleiter, die ihn züchtigen wollten, hinderte er mit den Worten: „Laßt den Menschen, er möchte gern Märtyrer werden, aber durch mich soll er seinen Zweck nicht erreichen." Auch dem Papst gegenüber bewahrte er seine Ruhe. Erschütternd ist, daß ihm in dem Augenblick, als er zum entscheidenden Schlag ausholen wollte, das Schicksal das Schwert aus der Hand nahm.

Neben seiner bedeutenden, politischen Tätigkeit, die ihn fast ganz in Anspruch nahm, fand er noch Zeit zur Förderung der Kultur. Er selbst beherrschte neun Sprachen und konnte sieben davon schreiben, er war es, der dem größten Dichter der damaligen Zeit, Walther von der Vogelweide, ein Lehen, einen Stammsitz gab.

Wenn auch

nach dem Tode Friedrichs II.

der Kampf von seinen Söhnen Konrad und Manfred und seinem Enkel Konradin noch weiter geführt wurde, so bleibt Friedrich II. doch die letzte überragende Erscheinung in dem Kampf der deutschen Kaiser gegen die römische Kirche. Die Gestalt Friedrichs aber war dem Volk so gegenwärtig, daß man nicht an seinen Tod glaubte. Er lebte weiter in der Kyffhäusersage. Dort im Kyffhäuser sollte er sitzen und warten, bis seine Zeit gekommen sei. Erst das 16. Jahrhundert übertrug die Sage auf Friedrich Barbarossa. Noch hundert Jahre später machten sich unlautere Elemente diesen Volksglauben zunutze. Es tauchten viele falsche Friedriche auf. Tile Kolup war einer von diesen und hatte solche Macht, daß Rudolph von Habsburg mit einem Heer gegen ihn zu Felde ziehen mußte. Die Mutter Friedrichs, den eine vergangene Geschichtsforschung immer als einen südländisch ausgerichteten Menschen hinstellte, war die Tochter des mächtigen Normannenkönigs Roger. Es floß also germanisches Blut in seinen Adern, so daß wir Friedrich II. mit Recht als den größten Staufen bezeichnen, der das gesamte damalige Europa beherrschte. Karl Richard Ganzer schreibt in seinem ausgezeichneten Buch „Das deutsche Führergesicht" (Verlag Lehmann, München) über ihn: „Barbarossa hatte die staufische Herrschaft im Süden stolz und stark verfochten. Friedrich II. aber hob den deutschen Anspruch auf Führung und Ordnung der Welt in schwindelnde Höhen hinauf. Als das Erbe des Reiches an ihn fiel, nagte und wühlte Mißgunst an dem schutzlosen Bau. Doch als er im Scheitelpunkt seiner Jahre stand, beugte sich ihm die Erde wie einem Herrn aus einer anderen Welt. Denn unbegriffen und zeitenfremd schritt er seinen Weg, der aus den alten Bindungen des Herkommens hinaus in eine kaum geahnte Zukunft neuer Ordnungen führte. Man hat diesen Staufer den ersten modernen Fürsten genannt, Ueberwinder des Mittelalters, Vorahner einer neuen geistigen Welt. Ganz nüchtern und streng schuf er in seinem Staat ein klares Gefüge: von Heer und Beamtenschaft geregelte Ordnung in neuer Art, wie die Zeit sie nicht kannte. Und wichtiger noch: wenn seine Ahnen dem römischen Stuhl allein die irdische Macht bestritten hatten, so wuchs er selber auch über den Glauben hinaus, daß ihm zumindest in göttlichen Dingen ein irdischer Herr vorgesetzt sei. Neben den römischen Anspruch stellte er stolz sein deutsches Wissen, daß jeder Gedanke für Krone und Königsamt einzig vor dem Schicksal und nicht vor einem irdischen Mittler müßte verantwortet werden."

Röhr.

Zur Woche des deutschen Buches

August Ritter v. Eberlein / Zum Dichterabend am Samstag

Wenige Schriftstellernamen haben in der Nachkriegsgeschichte einen so eisernen Klang gehabt wie der des Ritters v. Eberlein. In Deutschlands schwärzester Zeit hat ihn mancher wie einen blanken Stahl aufblitzen sehen, alte Kämpfer der Pfalz erinnern sich noch heute daran. Ritter v. Eberlein war es, der im Separatistenkrieg die berühmte „Pfalzzentrale" geleitet hat, die unter französischem Druck der Soziminister Remmele polizeilich schloß. Ritter v. Eberlein wurde aus Heidelberg ausgewiesen und hat in einer historisch unvergeßlichen Schrift „General Gérard und die Pfalz. Enthüllungen aus dem französischen Generalstab", die in Frankreich ihre eigene Komik erleben durfte, die Vorgänge festgehalten. Leider vergriffen ist sein Buch „Schwarze am Rhein. Ein Weltproblem" (Verlag Schröder, Heidelberg). Aus den Pfalzkämpfen stammt auch seine politische Satire „Spielen wir unser Spiel am Rhein". 1933 erschien sein geschichtlicher Roman „Die Spionin am Rhein" (Verlag Neufeld und Henius Berlin). Bekannt sind auch seine Kriegserinnerungen „Vom Max Joseph-Ritter zum Kriegsverbrecher" (ebenda). Schon seit 1924 bewegte ihn der Stoff zu seinem Volksstück „Der Rebell von der Saar", das dieser Tage am Nationaltheater Mannheim seine Uraufführung erlebt hat. Zu dem Gegenstande des Dramas kam er durch eine Entdeckung im Schlosse zu Darmstadt, als er in der Schloßbücherei die Tagebücher eines fürstlichen Sonderlings entzifferte. In seiner Erzählung hat er selbst die Gestalten am besten gedeutet.

Ritter v. Eberlein, der die Ortsgruppe Heidelberg der Reichsschrifttumskammer leitet, wird am Samstag, 2. November, abends 8,15 Uhr im Festsaale der „Eintracht" uns allen von jener wilden und schönen Kampfzeit erzählen und es wird viel Packendes und auch viel Prickelndes dabei zum Vorschein kommen. Dabei wird Karlsruhe auch den seltenen Zauber seiner Persönlichkeit kennen lernen, die neben dem radikalen und herzerfrischenden Kampfgeist auch andere Eigenschaften hat, aus denen der Mensch Mut und Freude zu gewinnen pflegt: eine vollendete liebenswürdige Ritterlichkeit und einen famosen Humor!

Begegnung mit Timmermans

Es gibt im Gegenreiche wohl keinen lebenden Dichter, den wir mit so freundschaftlichen und verehrenden Gefühlen als den unseren bezeichnen möchten, wie Felix Timmermans, den flämischen Dichter, dessen „Pallieter" ein deutsches Volksbuch geworden ist.

Timmermans kam nach Berlin, um im Meistersaal zum ersten Male vor deutschen Volksgenossen vorzulesen. Den Dichter zu sehen, seine Bewegungen und Aeußerungen zu verfolgen, wurde ein großes Erlebnis, denn es ereignete sich das Seltene, daß ein Dichter als Mensch und Mann genau das ist, was er seinem Werk nach sein müßte.

Sein schalkhafter, warmer und wärmender Humor, seine poetische Drastik, seine ganze, große, gewinnende Kraft der Gestaltung, kamen voll zum Ausdruck. Er las aus dem neuen Werke „Bauernspalter", das in jeder Hinsicht ein echter Timmermans ist und zu Beifallsstürmen hinriß.

—ß—

Welche Bratensoße

streckt, bindet und bräunt?

Ist eine Soße zu knapp oder zu dünn oder zu hell, hilft schnell und sicher der Knorr Bratensoßwürfel. Sie brauchen ihn nur zerdrücken, mit Wasser glattrühren, einige Minuten vor dem Anrichten zum Fleisch gießen, dann mit durchkochen. Knorr Bratensoße schmeckt auch allein für sich vorzüglich. Also: Stets ein paar Bratensoßwürfel vorrätig halten, aber immer

die von Knorr

1 Würfel Knorr Bratensoße · ¼ Liter · 10 Pfg.

Copyright by Philipp Reclam jun. Leipzig

(14)

„Mutter, Mutter, hör auf, du weißt nicht, was du sagst! Du wirst einmal einen Finger deiner Hand darum geben, diese Worte nicht gesagt zu haben", rief Henning beschwörend aus.

Aber Frau von Brook war in einen maßvergessenen Zorn geraten. Seine Worte schürten nur noch ihre Erregung. „Das wagst du mir zu sagen, du, der Mensch, für den ich mein Leben gegeben habe? Für wen denn, sag es mir, wenn du kannst, für wen denn hab' ich gearbeitet und gelebt als für dich? Für wen hab' ich gesorgt und gebangt als für dich? Für wen hab' ich Birka gehalten in diesen bösen Jahren? Bis zuletzt habe ich dir die Wege gebahnt und dir das Mädchen ausgesucht, das für dich und für Birka das Glück gewesen wäre — und du? Anstatt daß du mir dankbar bist, wirfst du dich an ein Mädel weg — ohne Stand, ohne Geld — und ohne Ehre. Wärst du nicht ein Narr, der den Daseinskampf nicht kennt, so wäre jetzt die andere deine Braut. Anstatt daß du jetzt da vor mir stehst wie ein grüner Junge und die Magd zur Herrin von Birka machen willst . . ."

Merete riß sich aus Hennings Armen los. „Ich will Birka nicht! Henning, laß uns gehen, was frag' ich nach Birka — ich will nur dich."

Henning nahm sie beim Arm und führte sie zu dem Sessel am Kamin. „Sei still, Merete. Dies ist eine Sache, die Mutter und ich allein ausmachen müssen. Diese Stunde habe ich kommen sehen, wir können nicht weglaufen vor ihr. Einmal muß sie doch ertragen werden, einmal muß gesagt werden, was gesagt sein muß. Da ist es am besten, es geschieht gleich."

Wäre Henning laut und heftig geworden, Frau von Brook hätte ihn verstanden. Aber er sprach so ruhig wie immer. Sie hatte geglaubt, er sei keiner großen Gefühle fähig. Aber jetzt merkte sie, daß sie ihn nicht gekannt hatte, daß ein fremder Mensch vor ihr stand, der sie mit ruhigen und, wie ihr schien, eiskalten Augen ansah. Der Knabe, den sie zu beherrschen gemeint hatte, stand vor ihr als Ankläger und Richter zugleich. Und sie, die Selbstgerechte, die Pflichtverhaftete, sie stand vor dem eigenen Sohn wie verurteilt.

War er wirklich ein kleines, verlassenes Kind gewesen, das gehungert hatte nach ein wenig Wärme und Liebe? Hatte er sich wirklich so elend gefühlt in den Internaten als kleiner Junge? Hatte er in der Tat den Ferien entgegengesehen, nur in dem Gedanken an sie — und war jedesmal frierend und enttäuscht wieder abgereist, weinend vor Heimweh nach ihr? Henning behauptete es.

Und genau so fremd und so kalt wie dem Knaben sei sie dem Jüngling gegenübergestanden — und ebenso verständnislos heute dem Mann, sagte Henning.

„Ich hatte keine Zeit, ich hatte zu arbeiten", murmelte sie.

„Ja, das weiß ich, daß du gearbeitet hast. Aber was ist das für eine Mutter, die keine Zeit hat für ihr einziges Kind! Ach, was hast du versäumt, Mutter! Du wärst mit mir Hand in Hand in die neue Zeit hineingegangen — anstatt jetzt blind und taub durch das Leben zu gehen. Du hast das Beste vergessen und verloren, als du dein Herz hier in Birka einmauertest!"

Anna von Brook hob langsam die Hand und preßte sie auf das Herz, als wollte sie fühlen, ob es schlage oder ob es steinstill in ihrer Brust liege. Es brauste vor ihren Ohren. Sie wußte nicht, war es ihr Blut oder war es der dunkle Strom ihres Angsttraumes. Unerbittlich aber fuhr die ruhige, traurige Stimme des Sohnes fort: „Ja, blind bist du. Wie du dein Herz vergraben hast, so hast du auch deine Augen geschlossen. Hast den eigentlichen Sinn alles Geschehens auch nicht einmal ahnend erkannt. Das kann nur ein lebendiges Herz und ein offenes Auge."

Ihr Gesicht war steingrau. Merete sagte leise: „Hör auf, Henning. Das darf kein Sohn der Mutter sagen."

Aber er darauf: „Sei still, Merete. Hier steht nicht mehr der Sohn vor der Mutter, sondern der Mensch vor dem Menschen. Was soll man denn von einer Frau sagen, die nichts vom großen Brausen einer Weltwende spürt und weiß? Nichts fühlt von dem Fieber, das durch Deutschland geht, von den roten Ratten, die an seinen Wurzeln nagen — sie nicht sah, nicht erkennt, denen sie sogar noch Weizen streuen will.

Wie irre ist der Gedanke, man könne Birka retten, mit polnischem Geld retten, wenn das Reich zu Scherben geht? Und wie kann Birka bestehen bleiben, wenn der Bolschewismus über die Grenzen flutet?"

Seine Worte trafen sie wie Steine, so ruhig er auch sprach: zweimal habe sie geäußert, daß er die Welt und das Leben nicht kenne. Wie aber dürfe sie das behaupten, die nie über dies Gut, diese Provinz hinausgekommen sei?

Da sie jedoch zu Merete Worte gesagt habe, die nicht verziehen und nicht vergessen werden könnten, so sei es das beste, wenn er und Merete Birka verließen. Er könne warten. Gesetz und Recht seien jetzt freilich auf ihrer Seite. Aber beides habe seinen Sinn verloren, wenn dem Sohn das Erbe des Vaters vorenthalten werde, weil er ein Weib nach seinem eigenen Sinn gewählt habe, anstatt eines polnischen Mädchens, das er nicht liebe.

Ueber dieses aber — über Liebe mit ihr zu sprechen, dazu werde nichts ihn jemals wieder bewegen nach den Worten, die sie in der Sonnwendnacht — in einer furchtbaren Stunde — zu ihm gesagt habe. Das sei zwischen ihm und ihr für immer vorbei.

Er schwieg. Er hatte nicht im Zorn gesprochen und nicht in Erregung. Keinen Augenblick hatte er die schuldige Achtung vor ihr verletzt. Gerade darum hatten seine Worte sie bis ins Mark getroffen.

„Noch niemals", sagte sie jetzt, und ihre Stimme klang gebrochen, „noch nie hat ein Mensch gewagt, mit mir zu reden, wie du es soeben getan hast. Aber es war gut so. Es ist nun Klarheit zwischen uns. Ich weiß jetzt wer du bist und wie du bist. Aber niemand soll mir nachsagen, daß ich dir das Erbe deines Vaters vorenthalten und dich von Birka vertrieben habe. Bleib. Nimm Merete. Ich hindere dich nicht mehr, aber ich gehe. Ich nehme mein Herz aus den Mauern von Birka, wo niemand es mehr braucht Ich will dir nicht im Wege stehen. Ich mache dir Platz. Ihr Jungen seid ja immer nur zu bereit, uns Aeltere zum alten Eisen zu werfen, über unsere Anschauungen und unsere Lebensarbeit hinwegzusteigen, als wäre es nichts. Ihr sagt allzugern, daß wir die Welt und die Zeit nicht verstehen. Gut, also, ich gehe fort von hier. Birka gehört mir. Aber ich will dich darübersetzen als Inspektor und als meinen Vertreter. Wirtschafte. Arbeite. Zeige, was du kannst. Niemand soll dir dreinreden. Und da du auch sagtest, daß ich das Leben und die Welt — und auch das neue Werden darin nicht verstehe, so will ich gehen und sehen, ob du recht hast. Ob das Bild, das ich mir mache, falsch ist, oder ob vielmehr ihr, du und deinesgleichen, im Irrtum seid.

Eines Tages werde ich zurückkehren. Und dann wollen wir Gerichtstag halten, wir beide. Und niemand soll Richter sein zwischen uns, als der Erfolg. Im Großen — wie im Kleinen. Im Reich — wie hier — auf Birka."

Bei diesen letzten Worten hatte sie die Bernsteinkette vom Halse genommen, den Stirnreif aus ihren Haaren, und die langen Tropfen von den Ohren gelöst. Alles zusammen legte sie auf das weiße Tischtuch. Wie ein kleiner, gleißender Schatz lag das Geschmeide da und funkelte.

Mit stockender Stimme fragte Henning: „Was tust du, Mutter?"

Anna von Brook erwiderte: „Der Bernsteinschmuck gehört der Herrin von Birka. Ich bin es nicht mehr. Du hast die Magd an meine Stelle gesetzt — nun gib ihr nur auch den Bernsteinschmuck. Er ist nicht aus Gold und Edelstein. Sein Wert ist nur Traum und Gleichnis. Laß sie ihn tragen — wenn sie den Mut dazu hat."

Ihre Augen glühten, als sie so Drohung und Verzicht zu gleicher Zeit aussprach.

Henning würgte es im Hals. Er wollte zu ihr hingehen, sie in den Arm nehmen und sagen: Bleib doch, Mutter, geh nicht fort. Aber sein Blick fiel auf Merete, die sie bis aufs Blut beleidigt hatte — und er schwieg. Es war auch zwecklos, was immer er sagen könnte. Seine Mutter ging. Wie eine geschlagene Fürstin ging sie in die selbstgewählte Verbannung.

„Ins Elend", heißt es in den alten Gesängen.

Nein, dafür würde er sorgen, daß sie nichts entbehrte. Aber überall, wo nicht Birka war, da war für sie das Elend. Ueberall, wo nicht Ostpreußen war, da war für sie die Fremde.

Worte waren gefallen wie Hammerschläge — kein Mensch kann gesprochene Worte zurückholen. Aber Worte sprechen nie alles aus, was zu sagen gewesen wäre!

Er hatte ihr nicht gesagt, daß sie das Idol seiner Knabenjahre gewesen war, das Gnadenbild, zu dem man aufschaut in bedingungsloser Ergebenheit. Daß er wie ein Wilder gearbeitet hatte, um ihre Anerkennung zu erringen — um von ihr für voll genommen zu werden. Und er hatte nicht gesagt, daß er sie bis zum letzten Atemzug lieben würde.

(Fortsetzung folgt)

Das badische Land

Kurhauserweiterung in Baden-Baden

von Regierungs-Bourat E. Amann, Baden-Baden

Am heutigen Samstag findet in Baden-Baden das Richtfest des Kurhaus-Erweiterungsbaues statt. Aus diesem Anlaß dürfte der nachfolgende Artikel von sachverständiger Seite unsere Leser besonders interessieren.

Die Unterbringung des Spielkasinos in den seitherigen Gesellschafts-(Ball-)Sälen im Nordflügel des Kurhauses brachte schon kurz nach der Eröffnung der Spielbank im Herbst 1933 eine große Raumnot mit sich. Es fehlten insbesondere Säle zur Abhaltung der üblichen Bälle, von Kongressen und sonstigen größeren Veranstaltungen. So war man gezwungen, an Ersatzbeschaffung zu denken und zu überlegen, auf welche Weise man den eingetretenen Mißständen abhelfen könne. Zwei Möglichkeiten hierzu boten sich:

1. Erwerb, Umbau oder Abbruch des Hotels „Meßmer" und entsprechender Neubau an dieser Stelle;
2. Erweiterungen, bezw. Anbau an das Kurhaus und teilweiser Umbau desselben.

Von der ersten Möglichkeit, dem sogenannten „Meßmer-Projekt", sah man alsbald ab, nachdem eine größere Kommission das fragliche Haus eingehend besichtigt und studiert hatte. Raumaufteilung, Zustand und Ausstattung des Hotels ließen es für einen Umbau als durchaus ungeeignet erscheinen. Ein Abbruch und Neubau konnte nicht in Frage kommen, weil sich ein zentraler Betrieb, wie er für das Kurhaus nötig ist, auch bei Schaffung einer Verbindung — sei es durch Untertunnelung oder Ueberbrückung der Werderstraße — kaum ermöglichen ließ. Zudem wären Abbruch und Neubau viel zu teuer gekommen.

So blieb nur die Erstellung eines Anbaues an den bestehenden Kurhausbau an möglichst geeigneter Stelle übrig und dabei aus den verschiedensten Gründen heraus nur die Lösung, wie sie jetzt durchgeführt wird. — Ich nenne hier nur kurz einige Vorteile: Der jetzige Haupteingang sowie das Haupt- und die Nebentreppenhäuser konnten auch für die Räume im Obergeschoß bleiben. Damit blieb auch die Möglichkeit, die neu zu schaffenden Säle in den verschiedensten Kombinationen mit den bestehenden Räumen, insbesondere dem Foyer, dem kleinen und dem großen Bühnensaal zu benützen.

Bei den Vorbesprechungen wurde auf Wunsch der Spielbankdirektion beschlossen, das Spiel (Roulette und Baccarat) in den Gesellschaftssälen zu belassen und dementsprechend Ersatz für die verloren gegangenen Räume zu schaffen.

Der daraufhin angefertigte Vorentwurf des bautechnischen Referenten im Ministerium des Innern, Herrn Ministerialrat Stürzenacker in Karlsruhe, wurde gutgeheißen und ihm Planfertigung und Oberleitung übertragen. Die örtliche Bauleitung sollte das Bezirksbauamt Baden-Baden übernehmen.

Der Neubauteil legt sich in die Nordwestecke des bestehenden Kurhauses, also in die Ecke hinter dem Kurhaus, die gebildet wird einerseits durch den alten Kurhausbau mit den Spielsälen, andererseits durch den eigentlichen Saalbau mit dem Haupttreppenhaus und den beiden Bühnensälen. — Er wird enthalten:

im Erdgeschoß

im Anschluß an den sogenannten Blumensaal eine „Tanzbar", zugänglich durch große Türöffnungen, und an diese anschließend einen großen Spielsaal, der als „Salon privé" gedacht ist und durch einen besonderen Zugang — die bisherige Kurhausnebenkasse, die entsprechend umgebaut wird — erreichbar ist. Die Gäste können also in der Unterführung direkt anfahren, fast direkt vor dem Eingang zum Spielsaal aussteigen und ungesehen den Saal betreten. An diesen Spielsaal schließt sich — vorläufig wenigens so gedacht — gegen Norden ein besonderer Erfrischungs- oder Barraum an.

Im Obergeschoß

werden künftig zur Verfügung stehen:

1. direkt vom Foyer aus über einen Vorplatz zugänglich, ein Speisesaal und
2. ein großer Tanzsaal mit einer Anzahl von Nebenräumen.

Da sich der Neubau direkt an bereits bestehende Räume anschließt, wären nun im Erdgeschoß einzelne Säle ohne direktes Licht. Daher wird die Tanzbar ein großes Oberlicht erhalten, das außerdem dem Blumensaal und dem Speisesaal Licht bringen soll. Aus dieser Anordnung ergibt sich im Obergeschoß ein Lichthof über der Tanzbar und damit hier eine Verschiebung der Räume gegen den Berg zu und damit wiederum eine Verlängerung der Unterführung im Erdgeschoß, die durch den großen Ballsaal überbaut wird.

Der Speisesaal wird also über einem Teil des Spielsaales im Erdgeschoß liegen, während der im Rohbau viereckige, später aber ovale Tanzsaal nur zum Teil über diesem, zum Teil aber über der Unterführung liegt und sich darüber hinaus noch gegen den Berg zu erstreckt und so angeordnet ist, daß seine Querachse die Verlängerung der Längsachse des Bühnensaales bildet. Im Anschluß kann man aus dem Tanzsaal noch ins Freie auf eine große Plattform treten.

Zum Speisesaal gehören eine Reihe von Nebenräumen, so Anrichte und Fertigküche, zum Tanzsaal eine Bühne mit Nebenräumen für männliches und weibliches Künstlerpersonal.

Bevor mit dem eigentlichen Bau begonnen werden konnte, mußte das Gelände, das bekanntlich direkt hinter dem Kurhaus steil anstieg, baureif gemacht, d. h. abgegraben werden. Nicht weniger als 7500 Kubikmeter, größtenteils Fels, wurden entfernt und abgeführt. Ein großer Teil davon wurde zum Auffüllen des Steuhausplatzes im Rotenbachtal benützt. Diese umfangreichen Erdarbeiten allein nahmen einen Zeitraum von 4 Monaten in Anspruch.

Mit den eigentlichen Grabarbeiten für den Anbau (Ausheben des Kellers und der Fundamentsohlen) wurde am 1. April 1935 begonnen und am 20. Mai wurden die Maurer- und andere zum Rohbau gehörende Arbeiten in Angriff genommen. — Am 23. September konnte der Zimmermann aufschlagen und schon am 1. Oktober schloß sich die Dachhaut des Hauptdaches zur Aufnahme der eigentlichen Deckung.

Beteiligt an der Durchführung der Rohbauarbeiten waren 10 Baden-Badener Bauunternehmerfirmen für die gesamten Erd- und Maurerarbeiten, für die Eisenbetonarbeiten eine Karlsruher Spezialfirma, für die Schmiedearbeiten zwei Baden-Badener Schmiedemeister, für die Eisenkonstruktionen eine Ettlinger Maschinenfabrik, für die Zimmerarbeiten zwei Baden-Badener Zimmermeister, für die Blechnerarbeiten drei Baden-Badener Spezialfirmen und für die Dachdeckerarbeiten ebenfalls zwei einheimische Firmen.

Ein Dankbesuch des saar-pfälzischen Reichskommissars in der Patenstadt Villingen

Villingen, 1. Nov. Am Donnerstagabend traf hier der Reichskommissar und Gauleiter des Gaues Pfalz—Saar, Bürckel, ein, um der Stadt Villingen, der Patenstadt des saarländischen Dorfes Bildstock, einen Gegenbesuch abzustatten als Ausdruck des Dankes für all das, was diese Stadt für die Saarbrüder während der Besatzungszeit getan hat. Aus diesem Anlaß waren die Straßen festlich beflaggt und die Türme vom Flutlicht angestrahlt. Der Reichskommissar trug sich zunächst in das Goldene Buch im Rathause ein.

Anschließend war in der Festhalle eine große Kundgebung angesetzt. Zu dieser war die Bevölkerung von Villingen und Umgebung so zahlreich erschienen, daß der Raum nicht ausreichte und große Scharen vor dem Gebäude ausharrten, um durch den Lautsprecher die Rede Bürckels anzuhören. Ueber der Rednertribüne im großen Saal war ein Transparent mit der Inschrift angebracht: „Schwarzwald und Saar, Treue um Treue immerdar". Nach dem einleitenden Musikstück, ausgeführt von dem 1. Jägerbataillon IR 75, ergriff Pg. Weigel-Karlsruhe, der von der Gauleitung Baden entsandt war, das Wort, um den Gauleiter Bürckel zu begrüßen.

Als Gauleiter und Reichskommissar Bürckel den Saal betrat, empfing ihn brausender Beifall der Gäste. Namens der Stadt sprach Bürgermeister und Kreisleiter Schneider herzliche Begrüßungsworte und betonte, daß Villingen durch diesen Besuch tausendfach zurückerhalte, was es den Brüdern an der Saar als Patenstadt des Saardorfes Bildstock getan habe.

Reichskommissar Bürckel verbreitete sich dann in über einstündiger Rede über die politische Lage. Einleitend bekundete er, wie alles in der Welt Kampf ums Dasein sei und wie schließlich auch der Weltkrieg nichts anderes, als ein Existenzkampf gewesen sei. Da die Welt uns nicht durch den Krieg auf die Knie zwingen konnte, habe sie Bundesgenossen im eigenen Volk gesucht und uns selbst miteinander streiten lassen. Deshalb sei es das ungewöhnliche Verdienst Adolf Hitlers, daß er uns zu einem großen, festen Block zusammengeschweißt habe, der uns standhalten lasse gegen alle Gefahren. So sei der verlorene Krieg nun doch ein Sieg der deutschen Nation geworden. Ein großes Glück sei es für uns, daß uns der Führer aus dem Völkerbund herausgenommen habe und wir jetzt nicht alles mitmachen müssen, was dort beschlossen wird. Unsere innerpolitische Situation sei nichts anderes, als ein großes Sammeln. Wir wollen keinen Krieg, aber wir sind nicht so widersinnig, daß wir uns eines Tages überrumpeln lassen. Der Nationalsozialismus könne nur existieren, wenn er sich auf die Liebe des Volkes gründet und nicht auf die Furcht. Deutschland müsse eine große Familie sein und es werde wieder zu großen Ehren kommen in der Welt.

Nach der Kundgebung konnte der Reichskommissar dann noch in der oberen Straße einen riesigen Fackelzug der nationalsozialistischen Verbände und des Arbeitsdienstes an sich vorbeiziehen lassen.

Ein badischer Bauer rettet englische Flieger

Neunkirchen bei Mosbach, 1. Nov. Zu der Notlandung zweier englischer Flieger bei Neunkirchen meldete der Frankfurter Vertreter des englischen Nachrichtenbüros Reuter hierzu, daß diese auf dem Rückflug von Athen über Budapest, München, Frankfurt nach London in der Nähe der Ortschaft Neunkirchen am Dienstagvormittag im Neckartal bei dichtem Nebel die Sicht verloren und daher gezwungen wurden, auf badischem Boden niederzugehen. Das Flugzeug ging in einer Wiese nieder und rollte dann in einen Acker, wo es sich auf den Kopf stellte, so daß der Propeller und ein Rad zerbrachen, die beiden Flieger aber wie durch ein Wunder völlig unversehrt davonkamen, in dem Reuterbericht heißt es dann wörtlich weiter: Einem klugen badischen Bauern verdanken die beiden Engländer ihr Leben. Als der Landwirt sah, wie das Flugzeug im Nebel kreiste, um einen günstigen Landungsplatz zu suchen, lief er schnell in sein Haus, holte ein weißes Bettuch und legte es mitten auf die Wiese. So konnten die Engländer gut landen und die Beschädigung ihres Flugzeuges geschah erst beim Auslaufen im weichen Ackerboden hinter der Wiese. Dieses weiße Tuch ist ein internationales Zeichen für Notlandungen. Am günstigsten ist es natürlich, wenn zwei Tücher in Form eines lateinischen T gegen die Windrichtung gelegt werden, weil ja das Flugzeug gegen den Wind landen muß.

Der badische Landwirt verdient höchstes Lob und zum mindesten eine Anerkennung durch die britische Regierung. Wahrscheinlich gehört er einem Luftsportverband an oder war sogar selbst bei den Fliegern. Leider war sein Name bei Abgang dieser Depesche noch nicht zu ermitteln. Die englischen Flieger haben die Tat des Landwirts in ihrem Bericht an den britischen Generalkonsul in Frankfurt a. M. ganz besonders gelobt."

Kleine badische Rundschau

Heidelberg, 1. Nov. Die Bauarbeiten auf der alten Brücke haben jetzt zur völligen Sperrung des Fahrverkehrs geführt, da es sich nicht durchführen ließ, daß der Fahrverkehr in einer Richtung aufrechterhalten blieb. Die Arbeiten werden noch einige Monate dauern, und so lange dürfte auch die Fahrbahn gesperrt bleiben. Es handelt sich um Arbeiten im Innern der Brücke.

Wiesloch, 1. Nov. (Vom Zuge erfaßt und getötet.) Am Mittwochabend wurde auf dem Bahnhof Eichtersheim der auf einer Diensttour befindliche Kaminfegermeister Schmitt vom Zuge erfaßt und getötet. Man vermutet, daß Schmitt wohl infolge der Dunkelheit geftolpert ist, aber nicht mehr rechtzeitig vom Bahnkörper kam und so vom Zug erfaßt wurde.

Marlen, bei Kehl, 1. Nov. (Wer ist die Tote?) Beim hiesigen Stromwärterhaus ist eine weibliche Leiche geborgen worden, die nur mit Schuhen und Strümpfen bekleidet war und schon längere Zeit im Wasser gelegen haben mag. Im Ehering stand der Name L. Streif. Eine Feststellung der Persönlichkeit war bis jetzt nicht möglich.

Schönau, 1. Nov. (Hochwasser legt Betrieb still.) Die Wiese war hier an vielen Stellen über die Ufer getreten, so daß das Gelände teilweise überschwemmt wurde. Durch das Hochwasser mußte der Betrieb der Textilwarengesellschaft Schönenbuchen vorübergehend eingestellt werden.

Bettmaringen, Amt Waldshut, 1. Nov. (Einen Schwerverletzten bestohlen.) Vor einiger Zeit war der SA-Mann Biedermann aus Bonndorf bei der Illmühle mit dem Rade verunglückt, so daß er mit erheblichen Verletzungen bewußtlos liegen blieb. Bei dem Transport ins Krankenhaus wurde festgestellt, daß dem Schwerverletzten ein Geldbeutel mit 30 RM. Inhalt aus der Tasche gestohlen worden war. Der Verdacht fiel auf einen gewissen Ernst Eichkorn aus Bettmaringen, der dem Verunglückten behilflich war und ihn dabei bestahl. Eichkorn wurde festgenommen und hat die Tat eingestanden.

Gerechte Strafe für einen betrunkenen Kraftwagenführer

Waldshut, 1. Nov. Der schwere Verkehrsunfall von Wellendingen, bei dem am 20. Oktober der 48 Jahre alte Knecht Karl Lott aus Münchingen von einem Auto angefahren und tödlich verletzt wurde, fand nunmehr sein gerichtliches Nachspiel. Vor dem Amtsgericht Waldshut standen der Wagenlenker und die drei Insassen des Autos unter der Anklage der fahrlässigen Tötung und Führerflucht. Infolge reichlichen Alkoholgenusses hatte der Wagenlenker die Fahrbahn nicht mehr richtig eingehalten und den Lott überfahren. Statt sich um den Schwerverletzten zu kümmern, ergriffen die Autofahrer aber die Flucht. Das Urteil lautete gegen den Wagenführer auf 10 Monate Gefängnis, die drei Beteiligten erhielten Gefängnisstrafen von zwei Monaten bis sechs Wochen.

Fahrt zwischen hochgehenden Schwarzwaldflüssen

Schwarzwaldbahn zwischen den Wassern. — Erdrutsch im Elztal nimmt ein Haus mit.

(**) Freiburg, 1. Nov.

Des Winters Ende hatte für den Schwarzwald und seine Angrenzergebiete bitteres Hochwasser gebracht, des Winters Anfang wollte desgleichen tun, wurde aber abgestoppt, indem im hohen Gefahrmoment doch die Niederschläge zurückgingen und schließlich aussetzten. Damit hatte die ungeheure Flutwelle Zeit, abzulaufen und in den Niederungen kam der Druck von oben weiter nicht mehr zur Geltung.

Trotzdem sieht es in den Niederungen der unteren Flußtäler, die aus dem Schwarzwald in die Rheinebene münden, bitter genug aus. Eine Fahrt allein schon mit der Schwarzwaldbahn genügt, um einen Einblick zu gewähren. Da fährt man kilometerweit im unteren Kinzigtal auf dem Damm der Bahn zwischen den Wassern, da hüben wie drüben neben dem bis hoch zwischen die Hochwasserdämme gestiegenen Fluß, wo Wiesenflächen zwischen Berglehne zu Berglehne unter Wasser gesetzt sind. Wie durch ein Wattenmeer verkehrt der Zug. Die Wasserläufe selber, Kinzig, wie Gutach wälzen auch jetzt noch, wenn auch die Gefahr schlimmster Art vorbei ist, gewaltige Wassermengen zu Tal, in dem alles Mögliche mit zu Tal kommt. Des Wassers Gewalt kommt vor allem in den Flüssen mit größeren Gefällen zur Geltung wie der Gutach, die bis hoch hinauf selbst oberhalb der Wasserfläche von Triberg noch im Quellbecken von Schönwald solche Wassermengen hat, daß sie durch Rückstau den aufgelassenen früheren Stausee bei Schönwald teilweise wieder hergestellt hatte.

Im nördlichen Breisgau haben die Wasser im Elztal mehrfach zu Erdrutschen von Belang geführt, deren einer im Gebiet des Weilters Katzenmoos einen Teil von einem Hof mitnahm, indem er Stallungsgebäude erfaßte und zusammendrückte. Die in dem Haus befindliche Frau sprang in ihrer Angst aus dem zweiten Stock und kam unverletzt davon. Es gelang auch, das gefährdete Vieh zu retten, so daß hier durch die Elemente kein weiterer Schaden als an Gebäulichkeiten angerichtet wurde.

Im Hochschwarzwald ist wieder kühler geworden. Die Temperaturen sind am Feldberg bis auf den Nullpunkt zurückgegangen, also um fünf bis sechs Grad niedriger geworden.

Hochwasser und Fischerei

Willstätt (bei Kehl), 1. Nov. Das überraschend schnell gekommene Hochwasser der Kinzig, das Vorgelände und Kinzigwiesen weithin überschwemmte, hat auch die Fischerzunft auf den Plan gerufen. Den ganzen Tag waren die hiesigen Fischer mit ihren Netzen unterwegs, um die am Ufer stehenden Weißfische, Aale und Hechte zu streifen. Diese Fangart ist nur möglich, wenn die Kinzig schmutzig-gelbes Wasser führt. Der Zeitpunkt des jetzigen Hochwassers ist äußerst günstig für die Lachswanderung. Das plötzliche Hochwasser der Kinzig merken diese hochwertigen Fische bei niederem Wasserstand des Rheins umso besser. So hofft man nach dem Zurückfallen des Wassers der Kinzig mit einem reichlichen Lachsfang.

Staatssekretär Dr. Schlegelberger in Freiburg

Freiburg, 1. Nov. Auf seiner Dienstreise durch Baden besuchte Staatssekretär Dr. Schlegelberger am Donnerstag das Bezirksgefängnis in Baden-Baden sowie die Justizbehörden in Offenburg. Am Nachmittag erfolgte seine Ankunft in Freiburg, wo er mit den Herren seiner Begleitung vom Landesgerichtspräsidenten Brugier begrüßt wurde. Auch hier suchte der Staatssekretär Beamte und Angestellte in ihren Arbeitszimmern auf. Abends fand ein Kameradschaftsabend statt. Am Freitag reiste der Staatssekretär in den Bezirk Lörrach. Am Samstagvormittag wird er nach Berlin zurückkehren.

Botschafter Schurman in Heidelberg

Heidelberg, 1. Nov. Der Ehrenbürger der Stadt und Ehrendoktor der Universität Heidelberg, Botschafter Jakob Gould Schurman, befindet sich bekanntlich seit einiger Zeit wieder in Deutschland. Seit Samstag weilt er in unserer Stadt, in der er seine Studentenjahre verbracht hat. Am Mittwoch besichtigte er die Neue Universität, deren Bau seiner Geldsammlung zu verdanken ist. Für das nächstjährige 550. Universitätsjubiläum ist bereits eine besondere Einladung an ihn ergangen. Schurmann begibt sich am Samstag über Freiburg in die Schweiz.

2. Koch- und Kellnergehilfenprüfung in Baden

Baden-Baden, 1. Nov. Am 30. und 31. Oktober fand im Baden-Badener Kurhaus die 2. Koch- und Kellnergehilfenprüfung des Gaues Baden statt. 25 Koch- und 4 Kellnerlehrlinge aus dem ganzen Gau, darunter auch zwei Kochlehrlinge aus dem Saarland, nahmen an der Prüfung teil, die am ersten Tage den theoretischen (schriftlich und mündlich) und am zweiten Tage den praktischen Teil (Fertigstellung eines Menüs und Servieren desselben) umschloß. Die Prüfung wurde durch den Gaureferenten der Deutschen Arbeitsfront, Reichsbetriebsgemeinschaft Handel 17, Fachgruppe Gaststättengewerbe, Pg. Flach, eröffnet. Gaubetriebsgemeinschaftswalter Pg. Sand wies die Lehrlinge vor der Prüfung unter Zugrundelegung des Leistungsprinzips auf die Wichtigkeit der Prüfung und der beiden Berufe innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft hin, da sie gerade im gastronomischen Gewerbe die Visitenkarte Deutschlands bedeuteten. Durch diese Prüfung sollen die beruflichen Belange wieder in den Vordergrund gerückt, die alte Berufsehre wieder wachgerüttelt und Ehrlichkeit, Sauberkeit, Arbeitswille und Leistungsprinzip als oberstes Ziel hingestellt werden.

Am Abend des zweiten Tages fand in den oberen Räumen des Kurhaus-Restaurants das Prüfungsessen statt, das den Kochprüflingen alle Ehre machte und restlos befriedigen konnte. Nach Beendigung der Mahlzeit erfolgte der Einmarsch der Lehrlinge und Prüfungsmeister; es folgte dann die Lossprechung sämtlicher Prüflinge. Als bester Koch wurde Hans Greiner, Lehrling im Hotel Freiburger Hof, Freiburg, und als bester Kellner Josef Schlachter, Lehrling im Hotel Römischer Kaiser, Freiburg, ausgezeichnet.

Gaubetriebsgemeinschaftswalter Pg. Sand appellierte an die jungen Gehilfen, in ihrem Eifer, sich weiter auszubilden, fortzufahren, und, wo es auch sei, im Inland oder Ausland, Tüchtiges zu leisten und die Berufsehre und den Berufsstolz hochzuhalten. Kurt Brenner vom Stephanie-Hotel zollte den Leistungen der jungen Gehilfen volles Lob und fand beachtenswerte Worte über die Zusammenarbeit zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft, forderte Berufsschulung und Leistungsprinzip, das für Deutschland weit mehr entscheidend sei, als in anderen Ländern. Ein ernstes Wort sprach er im Hinblick auf die sehr kleine Zahl der Kellnerlehrlinge für die Hoteliers, dem Kellnernachwuchs besondere Aufmerksamkeit zu schenken, weil gerade dieser Beruf im Gaststättengewerbe besonders wichtig ist.

Gaufachgruppenwalter Pg. Toussaint hatte eingangs die Vertreter der Partei, des Staates, der Stadt Baden-Baden, des Gaststättengewerbes und der Presse begrüßt und über den Zweck der Prüfung berichtet.

*

Baden-Baden, 1. Nov. (40jähriges Dienstjubiläum) Die Feier seiner 40jährigen Zugehörigkeit zum deutschen Zolldienst kann am heutigen Tage Oberzollsekretär Schempp beim hiesigen Hauptzollamt feiern. In dem verwaltungsmäßigen und organisatorischen Aufbau des äußeren Grenzdienstes in Mittelbaden hat sich der Jubilar seit über 10 Jahren als erfolgreicher und zuverlässiger Mitarbeiter seiner Vorgesetzten betätigt, deren Vertrauen ihm in vollem Umfange zuteil wurde. Die Beamtenschaft des hiesigen Hauptzollamts und der zugehörigen Grenzbezirke bringt dem Jubilar eine kameradschaftliche Wertschätzung entgegen.

Bessere Rundfunksendungen aus Freiburg

Der Umbau der Rundfunk-Senderäume in Freiburg i. Br. beendet

Freiburg, 1. Nov. Für den Nebensender in Freiburg i. Br., der im Gleichwellenbetrieb dem Reichssender Frankfurt a. M. angeschlossen ist, bestand bisher in sehr unzureichendem Maße die Möglichkeit, eigene Sendungen zu verbreiten. Es waren zwar in der technischen Betriebsstelle Räume vorhanden, die zur Uebertragung eigener Sendungen vorgesehen waren; aber diese Räume lagen in einem ehemals militärischen Zwecken dienenden Gebäude, in dem die Betriebsstelle untergebracht ist und entsprachen in keiner Weise ihren Sonderzwecken.

Die Reichssendeleitung entschloß sich daher, diesem Uebelstande abzuhelfen und beauftragte die Zentralbaustelle der Reichsrundfunkgesellschaft mit der Neugestaltung der Freiburger Senderäume.

Dieser Umbau wurde im Laufe der letzten Monate vorgenommen und ist nun beendet.

Es war vor allen Dingen zunächst erforderlich, aus den vorhandenen, niedrigen Räumen mit ihren ungünstigen akustischen Eigenschaften durch Herausnahme der Zwischendecke einen großen saalartigen Raum zu schaffen, der als Senderaum auszugestalten war. Durch Fortfall der Decke wurde so ein Raum von fast 1000 Kubikmeter Inhalt geschaffen, der durch zweckmäßige Innenausgestaltung eine möglichst gute akustische Wirkung erhalten mußte. Durch diese Maßnahmen wurden Räume geschaffen, die die Uebertragung von Konzerten und Hörspielen gestatten. Alle zum glatten Ablauf der Sendungen nötigen technischen Einrichtungen, wie Kommandoanlage, Lichtsignal- und Lautsprecheranlage, wurden ebenfalls völlig neu errichtet.

Die Leitung des Gesamtbaues, dessen Inbetriebnahme am 3. November stattfindet, hatte die Zentralbaustelle der Reichsrundfunkgesellschaft. Als verantwortlicher Bauleiter zeichnet der Architekt Matthes, Freiburg.

Weibliches Arbeitsdienstlager

Zell i. W., 1. Nov. Ab 1. November wird hier ein weibliches Arbeitsdienstlager eingerichtet. Das Lager wird 15 Mädchen beherbergen und im rechten unteren Flügel des Lehrerwohnungsgebäudes untergebracht werden.

Zehn Monate Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung

Waldshut, 1. Nov. Vor dem Einzelrichter des Amtsgerichtes Waldshut hatten sich vier Personen zu verantworten, die der fahrlässigen Tötung angeklagt waren. Sie hatten am 20. Oktober eine Fahrt von Wellendingen nach Neudingen unternommen und auf der Rückfahrt nach reichlichem Alkoholgenuß am Ortsausgang von Wellendingen den 48 Jahre alten Karl Lott angefahren und tödlich verletzt. Sie ließen den Schwerverletzten liegen und fuhren davon. Das Urteil lautete gegen den Wagenführer auf zehn Monate Gefängnis, zwei Angeklagte erhielten je zwei Monate, ein Angeklagter sechs Wochen Gefängnis.

Einführung der Personenschiffahrt auf dem Oberrhein

Kehl, 31. Okt. Die Oberrheinstrecke Basel—Straßburg wurde seit 1904 fast ausschließlich für die Schleppschiffahrt und Güterbootfahrt genutzt. Die Personenschiffahrt war nur gering und auf kurze Strecken (Basel—Rheinfelden und Basel—Kembs (Istein) beschränkt. Die Fortschritte der Niederwasserregulierung gestatten nun auch eine ausgedehnte Personenschiffahrt auf der ganzen Strecke mit einer Anzahl Anlegestellen an den bedeutenderen Orten. Die Sicherheit auf dieser Wasserstraße ist vollkommen und ernsthafte Unfälle sind so gut wie ausgeschlossen.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Stuttgart

Das Tiefdruckgebiet zwischen Island und Skandinavien reicht mit einem Ausläufer bis zu den Azoren und führt auf seiner Vorderseite einen breiten Strom milder subtropischer Luftmassen nach West- und Mitteleuropa. Kleinere Störungen bilden sich nur über England aus und haben keinen Einfluß mehr auf die Witterung Süddeutschlands. Da der Druckanstieg über Mitteleuropa noch andauert, ist zunächst mit der Fortdauer des freundlichen Herbstwetters zu rechnen.

Voraussichtliche Witterung: Weiter trocken, tagsüber warm, nachts Temperaturen auf Null Grad zurückgehend. Schwache südwestliche bis südliche Winde, in den Tälern Frühnebel.

Stationen	Luftdruck mm	Witterung	Temperatur 7 Uhr	höchste gestern	tiefste h. nach	Nied.-schlag mm	Schneehöhe cm
Wertheim	—	Nebel	2	15	2	—	—
Königstuhl	764,2	heiter	8	11	7	—	—
Karlsruhe	763.7	heiter	6	16	6	—	—
Baden-Baden	764,1	heiter	6	15	5	—	—
Bad Dürrheim	—	—	—	—	—	—	—
St. Blasien	—	heiter	−1	11	−1	—	—
Badenweiler	763.8	klar	9	14	8	—	—
Schauinsland	652,3	heiter	9	11	7	—	—
Feldberg	638,6	heiter	7	6	5	—	—

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Waldshut	389	— 26
Rheinfelden	379	— 29
Kehl	482	— 35
Maxau	705	+ 52
Mannheim	579	+ 37
Caub	386	+ 50

Das halbe Hundert ist erreicht!

50 Nationen bei den Olympischen Spielen

Aus Bolivien kommt die Meldung, daß das dortige Olympische Komitee den Beschluß gefaßt habe, sich an den XI. Olympischen Spielen zu beteiligen, und zwar an den Wettkämpfen in der Leichtathletik und im Reiten. Die offizielle Meldung dieser Nation beim Organisationskomitee in Berlin wird erwartet. Damit ist das halbe Hundert der nationalen Olympischen Komitees voll, die sich zu der deutschen Einladung in zustimmendem Sinne geäußert haben. Diese Beteiligung übertrifft diejenigen aller bisherigen Spiele bedeutend. Folgende Nationen werden an den Spielen in Berlin teilnehmen:

Aegypten, Afghanistan, Argentinien, Australien, Belgien, Bolivien, Brasilien, Bulgarien, Chile, China, Columbien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Haiti, Holland, Honduras, Indien, Island, Irland, Italien, Japan, Jugoslawien, Kanada, Lettland, Luxemburg, Liechtenstein, Mexiko, Monaco, Neuseeland, Norwegen, Oesterreich, Peru, Philippinnen, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Südafrika, Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn USA, Uruguay.

Badische Fecht-Meisterschaften

Das Meldeergebnis für die am Samstag und Sonntag in Lörrach zum Austrag kommenden badischen Säbel- und Florett-Meisterschaften ist ganz vorzüglich ausgefallen. Die gesamte badische Elite bewirbt sich um die beiden Titel, so daß in den beiden Waffengattungen harte Kämpfe zu erwarten sind.

Im Florettfechten verteidigt der Mannheimer Höfler (TV. 46) den Titel. Er hat in Knies (Freiburg), König (Lahr) und Beyer (Pforzheim) seine schwersten Gegner. Bei der Gleichwertigkeit dieser Bewerber kann natürlich ein Sieger noch nicht vorausgesagt werden.

Ob der bisherige Säbelmeister Mack (Freiburger Tschft.) seinen Titel verteidigen kann, erscheint recht fraglich, da er diese Woche zum Militär eingerückt ist. Wenn Mack nicht antreten kann, scheinen auch in dieser Waffe Höfler und Knies die aussichtsreichsten Bewerber zu sein. König (Lahr), Blum (Bretten), Stillecke (Heidelberg) und Schneider (Pforzheim) sind Fechter, die hier Ueberraschungen bringen können. Ganz besonders gespannt kann man darauf sein, wie sich der in dieser Woche in Karlsruhe unter dem vom Fachamt Fechten für die Olympia-Vorbereitungen verpflichtete ungarische Fechtmeister Holos begonnene Säbelkurs auswirkt.

Beim Säbelfechtlehrgang im Hochschulstadion

Der DRL. hat für die deutschen Olympia-Fechter zur Schulung den ungarischen Heeresfechtmeister Holos verpflichtet, der von der ungarischen Heeresleitung auf ein Jahr zu dem genannten Zwecke nach Deutschland beurlaubt worden ist. Gaufachamtsleiter Schnepf, Amt Fechten, Gau 14, hat am gestrigen Tage in dankenswerter Weise Gelegenheit geboten, in den Lehrgang des ungarischen Heeresmeisters in der Turnhalle des Hochschulstadions Einblick zu gewähren. Aus dem Gesehenen bekam man die Ueberzeugung, daß unsere deutschen Fechter noch viel zu lernen haben, um an die ungarische Schule heranzukommen. In leichtbeschwingtem Rhytmus wurde Beinarbeit, Angriff sowie Abwehr von dem Meister gezeigt und dann mit den Kursisten durchgenommen. Der deutsche Fechter schlägt z. B. die Klinge mit der ganzen Hand, während der Ungar dieselbe nur mit drei Fingern, taktstockartig führt und so den rascher sitzenden Schlag anbringt, wie er dies in einem Schaugefecht vor Augen führte. Lehrgänge unter solch routinierten Säbeldirigenten wie Holos, durchgeführt, dürften dem deutschen Fechtsport bald auf eine höhere Stufe bringen.

—e.

Wasserball in Baden

Bei der Ausschreibung zur Wasserball-Winterrunde hat sich in der Klasse A (Liga) von drei Vereinen nur der 1. BSC Pforzheim gemeldet. Dieser wurde somit ohne Spiele Meister dieser Klasse, und bei den voraussichtlich stattfindenden Gauspielen wird der 1. BSC Pforzheim den Bezirk 2 vertreten.

In der B-Klasse haben folgende Vereine ihre Meldung abgegeben:

Schwimmsport-Club „Sparta" Pforzheim
Turnverein 1846 e. V. Karlsruhe
Turnverein 1834 e. V. Pforzheim

Die Spiele dieser Klasse beginnen im Laufe dieses Monats.

KFV.-FC Pforzheim

Das zweite Heimspiel des KFV am kommenden Sonntag ist für diesen sowohl wie für die Karlsruher Sportgemeinde insofern von besonderer Bedeutung, als sich im 1. FC. Pforzheim als Gegner zum erstenmal im neuen Spieljahr in Karlsruhe der augenblicklich unbestrittene Tabellenführer vorstellt, der in 5 Spielen bisher nur einen einzigen Punkt einbüßte. Diese hervorragende Form beweist nicht nur das ganz glänzende Torverhältnis von 14:2, sondern zeigen auch eindeutige Siege über so solide Mannschaften wie die des SpV. Waldhof (3:0) und den Freiburger FC (4:1). Die besondere Stärke der Pforzheimer liegt in einem äußerst raschen, gut kombinierenden Sturm sowie einer grundsoliden Hintermannschaft.

Und doch geht auch diesmal gegen diesen Favoriten der KFV nicht gänzlich aussichtslos in den Kampf; denn noch fast immer hat er gerade gegen große Gegner die besten Spiele geliefert, und wenn es ihm endlich gelingen sollte, zu seiner bekannt guten Hintermannschaft noch einen Sturm in geeigneter Aufstellung herauszubringen, der neben einem besonnenen Zusammenspiel auch das Schießen nicht vergißt, dann dürften selbst für einen Pforzheimer „Club" die Trauben hier hoch hängen; da für beide Teile vom Gewinn bzw. Verlust dieses Spieles außerordentlich viel abhängt, dürfte wohl dieses Treffen mit einen der Höhepunkte der diesjährigen Fußballsaison für Karlsruhe bedeuten, vor allem dann, wenn auch die zu erwartenden Zuschauermassen bemüht sein werden, in dem Geiste das sportliche Ereignis mitzuerleben, mit dem die bestimmt anständig spielenden Mannschaften den schweren Kampf bestreiten werden.

Kreisklassen-Fußball am Sonntag

Kreisklasse I

Gruppe 1

Postsportverein Karlsruhe — Volkssport Karlsruhe
FV Welschneureut — FC 1928 Karlsruhe
VfB. Knielingen — Reichsbahnsport Karlsruhe
FV Bulach — Alemannia Eggenstein
FV Ettlingen — FGes. Rüppurr

Gruppe 2

FV Kleinsteinbach — Viktoria Berghausen
Viktoria Jöhlingen — SpVgg. Durlach-Aue
Nordstern Rintheim — FC Jttersbach
FV Wöllingen — VfB Grötzingen

Gruppe 3

Germania Friedrichstal — FV Liedolsheim
FV Wiesental — SpVgg. Neudorf
FV Linkenheim — FV 09 Philippsburg
FV Hochstetten — FV Blankenloch
Olympia Kirrlach — SpVgg. Oberhausen

Gruppe 4

FVgg. Bruchsal — FV Unteröwisheim
FC Heidelsheim — Frankonia Bruchsal
FV Odenheim — FC Sulzfeld

Kreisklasse II

Gruppe 1

Karlsruhe Ost — VfR Durlach
SpVgg. Wöschbach — Karlsruhe West
FC 21 Karlsruhe — Olympia-Hertha Karlsruhe

Gruppe 2

FC Spöck — FV Huttenheim
SpVgg. Neuthard — FV Rußheim
FC Weiher — SpV Rheinhausen

Gruppe 3

FV Menzingen — FC Bauerbach
FV Langenbrücken — FV Oberöwisheim
FC Stettfeld — FV Neibsheim
FV Flehingen — FC Obergrombach

Gruppe 4

TV Schöllbronn — Phönix Grünwettersbach
FV Busenbach — TV Reichenbach
Alemannia Bruchhausen — FV Spielberg

Sportfunk

Reichssportführer von Tschammer und Osten ist mit dem Olympiaflugzeug nach Agram. Ueber dem Grabe Königs Alexander in Oplenatz, wo der Reichssportführer auch einen Kranz niederlegen wird, wurde eine Ehrenschleife geflogen.

Die amerikanischen Schwimmer starteten am Mittwoch in Leipzig und gewannen in gewohnter Weise. Brydenthal holte sich die 100 Meter Brust in 1:13,7 sicher vor Sietas; Highland gewann die 100 Meter Kraul in 59,9 vor Heiko Schwartz und Kiefer die 100 Meter Rücken in 1:07,4 von Hans Schwarz. Schließlich siegten die Amerikaner noch in der 3 mal 100-Meter-Lagenstaffel in 3:23,5 vor einer deutschen Auswahl.

Die Gau-Dietwarte des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen werden vom 1. bis 3. November zusammen mit den Gaupressewarten der Deutschen Turnerschaft an einer Tagung in Potsdam teilnehmen.

10.—12. Tausend vergriffen. Wir liefern das 12.—15. Tausend aus:

N.S. Schwarzwaldkarte

des Führers zum Preis von 40 Pfg.

Diese schöne Bildverkehrskarte erschließt den gesamten Schwarzwald von Karlsruhe - Basel - Bodensee. Berge, Täler, Bäche, Brücken, Wälder und Felder, einzelne Gehöfte, Straßen, Wege, alles ist genau eingezeichnet. Maßstab 1:200000. Fünffarbendruck. Für den Wanderer, Radfahrer und Motorsportler unentbehrlich. Zu beziehen durch den

FÜHRER-VERLAG Abteilung Buchhandlung, Karlsruhe
Lammstrasse 1b, Ecke Zirkel,
sowie in unseren Geschäftsstellen in Baden-Baden und Offenburg
Bei Voreinsendung RM. —.08 Porto beilegen.

Flugzeug-Modellbau 2802
komplette Kästen, Pläne, Material
Thekla Zimmermann
ehem. Kirchenbauer — Passage 9–11

14991 Gute Schuhe
im deutschen Fachgeschäft
Waltz & Würthner
Inhaber: Erich Waltz
Ecke Kaiser- und Lammstr.

Zu vermieten

Haus zu vermieten
Nähe Karlsruhe ganz oder geteilt zum 1. Dez. 1925 gebaut, 1½stöckig, 6 Zim., Küche, Speisek., Bad, Veranda, Nebengebäude, Garten, Wasserleit., elektr. Licht. Geeignet für Zahnpraxis da keine im Dorf (2400 Einwohner). (2775)
Hauptlehrer Wetzel,
Pfortz-Maximiliansau (Pfalz).

Große, helle Lagerräume
zu vermieten. (2784
Gerwigstraße 29.

Möbl. u. leere Zimmer
zu vermieten und zu mieten gesucht. Persönl. Anmeldung.
Büro Dietz,
Akademiestr. 40, II.
(28495

Gut möbl., heizbar. Zimmer sofort zu vermieten. Sofienstr. 12, III. (2790)

Möbl. Zimmer heizbar, sof. zu vm. Sonntagsstr. 2, pt. (2796)

Gut möbl. Zimmer an solid. Mieter(in) billig abzugeben. Westendstr. 4, 1 Tr. (2770)

Schön möbliertes Zimmer gut heizb., billig zu vermieten. (2695) Brauerstr. 23, II.

Gut möbl. Zim. sofort zu vermieten. Zirkel 5, 3. Stock. (2803)

Schön möbl., groß. Zimmer mit Bechsteinflügel, evtl. Küchenben., zu verm. Anzuf. 5—7 Uhr. Kaiserallee 125, 2 Tr., Haltest. Rich.-Wagnerstr. (2787)

Wohn- u. Schlafzimmer, möbl., mit 1 od. 2 Betten zu verm. Kriegsstr. 158, III., b. Karlstor. (2806)

2 leere Zimm. und 1 groß., möbl. Zimmer, mit 1 oder 2 Betten, beides m. od. ohne volle Pension, sofort zu verm. Angeb. unter 28591 an den Führer.

23.-Wohnung teilweise möbliert, mit eig. Glasabschl., Ztrha., Kochgelegenheit, 3 Tr., in gut. Weststadtl., zu vm. Schumannstr. 9, II., Fernsprecher 532. (28475

Neuzeitliche 33.-Wohnung mit Erker, Loggia u. Bad, sowie Gartenanteil auf 1. Dezember evtl. früher zu vermieten. Zu erfragen Knielinger Straße 106, 3. St. (2795

Schöne, sonn. (28534 3 Zimmer-Wohnung mit Zubeh., 4. St., auf 1. Dezember zu vermieten. Preis 50 Mk. (monatl. voraus). Näheres Kronenstraße 54, I.

Schöne 4 Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage, m. Etagenheizung sof. zu vermieten. (2799 Klosestraße 19.

6 Zimmer-Wohnung Eisenlohrstraße, auf 1. 4. 36 zu vermiet. Zu erfr. Frau Dietz, Akademiestr. 40, II. (28496)

Mietgesuche

2 Assistenten an der T.-H. suchen je ein Zimmer mit Frühstück (eines mit Motorradunterstellung), ruh. Lage, Sonnenseite, Blick ins Grüne, westl. der Hochschule. Preisangebote unter 28497 an den Führer.

Zu verkaufen

Schw. Paletot Uebergangsmantel Lodenmantel Gehrock-Anzug Größe 46—48, gut erhalten, billig zu verkaufen. (2791 Hardtstraße 13, I.

Couch b. b. einf. bis eleg. Ausführg. Couchs-Sofa, Sessel, Chaiselongue i. gr. Ausw. Polstermöbelhaus Köhler, Tel. 4419. Schützenstraße 25.

Schiedmayer-Harmonium gebr. außergewöhnl. preiswert, tonschön. Auch Teilzahl. oder Miete gestattet. Musikhaus Schlaile, Kaiserstraße 175, neben Salamander. (28500)

Wer kauft Meyers Konv.-Lexikon, 8 Bände, noch ungebr. Angeb. unt. 28593 an d. Führer.

Standgasherd gut erh., bill. abzug. Roonstr. 23, III., r. (2754)

2 Fahrräder f. Mädchen Nr. 26, gebr., f. 20 M zuf. zu verkaufen. (2797 Sonntagsstr. 2, pt.

Schreibmasch. v. 25 M an zu verk. Verleih Monat 6 M. Beiler Waldstr. 66. (2773)

Kaufgesuche

Gebrauchte Küche, Eßzimmerbüfett, Damenrad, kl. Kommode, Tisch u. Stühle v. Privat zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 2789 an d. Führer.

Friseure! Einrichtung f. 2 Bedien. zu kauf. gesucht. Ang. u. 2798 an d. Führer.

Schreib. Ladenkasse, neu od. gebr., zu kf. gesucht. Angeb. unt. 2776 an d. Führer.

Kinderbett weiß, a. gut. Hause zu kaufen gesucht. Preisangebote unter 28499 an d. Führer.

Gebrauchte Schnellwaage zu kaufen gesucht. Angebote unt. 2780 an den Führer.

Gedecktes (2800) Fahrradgestell (Wellblech, freisteh.), f. 10—12 Räder ges. Kaffee Kaiser, bei der Hauptpost.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Opel 2-Sitzer fahrber., sof. billig zu verkaufen. Scheffelstraße 64, (Laden). (2783)

BMW 750 ccm, neuwertig, m. od. oh. Seitenwagen zu verkaufen. Herrmann, Karlstr. 90, II. Hof. (2805)

Tiermarkt

Junge Siamkatze billig abzugeben. Bardon, Werderstr. 72, r., V (2781)

Kapitalien

300 Mark b. gut Sicherh. geg. pünktl. Monatsrückz. gesucht. Angeb. unt. 2782 an d. Führer.

Offene Stellen

Kleine, gute Musik-Kapelle für Sonntags und Feiertags auf sofort gesucht. Angeb. evtl. mit Lichtb. u. 28592 an den Führer.

Einige junge Mädchen z. Mithilfe im Verkauf während der Messe gesucht. (2777 Mayer's Waffeldäckerei u. Eiskond., Meßplatz.

Mädchen das einem Haushalt selbständig vorstehen kann, sofort gesucht. Gottesaauerstr. 22, 3. Stock rechts. (29053)

Saubere, ehrliche Frau tägl. 1 Stunde in klein. Haushalt gesucht. Zu erfrag. u. 28533 im Führer.

Für einspaltige Gelegenheits-Anzeigen von Privaten berechnen wir nur 8 Pfg. pro Millimeter.

Stellengesuche

Fräulein, 22 Jahre, sucht Stellung als Verkäuferin in Bäckerei u. Konditoren, nur gute Zeugnisse vorhand. Angeb. unter 28498 an den Führer.

Unabh., saub. sparsf. Frau sucht Stelle in frauenlos. Haushalt. Zuschriften unter Nr. 2774 an den Führer.

Junger Mann sucht Arbeit gleich welch. Art. Führerschein II u. IIIb vorhanden. 10jähr. Fahrpraxis, auch Fernverkehr. Angebote unt. 2746 an den Führer.

Verschiedene kleine Anzeigen

Lohnfuhren für 2 Tonnen-Lastwagen nimmt entgegen. Tel. Nr. 43. (2771)

Laubsäge und Kerbschnitt Werkzeuge, Vorlagen etc. 2801
Thekla Zimmermann
ehem. Kirchenbauer — Passage 9–11

Jugend um Hitler
120 Bilder von H. Hoffmann
Text von Baldur von Schirach
Dieses herrliche Werk ist in der gleichen Ausstattung wie das Buch „Hitler wie ihn keiner kennt" erschienen.
Preis 2.85 RM.
Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe, Lammstraße 1b, ferner durch unsere Geschäftsstellen B.-Baden und Offenburg.

Todesanzeige

Nach langem, schweren Leiden wurde Donnerstag abend mein lb. Mann, unser guter, treubesorgter Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Wilhelm Goos

Krim.-Assistent

im Alter von 39 Jahren in die Ewigkeit abberufen.

Karlsruhe, den 1. November 1935. (28535)
Resedenweg 104.

In tiefer Trauer:
Paula Goos, geb. Lust
nebst Kinder und Angehörige

Die Beerdigung findet am Samstag, 2. Nov. 1935, 15 Uhr, von der Friedhofkapelle in Rüppurr aus statt.

Gedanken zur Gautagung

Von Gauamtsleiter des Amtes für Technik
Pg. Fritz Klingler

Der wertvollste Besitz eines jeden Volkes ist seine Kultur. Sie aber ist fast undenkbar ohne die Hilfe der Technik. Ob wir die Pyramiden Aegyptens, die Ruinen der Akropolis, die Reste des alten Rom oder die herrlichen deutschen Burgen und Dome des Mittelalters betrachten, immer sind sie uns Zeuge höchster technischer Leistung ihrer Erbauer und des Wunsches nach Verbesserung des Naturgegebenen.

Einen tiefen Einschnitt in die Entwicklung der Technik brachte das technische Zeitalter des letzten Jahrhunderts. Der moderne Ingenieur erhob sich und prägte der Erde seinen Stempel auf. Der Erdball wurde industrialisiert. Ungeheuere Möglichkeiten eröffneten sich. Die Technik gestattete, die gewaltig wachsenden Bevölkerungsmassen Deutschlands und der anderen Industrieländer Europas zu ernähren, ihnen Arbeit und Brot zu verschaffen.

Diese bis dahin bestehende organische Verbindung der Technik mit der Kultur erfuhr eine empfindliche Störung durch die immer stärkere Ausbreitung des Materialismus.

Gauamtsleiter Pg. Klingler

Statt, wie bisher, im Dienst einer Idee, im Dienste des Wohles der Allgemeinheit zu stehen, frönte sie dem Luxus und dem Eigennutz. Ihre Leistung wurde „Ware", ihr Maß der „Gewinn". Der Ingenieur aber war stolz auf seine Leistung und glaubte den Menschheitsidealen zu dienen und diente doch nur einer flachen Zivilisation. Dies war die Lage, als der Nationalsozialismus die politische Macht übernahm. Damit war auch der Augenblick gekommen, den Ingenieur aus seinem Irrtum zu lösen, ihm das Wesen der Technik wie der Kultur und darüber hinaus den möglichen Wert seines Schaffens bewußt zu machen.

Je weiter wir uns vom Geschehen der politischen Machtübernahme zeitlich entfernen, desto klarer werden für den sachlichen Aufbau bestimmte Zusammenhänge mit den großen weltanschaulichen Zielen der Bewegung. Die deutsche Technik steht im Brennpunkt der schaffenden, schöpferischen Arbeit, sie bildet den sachlichen Kern aller harten, schicksalschweren Entschließungen für den praktischen Aufbau zur Sicherung des Daseins der deutschen Nation. Aus dieser weitgefaßten Bedeutung der technischen Arbeit im Gesamtrahmen des Schaffens der Nation folgt für die Träger der geistigen Ausrichtung der Technik die Verpflichtung, ihr Handeln, d. h. ihre innere Gestaltung in Einklang zu bringen mit der von der nationalsozialistischen Weltanschauung als notwendig und wesentlich erkannten Erfordernis einer politischen Entwicklungslinie. Denn ebensowenig wie die Wirtschaft im ganzen niemals Selbstzweck sein darf, kann die technische Arbeit kein Eigeldasein führen, ohne die lebendige Verbindung mit dem Volke zu haben.

Die grundsätzliche neue Auffassung von Arbeit hat den Nationalsozialismus in die Lage versetzt, eine wirksame Bekämpfung der Arbeitslosigkeit einzuleiten und bisher schon zu einem nicht für möglich gehaltenen Erfolg vorwärts getrieben — und zwar auf eine Weise, die die Wirtschaft nicht belastet — sondern ihr dient. Der Kernpunkt des Arbeitsbeschaffungsprogramms ist die Ueberlegung, daß der Mensch ohne Arbeit totes Kapital, also einen Wertverlust darstellt. Hat man vordem gemeint, ohne vorliegendes — oder geborgtes — Kapital neue Arbeitskräfte in den Schaffensprozeß der Volkswirtschaft nicht aufnehmen zu können, hat der Führer erkannt, daß es gilt, jene brachliegenden Kräfte zunächst wieder lebendig zu machen und durch die Arbeit Kapital zu schaffen.

Bis in die jüngste Zeit hörte man die Ansicht vertreten, daß Technik und Politik zwei völlig getrennte, einander wesensfremde Dinge seien. Mit dieser Unterstellung wollte man die dem Liberalismus sattsam bekannte These verteidigen, nach welcher Wirtschaft und Technik ihre eigenen Gesetze hätten und der Wirtschaft somit das Primat gebühre. Wir wissen heute, daß gerade die technische Arbeit im Zusammenhang steht mit der politischen Arbeit, daß sie also vor ihr keinesfalls irgendwelche Sonderrechte beanspruchen darf.

Die enge Verbundenheit von Technik und Politik, d. h. zwischen Technik und Nationalsozialismus wird uns erneut unmißverständlich vor Augen führen, daß die deutsche Technik bereit zu stehen hat, um die Forderungen zu erfüllen, die der Führer an sie stellen muß. Die Fragen der Schaffung unserer Nahrungsfreiheit, wie die Sicherheit unserer Wehrpflicht sind unlösbar, ohne zielbewußten Einsatz technischen Wissens und Könnens. Eine Ertragssteigerung des deutschen Bodens ist unmöglich, ohne die Technik. Mit der Motorisierung des Betriebs wird sie hier eine wesentliche Arbeit zu leisten haben, und hierin, wie auch in anderer Hinsicht, wird die Motorisierung des Verkehrs zu einer Lebensfrage für das deutsche Volk. Auch zur Führung einer gesunden Außenpolitik muß die Technik dem Führer die Mittel an die Hand geben.

Gelingt es, die Aufmerksamkeit der deutschen Ingenieure über die Grenzen des Fachbetriebes hinaus, auf die großen Zusammenhänge von Technik, Wirtschaft und Kultur zu lenken, dann wird es nur eine Frage der Zeit sein, bis der Technik ihre geistig-sittliche Welt zurückerobert sein wird.

Natur und Technik

Von Pg. Dr.-Ing. Wippler, Amt für Technik, Karlsruhe.

Es ist kein Geheimnis, daß die meisten unserer Volksgenossen ein Gruseln befällt, wenn von Natur und Technik die Rede ist. Sie leben noch zu sehr in der Erinnerung an eine Zeit, in der Fälle vorkamen, in denen die Natur durch Industriewerke, Steinbrüche oder dergl. Anlagen „verschandelt" wurden. Die Klagen über die Bergwunden bei Schriesheim und Dossenheim sind noch nicht vergessen, und kaum ein Bezirksamt wird sich über zu geringen Eingang von Beschwerden wegen der Erstellung der oder jener technischen Anlage beklagen können. Der wenigsten Beschwerden hatten Erfolg und nur zu oft zeigte es sich auf den ersten Blick, daß Vorurteil und Unverstand die Ursache für solches Bemühen waren. Die Fälle, in denen wirkliches Naturempfinden und die Sorge um die Naturerhaltung auf den Plan traten, waren in der Minderzahl. Es soll keineswegs behauptet werden, daß manche Anlage naturgebundener und gefälliger hätte gestaltet werden können. Manche erfolglose Beschwerde wird wohl zu Recht eingebracht worden sein, aber im großen gesehen zeigte sich doch, daß fehlendes technisches Verständnis auf der einen und Mangel an Naturempfinden auf der anderen Seite die Ursachen für diese ewigen Reibereien waren.

Mit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus ist es auch auf diesem Gebiet grundlegend anders geworden. Die Erschließung eines Steinbruchs ist nicht mehr nur von Bedürfnis, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit abhängig und die Anlage eines technischen Werkes als Fremdkörper in seiner Umgebung ist heute überhaupt nicht mehr denkbar. Wo die Erstellung einer technischen Anlage in bezug auf Natur, Umgebung und die Interessen der Bevölkerung Rücksicht gebietet, wird diese auch in den Grenzen des Möglichen gewahrt. Dabei werden aber immer wieder zwei Erfordernisse Ausnahmen bedingen: der Stand der technischen Entwicklung und das allgemeine und lebensnotwendige Interesse.

Daß die Leitungsmasten für die Stromversorgung das Naturbild ungünstig beeinflussen und oft geradezu als Fremdkörper im Tal und im Gebirge empfunden werden, weiß auch der Techniker. Für ihn wären noch ganz andere Gründe maßgebend, diese Maste baldmöglichst verschwinden zu lassen. Die Riesenkosten für solche Leitungen selbst, die Kosten bei der Durchfahrung eines Waldgebiets, der Flugverkehr, die Rücksicht auf die Tier- und Vogelwelt u.a.m. lassen ihn nicht ermüden, dauernd nach andern Möglichkeiten für die Stromübertragung zu suchen. Bis heute ist die Herstellung eines brauchbaren besseren Mittels noch nicht gelungen. Wenn es gefunden ist, werden auch diese Klagen verstummen.

Sehr berechtigt sind zum Teil die Klagen über die Erstellung und Ausbildung von Wassertürmen. Hier wurde mitunter mit der ewigen Rücksicht auf den Geldbeutel und dem damals so berühmten „Streben nach Zweckmäßigkeit" sehr gesündigt. Der Techniker im Dritten Reich wird den Volksgenossen auch dieser Sorge enthoben.

Es ist aber ein sehr einseitiges Beginnen, stets nur das Schlechte zu erkennen und das Gute und Schöne zu übersehen.

Gerade wir im Gau Baden haben eine Unzahl von technischen Anlagen, die sich nicht nur der Landschaft gut einpassen, sondern geradezu einen Schmuck im Naturbild darstellen. Die Brücken der Murgtalbahn bei Weisenbach und Forbach, das Ravennaviadukt und eine ganze Anzahl gleichgestalteter Bauwerke sind nicht nur technische Wunderwerke, sie passen sich auch ganz vorzüglich dem Landschaftscharakter an und sind das Entzücken eines jeden Beschauers. Dasselbe gilt für die in Baden erbauten Talsperren und Kraftwerke. Wie groß war die Gegnerschaft vor und während der Erstellung dieser Anlagen! Alle möglichen Einwände wurden vorgebracht, selbst der Hinweis auf evtle. Erdbebenkatastrophen wurde nicht vergessen und als auch das nichts nützte, griff man zum letzten Mittel, dem Hinweis auf die Naturverschandelung. Heute, da die Anlagen stehen, ist alles vergessen, wenn jetzt der Reisende in die Nähe dieser Bauwerke kommt, so beeilt er sich, aus dem Zug oder Auto zu schauen, nicht um was Schreckliches und Wüstes, sondern um etwas Schönes und Wunderbares zu sehen. Niemand wird mehr den Anblick eines Kraftwerks bei Forbach oder Häusern, der Talsperren bei Raumünzach, Schluchsee, Böhrenbach oder der Schwarzenbachtalsperre missen wollen.

Mustergültig und sorgfältig wird der Begriff „Natur und Technik" beim Bau der Reichsautobahnen behandelt und gepflegt. Keine Linienführung, keine Straßenkreuzung, Brücke, Durchloß oder Stützwand ohne genaueste Beachtung der durch Natur und Landschaft gegebenen Bedingungen. Dieses Gesetz wird nicht nur im Gebirge mit seinen romantischen Höhenzügen, Klüften und Tälern beobachtet, auch die Ebene kommt zu ihrem Recht, wofür die Neckar- und Neckarkanalüberführung im Zuge der Reichsautobahn Darmstadt—Mannheim—Heidelberg beredtes Zeugnis ablegt.

Natur und Technik sind heute kein Gegensatz mehr. Unzählig sind die Beispiele, dieses zu beweisen. Der nationalsozialistische Techniker wird keine Mühe scheuen, die schlechten Werke einer vergangenen Zeit durch natur- und volksgebundene Bauten zu ersetzen und seine Schöpfungen so zu gestalten, daß der Beschauer garnicht mehr in die Versuchung kommt, zwischen Technik und Natur einen Gegensatz zu empfinden.

Eisenbahnviadukt Weißenbach — Forbach, ein großes Werk der Ingenieurbaukunst

Heute Jungingenieurtagung

Sie findet um 15.30 Uhr im großen Saal des Studentenhauses, Horst-Wessel-Ring, statt. Nach dem Eröffnungsmarsch erfolgt die Begrüßung durch den Gauamtsleiter, Pg. Baurat Dipl.-Ing. F. Klingler. Anschließend wird Pg. Prof. Dr.-Ing. R. Weigel, Karlsruhe, über „Der Nationalsozialismus — unsere Weltanschauung" sprechen. — Pg. Dr.-Ing. h. c. Arnhold, Berlin, spricht über „Ingenieuraufgaben im nationalsozialistisch geführten Betrieb."

*

Sonntag, den 3. November, 11.00 Uhr in der Städt. Festhalle:

Große Willenskundgebung der Technik

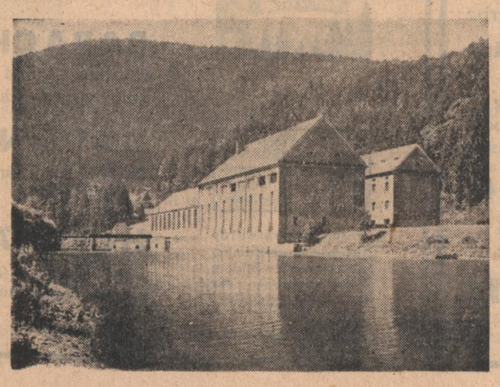
Eröffnungsmarsch; Einmarsch der Fahnen und Ehrenstürme der SA, SS, der Politischen Leiter und des Arbeitsdienstes. — Begrüßung: Gauamtsleiter Pg. Fr. Klingler.

Es sprechen:

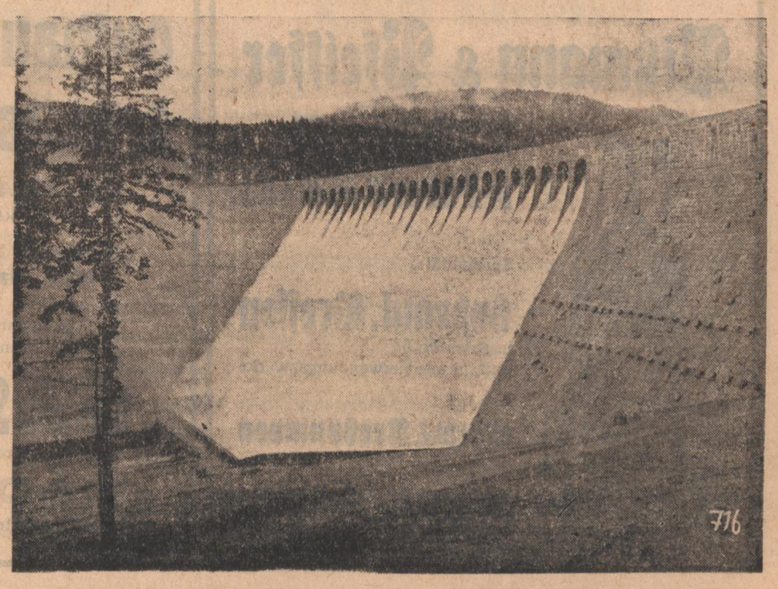
Generalinspektor Pg. Dr.-Ing. Todt,
Beauftragter für Technik und deren Organisationen „Die Ziele der Technik im nationalsozialistischen Staat".

Pg. Dr.-Ing. Arnhold,
Leiter des Amtes für Arbeitsführung und Berufserziehung. „Der Ingenieur als Offizier der Wirtschaft".

Pg. Bernhard Köhler,
Leiter des Amtes für Wirtschaftspolitik der NSDAP. „Technik und Kapitalismus". (Deutschland- und Horst-Wessel-Lied).



Links:
Eine industrielle Großanlage, die nicht „naturverschandelt": Das Schalthaus in Forba



Rechts:
Machtvolle Schönheit: Die Staumauer der Schwarzbachtalsperre

Aufnahmen:
Reichsbahn-Archiv (2),
Gauamt für Technik (2).

Der gebändigte Strom

Die Geschichte der Rheinkorrektion – von Tullas Werk bis zum heute

Noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts war der Rhein von der schweizerischen Grenze bis zur Murg und Lauter ein mehrere Kilometer breites Gewirr von Armen, Gießen, Inseln und Kiesbänken. Der Wildstrom veränderte fast alljährlich seinen Lauf, schuf neue Inseln und wusch die alten hinweg, zerstörte blühende Ortschaften und verwüstete fruchtbares Gelände. Versumpfte Landstriche waren die Brutstätten der gefürchteten Malaria-Stechmücken, denen manches Menschenleben zum Opfer fiel. Unterhalb der Murg zeigte der Rhein zwar ein geschlosseneres Aussehen. Aber hier stauten sich in den weiten Krümmungen Eis und Hochwasser und verheerende Ueberschwemmungen waren die Folge. Oft mußten die Sturmglocken gezogen werden. Die Wasser des Wildstromes stiegen, rissen große Breschen in die Dämme, füllten die Schutzdeiche bis zum Ueberlaufen und ergossen sich in die Dörfer. Ende 1801 wurden auf dem rechten Rheinufer zwischen Kehl und Philippsburg mehr als 26 Dammbrüche gezählt, im Winter 1824 zwischen Hochstetten und Mannheim sogar 37. Im 15. und 16. Jahrhundert wurden die Städte Rheinau und Neuenburg vom Rhein verschlungen und an geschützterer Stelle wieder aufgebaut. Breisach befand sich zur Zeit des Römereinfalls auf dem linken Rheinufer, im 10. Jahrhundert auf einer Insel, im 13. Jahrhundert lag es erneut linksrheinisch und seit dem 14. Jahrhundert befindet es sich auf dem rechten Ufer.

Tullas Kampf

Heute strömt der Rhein in einem durch starke Dämme gesicherten Bett zu Tal. Nur selten vermag er noch über seine Ufer zu treten oder gar menschliche Niederlassungen zu bedrohen. Das Hauptverdienst um die Bändigung und Geradelegung des Rheins gebührt dem badischen Pionieroberst Tulla, einem am 20. März 1770 in Karlsruhe geborenen Pastorssohn, der zwei Jahrzehnte um die Durchführung seines Plans gerungen hat. Im Jahre 1817 begannen die Uferstaaten Baden und Bayern auf Anregung Tulla's auf der gemeinsamen Grenzstrecke mit der Rheinkorrektion. Viel Eigennutz und Unvernunft stellten sich dem Werke in den Weg. Preußen und Holland erhoben Einspruch, weil sie befürchteten, daß der beschleunigte Wasserablauf einen verderblichen Einfluß auf den Niederrhein und dessen Schiffahrt ausüben werde. Der Holländer Freiherr van der Wijk äußerte, daß die Korrektion das gleichzeitige Zusammentreffen der Hochfluten des Rheins und seiner Nebenflüsse (Main, Neckar usw.) fördern werde. Im Bingerloch müsse eine Stauung eintreten und die Strömung derartig zunehmen, daß vielleicht der Loreleifelsen unterwühlt werde und in den Rhein stürze. Trotz aller Widerstände wurden die Korrektionsarbeiten nach dem Tulla'schen Plan energisch gefördert und im Januar 1818 konnte der Rhein in sein neues Bett geleitet werden.

Im Jahre 1840 vereinbarten Baden und Frankreich die gleichfalls von Tulla in Wort und Schrift angestrebte Korrektion des Oberrheins von Lauterburg bis Basel. Bei der Geradelegung sind die meisten Windungen abgegraben und die nunmehr parallelen Rheinufer in der neuen Richtung befestigt worden. 1876 waren diese Arbeiten fertiggestellt. Der Rhein hatte jetzt von Basel bis zur hessischen Grenze eine Länge von 273 Kilometer, gegen 354 Kilometer zuvor. Der Ueberschwemmungsgefahr war wirksam begegnet und 7000 Hektar Ackerland, Wiesen- und Waldgelände neu gewonnen. Industrieunternehmungen entstanden am Rhein und ein großer Teil Badens fand in diesen Veränderungen die Grundlage zu wirtschaftlicher Blüte.

Der Hafen der Schweiz

Das Wesen des Tulla'schen Werkes war die Hoch-Mittelwasserkorrektion, die eine Regelung der Hochwasserabfuhr bezweckte. Im Laufe der folgenden Jahrzehnte meldete aber auch die aufstrebende Schiffahrt ihre Wünsche an. Als in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts die Großschiffahrt über Mannheim hinaus weitergeführt werden sollte, erwog man sogleich, über Straßburg hinweg bis Basel vorzudringen. Immerhin wurde es 1904 bis als erster der Schlepper „Knipscheer IX" mit einem 700-Tonnen-Kahn im Anhang, eine Ladung von 300 Tonnen Kohle zum Basler Gaswerk brachte, und damit bestätigte, daß eine wirtschaftliche Großschiffahrt auch bis Basel möglich ist.

In der Folgezeit wurde der Verkehr ständig größer. Zu dieser Aufwärtsentwicklung trug die Niederwasserfahrrinne von 2 Meter Tiefe bei, die im Zuge der Rheinregulierung auf der Strecke Sondernheim—Straßburg in den Jahren 1907—1920 mit einem Kostenaufwande von etwa 15 Millionen Mark geschaffen worden war. 1913 wurden auf dem Rhein nach Basel bereits rund 97 000 Tonnen befördert. Im Jahre 1934 stieg die Schiffsleistung nach Basel weiter auf 275 247 Tonnen (129 621 Tonnen hiervon bestanden aus Kohlen, Briketts und Koks) und rheinabwärts auf 69 982 Tonnen. Die ersten 6 Monate des Jahres 1935 haben diesen Stand gehalten. Es beliefen sich (nach den „Rheinquellen" Nr. 7/1935) der Bergverkehr auf 131 568 Tonnen (in 503 Kähnen) und der Talverkehr auf 30 189 Tonnen (in 467 Kähnen).

Kanalpläne

Bereits bei Beginn der Rheinregulierung entstanden die ersten Pläne für einen Kanal links oder rechts des Stromes. 1867 erörterte Baden ernsthaft den Gedanken eines Kanals, den man rechtsrheinisch bei Bellingen abzweigen und bis Breisach führen wollte. Er sollte hauptsächlich gewerblichen Anlagen und Bewässerungszwecken dienen. 1891 wurde der Plan unter stärkerer Berücksichtigung der Kraftgewinnung (u. a. zwecks Versorgung der Stadt Freiburg) geändert, 1898 aber vollständig fallen gelassen. Unmittelbar nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges 1870/71 wünschte die elsaß-lothringische Regierung den Bau eines Schiffahrtskanals auf der Strecke Lauterburg—Ludwigshafen (Mannheim) auf Reichskosten. Ihr Entwurf wurde mehrmals geändert, im Jahre 1890 jedoch wegen der ungünstigen Finanzlage des Reiches endgültig abgelehnt. Auch die bayrischen und badischen Einsprüche trugen hierzu bei. Baden hatte als Gegenprojekt eine Kanalanlage Kehl—Karlsruhe (Leopoldshafen) angeregt; auch dieser Vorschlag verfiel aber die Ablehnung.

Der ständig zunehmende Oberrheinverkehr ließ kurz vor dem Weltkriege die badische Regierung an Elsaß-Lothringen den Vorschlag machen, auf gemeinsame Kosten die Stromstrecke Straßburg—Breisach zu regulieren, wie es zwischen Sondernheim—Straßburg in den Jahren 1907—1920 geschehen ist und die Strecke Breisach—Basel zu kanalisieren. Durch eine Anzahl in den Strom einzubauende Wehre mit Schleusen wollte man das starke Gefälle zwischen Breisach und Basel verringern und eine größere Fahrwassertiefe herstellen. Hinter jedem zweiten Wehr sollte ein Werkkanal abzweigen, an dem Kraftwerke vorgesehen waren. Insgesamt waren nach diesem Entwurf 200 000 PS zu gewinnen, die häufig Baden und Elsaß-Lothringen zugefallen wären. Die Kosten wurden auf 230 Millionen Mark geschätzt. 50 Millionen hiervon entfielen auf die Herstellung der Schiffahrtsstraße, die restlichen 180 Millionen auf die Kraftwerke einschließlich Stauwerke. Diesem Plane setzte die Schweiz starken Widerstand entgegen, weil sie in ihm eine ernsthafte Benachteiligung seiner Schiffahrt sah. Obwohl badischerseits die Befürchtungen der Schweiz widerlegt werden konnten, verharrte diese bei ihrem Widerstand und drohte mit Schwierigkeiten auf der deutsch-schweizerischen Rheinstrecke Basel-Bodensee. Auch diesen Kanalplänen bereitete der Weltkrieg ein vorläufiges Ende.

Frankreich am Rhein

Der Geist der rückliegenden Jahrhunderte, nach dem der Zweck die Mittel heiligt, hat im Friedensvertrag von Versailles einen geradezu dämonischen Ausdruck gefunden. Kapitel 4 dieses Vertrages enthält die „Bestimmungen über Rhein und Mosel", die letztlich nur versuchen, den deutschen Rhein zu Deutschlands Grenze zu machen. Frankreich ist durch § 358 des „Friedensvertrages" entlang der elsässischen Grenze Herr des Rheins geworden, es kann den Strom nach seinem Gutdünken zur Krafterzeugung ausnützen. Es hat sich das Recht genommen, zur Speisung der bereits gebauten oder noch zu bauenden Schiffahrts- und Bewässerungskanäle oder für jeden anderen Zweck Wasser aus dem Rhein zu entnehmen und auf dem deutschen Ufer alle für die Ausübung dieses Rechts erforderlichen Arbeiten auszuführen. Deutschland darf weder den Bau eines Seitenkanals noch eine andere Abzweigung auf dem rechten Ufer des Stromes gegenüber der französischen Grenze unternehmen oder zulassen. Frankreich verfolgte die deutschen Pläne der Kraftgewinnung weiter, legte aber im Jahre 1921 der internationalen Zentralkommission für die Rheinschiffahrt keinen Entwurf für die Kanalisierung des Oberrheins, sondern einen solchen für einen schiffbaren Seitenkanal von Basel bis Straßburg mit einem Stauwehr bei Kembs vor. Gleichzeitig hatte die Schweiz einen Entwurf für die Regulierung des Rheins zwischen Istein und Straßburg eingereicht. Beiden Plänen stimmte die Zentralkommission am 10. Mai 1922 zu. Die Einzelheiten der Rheinbettgestaltung wurde jetzt von Deutschland und der Schweiz festgelegt, 1924 von der Zentralkommission genehmigt und am 28. März 1929 schlossen Deutschland und die Schweiz zu Bern den „Vertrag über die Regulierung des Rheins zwischen Straßburg, Kehl und Istein". Noch ein volles Jahr dauerte es dann aber, bis das Berner Abkommen die gesetzgebenden Instanzen beider Länder durchlaufen hatte.

So wird die neue Maxauer Rheinbrücke nach ihrer Vollendung aussehen

Bild: Reichsbahnarchiv.

Probleme der Rheinschiffahrt

Die Regulierungsarbeiten umfassen insonderheit die Festlegung der Kies- und Sandbänke an genau bestimmten Strecken und die dauerhafte Tiefgründung der Talwegschwellen und damit die Sicherung eines Fahrwassers von 75 Meter Breite (gemessen 2.0 Meter unter N. W.) und einer Mindestfahrwassertiefe von 2 Meter an wenigstens durchschnittlich 318 Tagen im Jahr. Vom Wesen der Rheinregulierung gewinnt man eine bessere Vorstellung, wenn man sich vor Augen hält, daß der Rhein zu Zeiten geringer Wasserführung das 200—250 Meter breite Tulla'sche Korrektionsbett nicht vollständig füllt; er verläuft schlangenförmig im sogenannten Talweg, liegt häufig wechselnd bald am deutschen, bald am elsässischen Ufer an und diesen Stellen gegenüber treten Kiesbänke zutage. Bei Hochwasser ist die Talwegsrinne, welche sich zwischen den rechts und links liegenden Bänken hindurchschlängelt, nicht imstande, alles Wasser glatt abzuführen, so daß die Hauptstromgeschwindigkeiten sich verlagern, die Kies- oder Sandbänke angreifen und sie nach anderen Stellen reißen. Das ganze Gefüge der Kiesbänke wanderte so in der Stromstrecke unterhalb der Isteiner Schwelle bis Kehl bei jedem Hochwasser oder längerem Sommerwasserstand zu Tal und die Wassertiefe zwischen den Kolken bestimmte mit der Wassertiefe auf der Isteiner Schwelle den Grad der Schiffbarkeit. Durch die im Januar 1931 begonnene Rheinregulierung werden nun die Kiesbänke nach einem bestimmten Plan in ihrer Lage festgehalten und die Uebergänge soweit vertieft, daß die Schiffahrt mit 1000-Tonnen-Kähnen bis Basel praktisch während des ganzen Jahres möglich ist. Wie bei der Regulierung der Strecke Sondernheim—Straßburg wird die Fahrrinne durch Leitwerke und Buhnen begrenzt und so das Flußbett auf das erforderliche Maß eingeengt. Wo die plongemäße Fahrrinne am Ufer anliegt, werden Leitwerke bis zu 500 Meter Länge angelegt, und im Scheitelpunkt der Krümmung, sowie oberhalb und unterhalb desselben kommen Grundschwellen auf die Flußsohle, um ein zu tiefes Auswaschen zu verhindern. Die Grundschwellen bestehen aus etwa 10 Meter langen und nahezu 9 Tonnen schweren Steinsenkwürsten. Sie reichen bis zur Strommitte und schließen sich teilweise an die Buhnenbauten in der Kehle der Krümmung an. Die rechtwinklig bis zur Strommitte führenden Buhnen bedürfen eines sorgfältigen Aufbaues, denn sie sind der Arbeit des Stromes und im Winter den Angriffen des Eises stark ausgesetzt. Darum befestigt man ihre Kronen durch Steinpflaster oder Drahtsenkwürste.

Die Technik wacht am Strom

Die Regulierungsarbeiten auf der 117.5 Kilometer langen Strecke, deren Leitung in Händen der Badischen Wasser- und Straßenbaudirektion liegt, werden sich voraussichtlich bis Ende des Jahres 1941 erstrecken. Ihr Umfang wird durch die Zahl der beschäftigten Arbeiter und den Gerätepark gekennzeichnet. Anfangs waren auf den Baustellen 2000 Mann tätig, jetzt sind es noch rund 1100. Der Gerätepark besteht aus 360 Wasserfahrzeugen, darunter 250 größeren Schiffen und 7 Baggern.

Das Berner Abkommen zwischen Deutschland und der Schweiz ging davon aus, daß Frankreich einen linksrheinischen Seitenkanal mit einem Kraftwerk bei Kembs

Elektrizität in jedem Gerät

Gas verwenden – Keine Kohle verschwenden!

Rat und Auskunft in allen Fragen der Gas- und Strom-Verwendung durch die
Städt. Gas-, Wasser- u. Elektrizitätswerke Karlsruhe
Kaiserallee 11, Fernruf 5350/58

Pitzmann & Pfeiffer
Eisengießerei und Maschinenfabrik
PFORZHEIM
Spezialität:
Hydraul. Pressen in jeder Größe und für alle Verwendungszwecke
Hydraul. Preßpumpen
Hydraul. Akkumulatoren für Gewichts- und Luftbelastung
28117

Aufbauarbeit durch Arbeitsbeschaffung!
Erteilt Aufträge an das Elektro- und Gasinstallationsgewerbe
Schafft Strom- und Gasgeräte aller Art an.
Bequeme Teilzahlungsbedingungen und fachmännische Beratung durch die „Gastroba" schaffen Ihnen die Möglichkeit dazu. 28129
„GASTROBA"
Gas- und Stromberatungsstelle der Städtischen Werke A. G.
BADEN-BADEN
Waldseestraße 17, Fernsprecher 285

Von der Reichsleitung des Arbeitsdienstes zum Bau der genormten Arbeitsdienst-Baracken zugelassen
Prospekte kostenlos 24 Seiten starker Katalog mit zahlreichen Bildern und Grundrissen für RM. 1.— erhältlich!

Katz & Klumpp AG
GERNSBACH 7
liefern:
BARACKEN in ortsfesten und zerlegbaren Konstruktionen für Unterkunftszwecke, Wirtschaftsräume, Schulungslager, Sanitätsbaracken
HALLEN Sport-, Turn- und Reithallen, Flugzeugschuppen, Tribünen, Bauhütten, Industriebauten
HOLZHÄUSER Dauer- und Wochenendhäuser, Siedlungsbauten, Jagdhütten, Verkaufsstände, Jugendherbergen, Bootshütten, Klubheime
28120

bauen werde, dessen Zulaufkanal und Unterwasserkanal es den Schiffen gestatten, die Kalkfelsbarre im Flußbett bei Istein zu umgehen. Die Kembser Anlage ist am 9. Oktober 1932 in Betrieb genommen worden und die Isteiner Schwelle damit umgangen. Das Stauwehr des Kraftwerkes liegt 5.5 Kilometer unterhalb der Schweizergrenze, es vermag etwa 800—850 Kubikmeter Rheinwasser je Sekunde in den Zulaufkanal des Werkes abzudrängen, so daß der Rhein von Basel bis Istein bei Mittel- und Niederwasser nur 50 Kubikmeter behält. Der Zulaufkanal des Kraftwerkes ist 8—12 Meter tief, 120—150 Meter breit und 5.635 Kilometer lang. Zum Vergleich sei angeführt, daß der Suezkanal eine Sohlenbreite von nur 45 Meter und eine Tiefe von 11 Meter aufweist, der Panamakanal eine Sohlenbreite von 61 Meter und eine Tiefe von 12,8 Meter. Von den beiden Werkschleusen, die den durchfahrenden Schiffen die Ueberwindung des Höhenunterschiedes von 4 Meter möglich machen, ist die eine 100 Meter, die andere 185 Meter lang. Beide haben eine Breite von 25 Meter. Im Kraftwerk sind 6 Turbinen von je 33 000 PS mit einer Schluckfähigkeit von 850 Kubikmeter-Sekunden eingebaut. Der Unterwasserkanal hat eine Länge von 1.13 Kilometer und endet unterhalb der Isteiner Schwelle im Rhein.

Gigant Kembs

Der Bau der Kembser Großanlage ist dank der Verwendung deutscher und amerikanischer Maschinenungetüme, wahrer Dinosaurier der Technik, in vier Jahren durchgeführt worden. Deutsche Reparationsgelder und große deutsche Tiefbaufirmen (Siemens-Bauunion, Dyckerhoff & Widmann A.-G.) waren maßgeblich beteiligt. Es mußten 1 900 000 Quadratmeter Land von der Vegetation befreit und eingeebnet, 7 900 000 Kubikmeter Kies und 175 000 Kubikmeter Fels bewegt werden.

Nach § 358 des Versailler Vertrages hat Frankreich, wie bereits bemerkt, das Recht, den Oberrhein zwischen Basel und Straßburg zur Krafterzeugung auszunutzen. Hierauf gründet sich der Plan des bekannten Wasserbauingenieurs Rene Koechlin, der den „Grand Cana d'Alace" mit 8 Kraftwerken von zusammen 900 000 PS vorsieht. Im Kembser Werk haben wir die erste Stufe dieses Kanals. Es kann heute als sicher angesehen werden, daß Frankreich auf den Ausbau der weiteren sieben Stufen verzichten wird. Man hat festgestellt, daß alle Stufen unterhalb Kembs als unwirtschaftlich angesehen werden müssen. Jedenfalls fehlt es Frankreich an Geld für den Weiterbau und auch an Absatzmöglichkeit für die erzeugbare elektrische Arbeit. Das Werk Kembs hat ohnehin mehr als das Doppelte der veranschlagten Summe gekostet, nämlich rund 124 Millionen Reichsmark statt rund 60 Millionen und eine kWh kostet 3,3 Pfg. statt 1,98 Pfg.

Was dem deutschen Einspruch nicht gelang, verhindert jetzt die Geldbeschaffungs- und Rentabilitätsfrage. Wir Deutsche können uns dieser Wendung freuen, denn die Schäden aus einer Weiterführung des „Grand Canal d'Alsace" (Schiffahrtserschwerung, Senkung des Grundwasserspiegels, Schädigung der Landwirtschaft durch Trockenlegung des Rheins bis Straßburg, Vernichtung des Fischbestandes) wären unabsehbar gewesen.

Kr.

Gautagung eröffnet

Ministerpräsident Walter Köhler spricht zu Badens Technikern

Karlsruhe, 2. Nov. Gestern früh kurz nach 12 Uhr wurde im großen Sitzungssaal des ehemaligen Landtagsgebäudes die Gautagung der Technik feierlich eröffnet. Zahlreiche geladene Gäste, Vertreter von Partei, Stadt und Behörden, unter ihnen Ministerpräsident Walter Köhler und Minister Schmittheuner hatten sich eingefunden.

Die Rednerempore war mit frischem Grün umkleidet, so dem Raume ein festliches, feierliches Gepräge gebend. Nach einem Musikstück, von der Kapelle des Politischen Leiter-Korps vorgetragen, begrüßte

Gauamtsleiter Pg. Klingler

die Anwesenden, es gelte heute, die Arbeit des deutschen Ingenieurs nach außen hin voll und ganz in Erscheinung treten zu lassen, denn ihr komme zur Fortentwicklung der Weltgeltung unseres deutschen Volkes die höchste Aufgabe zu. Früher hätte man einmal gesagt, die Technik sei es gewesen, die die Arbeitslosigkeit herbeigeführt habe. Heute verstehe man, daß gerade die Technik es ist, die am schärfsten gegen die noch bestehende Arbeitslosigkeit ankämpft.

Die Arbeit des Technikers müsse durch die nationalsozialistische Weltanschauung bestimmt sein und nicht — wie es in den vergangenen Jahren gewesen — durch ein kapitalistisches Wirtschaftssystem.

Großartige Leistungen seien in unserem Gau geleistet worden und werden heute noch durch die Technik geleistet.

In den Jahren 1933/34 wurden an Meliorationen, Flußkorrektionen und Hochwasserschutzmaßnahmen 15 000 Hektar mit 1 500 000 Tagewerken und 9,5 Millionen Reichsmark abgeschlossen. Weitere 33 000 Hektar mit 1 600 000 Tagewerken und 17 Millionen Reichsmark sind in Arbeit. Von 43 Arbeitsdienstabteilungen unseres Gaues arbeiten allein 36 Abteilungen nur für Meliorationen.

Für die Rheinregulierung wurden ausgegeben 13,5 Millionen Reichsmark mit 1 135 000 Tagesschichten, für Arbeiten an Häfen und Binnenflüssen 3,7 Millionen Reichsmark mit 365 000 Tagesschichten. Für den Ausbau des Straßennetzes wurden verausgabt 6,5 Millionen Reichsmark und dafür 530 000 Tagesschichten geleistet. Für Unterhaltung und Ausbau des Straßennetzes wandte das Land und das Reich ¼ Million Reichsmark auf, wobei 1 600 000 Tagesschichten geleistet wurden, für Unterhaltungsarbeiten 33,5 Millionen Reichsmark mit 265 000 Tagesschichten, also ein Kostenaufwand in den Jahren 1933/35 von rund 20,5 Millionen Reichsmark mit 1 700 000 Tagesschichten.

„Sie ersehen hieraus, wie riesig groß die Arbeiten sind, die unser harren. Wo alle Hände anlegen, muß dieses Werk gelingen. Und wir alle haben geschafft und werden weiter schaffen, damit der Weltruf des Deutschen Volkes wieder festbegründet werde."

Oberbürgermeister Jäger

begrüßte es, daß die Gautagung der Technik in der Landeshauptstadt, von der so viel Erfindungen ausgegangen wären, stattfinde, und er freue sich darüber.

Darnach sprach

Ministerpräsident Walter Köhler.

Er überbrachte namens der Regierung die besten Wünsche und Grüße zu der Tagung.

„Diese Tagung ist", so fuhr der Ministerpräsident fort, „etwas grundsätzlich anderes wie die üblichen fachwissenschaftlichen Tagungen, die die Techniker häufig zusammenführen.

Es hat eine Zeit gegeben, in der man das Technische einseitig überschätzt hat, in der man glaubte, ein Volk allein von der wirtschaftlichen und technischen Seite her retten zu können. Charakteristisch für diese Auffassung ist der Standpunkt, daß die Wirtschaft Schicksal sei. Was hätte dem deutschen Volk nach 1918 der beste Wirtschaftler genutzt? Die Welt hätte darin nur einen Anreiz gesehen, das deutsche Volk völlig zu vernichten. Erst durch die Umwälzung in Deutschland hat auch die Technik die Aufgaben zugewiesen erhalten, die ihr zukommen und die sie ausfüllen kann.

Sie wissen, daß es das persönliche Verdienst des Führers gewesen ist, der Motorisierung Deutschlands einen ungeheuren Auftrieb gegeben zu haben. Sie wissen, daß auch der Straßenbau eine Gestalt angenommen hat, wie wir es uns früher nicht träumen ließen. Sie wissen, daß die deutschen Chemiker vor ungeheuer schwierige Probleme gestellt worden sind, die sich aus der Rohstofflage ergeben haben. Auch auf diesem Gebiet sind in Deutschland Fortschritte gemacht worden, die das Erstaunen der Welt erregt haben.

Sie wissen auch, daß, um unser Volk auf dem ihm zur Verfügung stehenden engen Raum ernähren zu können, Maßnahmen durch die Techniker in Angriff genommen wurden, die es ermöglichen, dem deutschen Volk mehr Boden zu geben und die Ernährung sicherzustellen. Sie wissen aber auch, daß man sich nicht mit der Inangriffnahme dieser Probleme begnügte, sondern daß aus der persönlichen Initiative des Führers heraus gewaltige Bauten erstanden sind, die den kommenden Generationen Zeugnis ablegen von dem nationalsozialistischen Kulturwillen.

Es ist das größte Verdienst der Technik, daß wir in Deutschland eine neue Armee geschaffen haben. Wir müssen uns darüber klar sein, daß wir Gefahr liefen, die Erfahrungen auf diesem Gebiet restlos zu verlieren.

In zehn, fünfzehn Jahren wäre es vielleicht überhaupt unmöglich gewesen, den Anschluß an die Entwicklung der Technik in der Welt wieder zu gewinnen. Es ist das große Verdienst Adolf Hitlers, im entscheidenden Zeitpunkt das Richtige getan zu haben. Das macht eben den großen Politiker aus, daß er instinktischer den richtigen Zeitpunkt findet.

Das nationalsozialistische Deutschland hat der Technik auf allen Gebieten gewaltige Aufgaben gestellt. Es verlangt von den Technikern, daß sie auf ihren Spezialgebieten ihre Pflicht erfüllen, wie sie es ja immer getan haben. Die neue Aufgabe heißt aber, daß der Techniker hineingestellt wird in die Nation. Ich möchte von meiner Stelle als Finanz- und Wirtschaftsminister aus einmal feststellen, daß ich alle Hochachtung vor den Leistungen der Techniker in den letzten Jahren und einen großen Respekt vor der ungeheuren Verantwortung habe, die die Techniker zu übernehmen haben. Man braucht nur an die Inangriffnahme eines Großprojektes zu denken. Deshalb muß festgellt werden, daß der Techniker kein Soldat zweiten Ranges im Kampf um Deutschlands Freiheit ist. Er hat genau dasselbe Recht an dieses Volk wie irgendein anderer.

Die Technik wird auch für die Zukunft große Aufgaben in der Ueberwindung der Widerwärtigkeiten mit denen wir noch zu kämpfen haben, erfüllen müssen. Mit Genugtuung können wir auf die Unterstützung des Aufbauwerks des Führers hie in unserem Land Baden hinweisen. Auf allen Gebieten haben wir, wie Gauamtsleiter Klingler vorhin an Hand genauer Zahlen zeigte, Vorbildliches geleistet.

Wir haben zusammen mit anderen Organisationen neue große Pläne in Aussicht. Wir werden nicht ruhen und rasten, um aus unserem Land und seinem Boden herauszuholen, was nur herauszuholen ist.

Eine zweite Aufgabe des Technikerstandes besteht darin, einen guten Nachwuchs heranzuziehen. Der Techniker muß sich nicht allein auf sein engeres Fachgebiet, sondern auf das nationalsozialistische Deutschland ausrichten. Dies darf aber nicht heißen, daß wir das exakte Wissen vernachlässigen. Die junge Generation darf sich nicht überheblich über die Notwendigkeit streng wissenschaftlicher Arbeit hinwegsetzen. Es steht zuviel auf dem Spiel, als daß man hier etwa nachgiebig sein könnte. Stellen Sie sich nur die gewaltige Verantwortung vor, die ein Techniker für ganze Ortschaften und für Hunderte von Menschen zu tragen hat, wenn er ein Großprojekt ausführt, wie ein großes Stauwerk.

Der Techniker hat ein dritte große Aufgabe, das ist die, die Verbindung mit dem Arbeiter aufzunehmen. Er hat in der Fabrik, am Bau den Geist des Führers bis zum letzten Volksgenossen zu tragen. Dieser blickt auf ihn, und er ist daher berufen, politischer Führer zu sein und den einzelnen Volksgenossen klar zu zeigen, um was es geht.

Mit großer Freude kann ich feststellen, daß wir in Baden zu allen Zeiten Männer der Technik gehabt haben, die Hervorragendes leisteten. Die Baudenkmäler unserer badischen Heimat sind Beweis für die großen Architekten der Vergangenheit, die Industriewerke, die überall längs des Rheins und im Schwarzwald stehen, legen Zeugnis ab von der Schaffenskraft unserer Techniker. Die Hochschulen im Land sind Beweis dafür, daß die Wissenschaft hier in der Südwestmark eine hervorragende Stätte hat. Die Gautagung der Technik als große Heerschau des Berufsstandes soll zum Bewußtsein bringen, daß wir hier auf schwierigem Vorposten Außerordentliches zu leisten haben.

Der Führer hat, weiß Gott, der Technik geholfen, und wir helfen dem Führer. Unser Führer Adolf Hitler Sieg Heil!

Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beschlossen die Feier.

Badische Landes-Elektrizitäts-Versorgung AG. Badenwerk ausschließlich im Besitz des badischen Staates

Unsere Aufgaben: Nutzbarmachung der Kraftquellen Badens. Bereitstellung elektrischer Arbeit preiswert und ausreichend. Hinwirkung auf eine möglichst vollkommene Kraftwirtschaft. 26536

Ihre Erfüllung durch: Leistungsfähige Kraftwerke, rund 550 km Höchstspannungsleitungen zur ausgedehnten Verbundwirtschaft, rund 1960 km Überlandleitungen und rund 860 Umspann- und Schaltwerke. — Anerkannt günstige und anpassungsfähige Tarife für alle Zwecke.

28118

Spendet für das Winterhilfswerk!

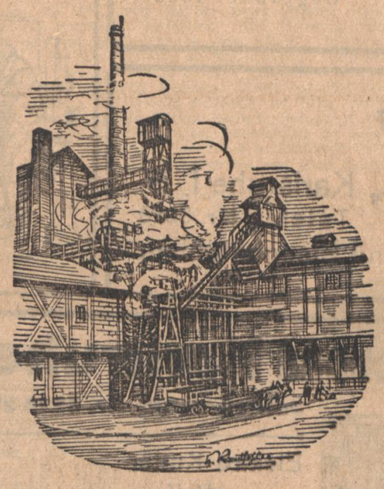
Allgemeine Gold- und Silber-Scheideanstalt AG. Pforzheim
Gegr. 1891

liefert sämtliche

Edelmetalle und Edelmetall-Legierungen Korn- und Kathodenkupfer

aus eigenen ausgedehnten elektrolyt. Scheide-Anlagen
Ankauf und Scheidung

Prompt. und reellste Bedienung



Gas-Koks

aus Kammeröfen ein hochwertiger und billiger Brennstoff für jede Verwendungsart.

Städt. Gaswerk Pforzheim

28115

Badische Maschinenfabrik Durlach

Telegramm-Adresse: Seboldwerk — Fernsprecher 14, 15, 16, 17 und 18

Maschinen und Einrichtungen für Eisen-, Stahl- und Metallgießereien, Sandstrahlgebläse für alle Zweige der Industrie.

Maschinen und Einrichtungen für die Lederfabrikation Spezialmaschinen für Zündholzfabrikation sowie zur Herstellung von Spankörben und von Zahnstochern in verschiedenen Formen.

28127

Hochburg der Forschung

Eine Querschnitt durch die Karlsruher Technische Hochschule — abseits der Hörsäle

Abseits der Hörsäle, wo die bereits gewonnene Erkenntnis spricht, sucht die Forschung. Sie geht durch alle Institute der TH, wohnt in allen Labors. Ein Rundgang durch die TH zeigt die Besonderheiten in der Forschungsarbeit einiger Institute.

Kälte ist besonders aktuell

„Der Schwerpunkt unserer Forschung", sagt Professor Blank, der Leiter des Kältetechnischen Instituts, „liegt in der Frischhaltung der Lebensmittel. Die Notwendigkeit dieser Forschung wird betont durch die Errichtung eines Neubaus für das Kältetechnische Institut, der vom Reichsernährungsministerium finanziert wird. Zur Zeit ist für uns wichtig, neue Methoden der Frischhaltung zu erforschen, mit dem Ziel, die Frischhaltungsdauer zu verlängern."

Professor Blank teilt uns mit, daß in Wesermünde eine Zweigstelle des Kältetechnischen Instituts errichtet wird, die die Aufgabe hat, in enger Zusammenarbeit mit der Seefischerei und der Fischindustrie Wege zu finden, die binnenländischen Großstädte besser als bisher mit frischen Seefischen zu versorgen.

„Unsere Forschungsarbeiten bewegen sich zur Zeit in der Richtung, die eigentlichen Ursachen des Verderbs von Lebensmitteln zu erfassen. Wir untersuchen das Problem der verlängerten Frischhaltung nach der Seite der tiefen Temperaturen hin, wie auch nach der der „Zusatzverfahren": Lagerung der Lebensmittel in Gasen, in Ozon, in elektrisch aufgeladener Luft. Als „letzter Schluß in der Kühlkette" steht der Haushaltungskühlschrank, um dessen Verbesserung und Weiterentwicklung wir ebenfalls sehr besorgt sind. Eines Tages wird ja der Kühlschrank den Eisschrank doch verdrängen."

Badischer Marmor für die Kongreßhalle

Im Institut, das Prof. Gaber leitet, werden zur Zeit interessante Steinuntersuchungen vorgenommen: Badischer Marmor wird für Nürnberg untersucht. Er soll als Außenverkleidung der Kongreßhalle Verwendung finden. Der Stein, der äußerlich so gut oder noch besser als zum Beispiel bayrischer Marmor aussieht, hat sogar viel bessere Eigenschaften als dieser. Seine Wetterbeständigkeit ist, wie ausgedehnte Versuche gezeigt haben, überaus groß. Im übrigen arbeitet das Institut an einer Reihe weiterer interessanter Versuche: Wie verhalten sich z. B. Holzverbindungen bei dynamischer — also wechselnder — Belastung? Dann werden Sperrhölzer auf Herz und Nieren geprüft. Hölzerne Hilfsbrücken und schließlich das Problem der Holzkonservierung bilden wichtige Gegenstände der Forschungsarbeit.

Großmacht Wasser

Eines der interessantesten Institute, das Wasserbau-Institut, wird vom Rektor der TH, Dr.-Ing. Wittmann, selbst geleitet. Die Großmacht Wasser, die Segen und Zerstörung gleichermaßen bringen kann, muß überwacht werden! Zur Frage der Hochwasserregulierung unternimmt das Institut eingehende Untersuchungen über die günstigste Ausbildung der Vorländer; es ist von Wichtigkeit, daß möglichst wenig Gelände der Nutzbarmachung entzogen wird, andererseits alle zur Sicherung des Landes notwendigen Schutzmaßnahmen getroffen werden. Das Institut beschäftigt sich zur Zeit besonders mit den Verhältnissen am Niederrhein; daneben erstreckt sich die wissenschaftliche Untersuchung auf Grundwasserbeobachtungen und die Messung von Wehrschwingungen.

Schwung im Schweißlaboratorium

Es gibt wenige Hochschulen, die über ein derart modernes und vollständiges Schweißlabor verfügen wie unsere Karlsruher TH. Professor Keßner, der Leiter des Mechanisch-Technologischen Instituts, macht hier mit seinen Mitarbeitern seine Versuche im vielseitigen Gebiet der Schweißtechnik. Die Dauerfestigkeit geschweißter Schienenverbindungen festzustellen ist wichtig, ebenso die Frage zu klären, wie weit die Vorbehandlung eines Werkstoffes — also Walzen, Ziehen, Pressen und so weiter — auf die schweißtechnischen Eigenschaften einzuwirken im Stande ist. Ein sehr wesentliches Kapitel ist auch die Oberflächenhärtung der Werkstoffe, die mit gewöhnlicher Azethken-Sauerstofflamme durchgeführt werden kann. Die Schweißtechnik ist eine noch junge Wissenschaft; Versuch über Versuch muß klären, was noch an Problemen und Geheimnissen gelöst werden muß.

Das wissenschaftliche Auto

Professor Kluge, der Lehrstuhlinhaber für Kraftwagen und Maschinenelemente hat eine „Zaumbremse" entwickelt, eine Trommelbremse mit doppelter Umschlingung, die zur Zeit im Kraftfahrtechnischen Institut auf dem Bremsstand auf Herz und Nieren geprüft wird. Weitere Forschungsgegenstände sind Rollwiderstandsmessungen, und Untersuchungen über den Wirkungsgrad von Getrieben. In diesem Zusammenhang wird es interessieren, daß das „Trilok"-Flüssigkeitsgetriebe, das bereits in Wagen und Motorrädern läuft — das Ende des Schalthebels rückt schließlich immer näher — von den Professoren Kluge, Spannhake und von Sanden entwickelt worden ist. Das Trilok-Getriebe wird zur Zeit übrigens von einem Frankenthaler Werk für Lastfahrzeuge weiterentwickelt.

Im Institut für Straßen- und Eisenbahnwesen

das sich hauptsächlich mit der konstruktiven Gestaltung der Straßenfahrbahnen und der Schienenwege befaßt, werden zur Zeit interessante Forschungen auf dem Gebiete der verwerfungssicheren Gestaltung des Eisenbahngleises betrieben. Mit der Entwicklung des für Schnellzugsgleise vorteilhaften Langschienenoberbaues hat die Frage nach der Stabilität des unter Wärmespannungen stehenden Gleises besondere Bedeutung gewonnen. Die deutsche Reichsbahngesellschaft und die wissenschaftlich arbeitenden Institute für Eisenbahnwesen wenden erhebliche Mittel auf, um absolut sichere Bauweisen zu entwickeln. Professor Dr.-Ing. Raab ist es gelungen, eine Verwerfungsursache des unter Wärmewirkungen stehenden Eisenbahngleises zu ergründen, die wesentlich mit den Festigkeitseigenschaften des Schienenwerkstoffes zusammenhängt.

Auf dem Gleisprüfstand der Technischen Hochschule werden 46 Meter lange gegen Widerlager festgelegte Gleisstücke durch elektrischen Strom erwärmt, bis unter den entstehenden Spannungen eine Verwerfung auftritt. Durch feinste Messungen werden die diese Verwerfung einleitenden Vorgänge festgehalten. Die wissenschaftliche Auswertung zeigt, daß die Gleise durch Erhöhung der Quetschungen des Schienenwerkstoffes, eine besondere Verlegeweise und durch rahmensichere Ausbildung verbessert werden können.

Das Licht wird nicht vergessen

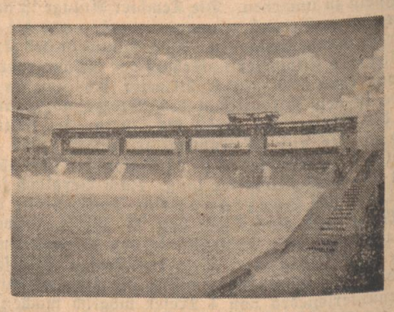
Das Licht — das wird geprüft und untersucht auf allen seinen Gebieten. Dem Lichttechnischen Institut der TH, dem Professor Weigel vorsteht, ist eine Aufgabe gestellt worden, die ebenso interessant als notwendig ist: Endlich einmal werden genaue Untersuchungen über die Blendungseigenschaften der Kraftwagenscheinwerfer angestellt. Wie stark blendet der Autoscheinwerfer, wie weit ist die Blendstärke abhängig von der — schnell sich verringernden — Entfernung? Im Zusammenhang damit steht die Weiterbildung des Autoscheinwerfers; alle Formen und Modelle von Geleuchten, die auf Rädern rollen, müssen sich Eigungsprüfungen gefallen lassen. Das Licht ist ein unermeßlich großes Gebiet. Die neuen Gasentladungslampen? Die Lichtkörper, die beim Karlsruher Lichtfest brannten, in geisterhaftem grünen und blauen Schimmer, wann werden sie einmal gewöhnliche Verkehrsstraßen beleuchten? — Ueber die Reflexionseigenschaften von Autostraßendecken werden weiterhin eingehende Versuche, Untersuchungen angestellt. Es gilt neue Werte zu ermitteln. Die Wissenschaft kann nirgends warten.

Im Reich der Retorten

In unseren chemischen Instituten werden äußerst verschiedenartige Aufgaben bearbeitet; es kann daher nur eine Auswahl von solchen Forschungen erwähnt werden, bei denen ein engerer Zusammenhang mit praktischen Zielen besteht. Im Anorganischen Institut wird unter Leitung von Prof. Dr. A. Stock mit den empfindlichsten analytischen Methoden das Vorkommen von Quecksilber in allen möglichen Stoffen, Nahrungsmitteln usw. untersucht; die Giftwirkung dieses erstaunlich weitverbreiteten Metalls führt unter Umständen schon bei äußerst minimalen Mengen zu unangenehmen Gesundheitsstörungen, weshalb diese Arbeiten für die Medizin und die Hygiene von großem Interesse sind. Im Organischen Laboratorium sind für einen weiteren Kreis wohl die Untersuchungen über die Vorgänge, die in der Leber den Stoffwechsel bedingen, besonders belangreich. Das Physikalisch-Chemische Institut wird zur Zeit in seinem ganzen Umfang erneuert und mit den besten Hilfsmitteln für neuzeitliche Forschung ausgestattet. Im Gange sind Arbeiten über die Umwandlungen von organischen Molekülen bei hohen Temperaturen, über photochemische Vorgänge und über die Beständigkeit von Molekülverbindungen; in der metallkundlichen Abteilung (Prof. Dr.-Ing. A. Koenig) wird die heute so brennende Frage der Korrosion von Leichtmetallen untersucht. Viele praktisch wichtige Themen begegnen uns im Institut für Chemische Technik (Leitung Prof. Dr. F. A. Henglein). Hier ist man z. B. dabei, die Eigenschaften des noch so kurz bekannten badischen Erdöls zu untersuchen; außerdem werden eine Reihe von Aufgaben behandelt, die für die Landwirtschaft von Bedeutung sind, z. B. die Konservierung von Grünfutter in Silos, über die Erhaltung der Dungkraft von Jauche, über Schädlingsbekämpfung und schließlich über die Stoffe, auf die das Festwerden von Gelee zurückzuführen ist, über die Pektine.

Im Laboratorium für Textil- und Gerbereichemie herrscht rege Tätigkeit unter Prof. Dr. E. Elöd auf dem Gebiete der Veredelung von Textilstoffen, wobei es sich um die für die Rohstoff- und Devisenfrage so wichtige Verbesserung der verschiedensten Eigenschaften von Seide, Kunstseide und Wolle handelt. Auch die Herstellung neuer Arten von Kunstseide und von Kunstwolle wird hier erforscht, schließlich noch die Eignungsverbesserung der Gelatine für photographische Schichten. Im Photochemischen Institut untersucht Prof. Kögel, bekannt durch seine Bemühungen um die Einführung des „plastischen Films", die Einwirkungen von Röntgenstrahlen auf organische Farbstoffe, um auf diese Weise die Natur ihrer chemischen Wirkungen zu klären. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß in dem Gasinstitut (Prof. Dr. Bunte) fortlaufend eine größere Anzahl von Forschungen hauptsächlich über die Eignung verschiedener Kohlensorten zur Gaserzeugung und über die Reinigung und chemische Untersuchung des Leuchtgases ausgeführt werden. Aus dieser noch recht unvollständigen Aufzählung geht wohl überzeugend hervor, daß unsere chemischen Institute an der Forschungsarbeit, wie sie in der jetzigen Lage unseres Vaterlandes zur Förderung einer Großzahl dringender Probleme unentbehrlich ist, eifrig mitarbeiten.

Staumauer am Wolkenhimmel



Kraftwerk Ryburg, Schwörstadt

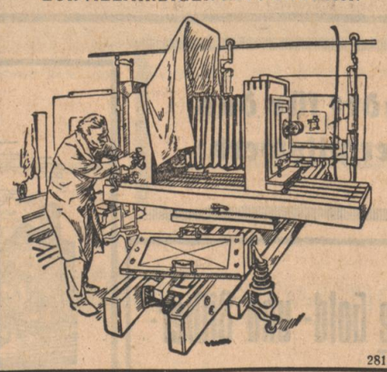
Feuerwehrgerätefabrik Carl METZ Karlsruhe i. B. Gegründet 1842

Giesserei Gebrüder BACHERT Karlsruhe i. B. Gegründet 1823

28130

Gustav Siegrist
Baugesellschaft m. b. H., Karlsruhe i. B.
Telefon Nr. 5283
Unternehmung für Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
28126

KLISCHEE ANSTALT
Wilhelm Riegger
KARLSRUHE
HERRENSTR. 48 FERNRUF 2311
KLISCHEES IN JEDER TECHNIK
VON DER ZEITUNGSANZEIGE BIS
ZUR VIELFARBIGEN REPRODUKTION

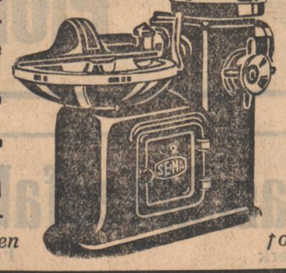


28123

Karlsruher Gaskoks
eine unentbehrliche Wärmequelle für Haushaltungen und Industrie
ist heizkräftig, sauber, billig!
GASKOKS DER GUTE BRENNSTOFF
Für pünktliche und reelle Belieferung garantiert:
Koksverkaufsstelle des Städt. Gaswerks Karlsruhe
Amalienstraße 83, Fernsprecher 5350/58 und 3343. Schlachthofstraße 3, Fernsprecher 8160
28132

AUSSTELLUNG Deutscher Werkstoff Deutsche Wertarbeit
BESUCHSZEIT
Wochentags 10—18 Uhr
Di. u. Freit. 10—21 Uhr
Sonntags 11—18 Uhr
EINTRITT 20 Pf.
Studierende, Schüler u. Arbeitslose 10 Pfg.
in der Badischen Landesgewerbehalle Karlsruhe
Karl-Friedrichstr. 17 / 3. November-15. Dezember
28131

F. Seneca Abt. Maschinenbau Karlsruhe
Eisengiesserei G. m. b. H.
Fernsprecher Nr. 5928/29
liefert hochleistungsfähige
„Sema"-Elektro-Fleischereimaschinen



Elektro-Kutter
„ Wolf
„ Wurstfüllmaschinen
„ Zwillingsmaschinen
„ Knochensägen
Die beste Maschine für den fortschrittlichen Fleischermeister
28128

Rietschel & Henneberg G.m.b.H.
Telef. 2560 KARLSRUHE Gegr. 1872
BERLIN / MÜNCHEN / KÖNIGSBERG / WIESBADEN
Heizung • Lüftung • Wärmewirtschaft
28122

Schaerer-Werk
Karlsruhe-Rheinhafen, Hauptbüro Hansastr. 7-9, Tel. 7120 u. 7121
Spezialfabrik der Schaerer-Schnelldrehbänke
Hochwertige Normal- u. Sondermaschinen für die Dreherei
Führendes Unternehmen im In- und Ausland für die Fabrikation hochwertiger Schnelldrehbänke
28121

Bauhütte Karlsruhe
Gemeinnützige Baugesellschaft m. b. H. * Karlsruhe, Marienstr. 96, Tel. 5200
Hoch-, Tief-, Beton- und Eisenbetonbau
Herstellung schlüsselfertiger Siedlungshäuser
28119

AUS KARLSRUHE

Die Herbstmesse ist da!

Heute nachmittag 3 Uhr wird die Messe eröffnet. Ein Hauptanziehungspunkt wird die „Märchenstadt der Liliputaner" sein. Auf einem großen Gelände mit malerischer Vorderfront von einer Kulissenmauer umgeben liegt die „Kleine Stadt", in der alles den Bewohnern angepaßt ist, für sich abgeschlossen. Beim Eintritt stößt man auf das Rathaus, in dem der schon 39 Jahre alte Bürgermeister Martina seinen Sitz hat, der das Publikum begrüßt und bei dem man sich die Ehrenbürgerschaft durch Eintrag in das goldene Buch erwerben kann. Der Schneewittchenwagen mit seiner feenhaften Ausstattung, viele andere Wohnhäuschen, die Baar, in der man sich von einem echten Mixer einen Liliput-Cocktail zusammenbrauen lassen kann, sind für die Karlsruher noch nie geschaute Sehenswürdigkeiten. Sogar eine eigene Post ist vorhanden. Zur rechten Seite steht der Marstall, in dem zirka 30 Zwerg-Pferdchen stehen. Der exotische Teil wird von einem gut dressierten Elefanten bestritten. Den Abschluß bildet ein Zweimaster-Zirkuszelt, in dem für 1200 Personen Sitzgelegenheit vorhanden ist. Die Stadt beherbergt 40 Liliputaner, 22 Herren und 18 Damen, die ein reichhaltiges Zirkusprogramm bestreiten. Kunstreiter und Kunstreiterinnen, Artisten aller Gattungen und vieles andere weist die reichhaltige Vorstellung in diesem Liliput-Zirkus auf. Verschiedene Völkerstämme sind bei den „Kleinen Leuten" vertreten. Deutsche, Ungarn, Jugoslawier, Italiener und Oesterreicher. Eine einzigartig schöne Schau. Neu ist auch dieses Jahr das Karussell mit dem Seeungeheuern „Loch-Neß", dann kann man auch eine Fahrt „Ins Blaue hinein" machen. „Pitt der Todesfahrer" an der Steilwand, ein Karlsruher Kind, die Achterbahn mit dem „Schienen-Zepp", die Raupe, Pferde- und andere Karussells, Schieß-, Zucker-, Waffel-, Schau- und Verkaufsbuden verschiedener Art geben dem Ganzen den Charakter des Jahrmarktes. Zum ersten Male fehlt die immer sehr beliebte Berg- und Talbahn. Am Eingang der Messe haben die Spezialisten ihre Stände aufgeschlagen, um ihre neuartigen Gebrauchsgegenstände in der bekannten humoristischen Art an den Mann zu bringen. Auch der Geschirrmarkt fehlt nicht. Die Messe kann beginnen, schönes Wetter ist erwünscht.

Der Steuerkalender für November

Es sind zu entrichten am:

30. 10. 1935 bezw. 10 Tage nach Bekanntgabe des Steuerbescheids der erste Jahresteilbetrag zum Reichsnährstand für das Rechnungsjahr 1935.

1. 11. 1935 die II. Hälfte des Beitrags zur land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung.

5. 11. 1935 die Lohnsteuer für die zweite Hälfte, bezw. für den ganzen Monat Oktober 1935.

10. 11. 1935 die Umsatzsteuervorauszahlungen für den Monat Oktober 1935 (keine Schonfrist mehr!).

10. 11. 1935 die Börsenumsatzsteuer für den Monat Oktober 1935.

15. 11. 1935 die Vermögenssteuer, bei Landwirten in Höhe eines Halbjahresbetrags, bei den übrigen Steuerpflichtigen in Höhe eines Vierteljahresbetrags.

20. 11. 1935 die Lohnsteuer für die erste Hälfte des Monats November 1935, sofern die einbehaltene Lohnsteuer 200.— RM. übersteigt.

Wer es im Jahre 1935 hinsichtlich einer Zahlung oder Vorauszahlung zu einer zweimaligen Mahnung kommen läßt, wird in die Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommen. Es liegt daher im Interesse eines jeden Steuerpflichtigen, die einzelnen Steuerzahlungen pünktlich zu entrichten.

Kurze Stadtnachrichten

Die Fox-Tönende Wochenschau, die im Rest in der Waldstraße und im Gloria-Palast am Rondellplatz zur Vorführung gelangt, zeigt von Weltereignissen unter anderem: Der Führer ehrt seinen toten Mitkämpfer Loeper, Griechenland — Athen feiert die Monarchie, Vom abessinischen Kriegsschauplatz, Das Buch, ein Schwert des Geistes, In der Weimar-Halle in Weimar wurde die deutsche Buchwoche 1935 durch Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet.

Josef Pembaur, der eigenartige romantisch-poetische Klavierkolorist, wurde für den 2. Meister-Klavierabend der Konzertdirektion Kurt Neufeldt gewonnen, der kommenden Montag, 4. November, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaale stattfindet. Pembaur wird u. a. gerade die beiden Sonaten von Beethoven in diesem Gesamtzyklus der Beethoven'schen Klaviersonaten spielen, über die er ein Buch geschrieben hat: die in d-moll Op. 31 Nr. 2 und die f-moll-Sonate, die sogenannte „Appasionata".

Die Donkosaken kommen! Am kommenden Dienstag, den 5. November, abends 8 Uhr, werden die berühmten Donkosaken wieder in Karlsruhe singen und zwar diesmal im akustisch so ausgezeichneten Eintrachtsaal. Die Leitung hat jetzt Nicolaus Herzog von Leuchtenberg, ehemaliger Rittmeister des Leib-Kosaken-Garde-Regiments, der im Jahre 1927 die Münchener Akademie der Tonkunst absolvierte.

Der Deutsche Scheffel-Bund, Geschäftsstelle Karlsruhe, konnte auf Grund einer ihm zugegangenen Spende der Deutschen Hypothekenbank, Weimar, nunmehr auch das Wilhelm-Ernst-Gymnasium zu Weimar in den Kreis derjenigen deutschen Mittelschulen einbeziehen, die aus seiner Scheffel-Preis-Stiftung den alljährlich wiederkehrenden Preis für einen Abiturienten mit besonders anzuerkennenden Leistungen im Schulfach Deutsch erhalten.

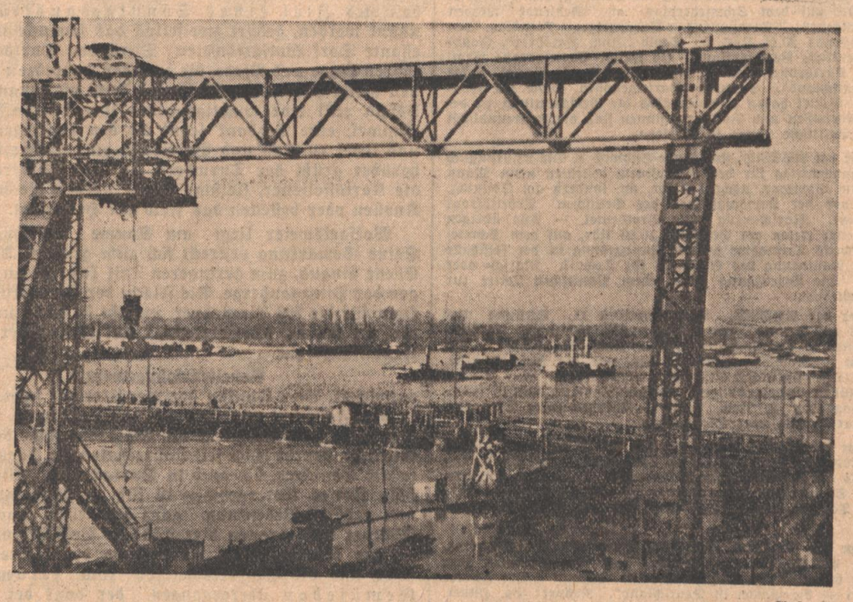
80 Schiffe liegen still

Ein seltenes Bild auf dem Rhein bei Maxau — Ueberschwemmtes Land

Wen am Freitagmorgen der Weg über Knielingen an den Rhein nach Maxau führte, dem offenbarte die Natur Bilder, die in ihrer Gegensätzlichkeit und scheinbaren Zufälligkeit das Auge kaum mehr losließen. Die Natur ist als Künstler der größten einer, gerade weil sie mit Gegensätzen arbeitet und mit effektvollen Ueberraschungen. Wir Menschen sehen sie da am schönsten, wo sie scheinbar wahllos ihre Gaben streut. Fügt sie gar in ihr Bild die Urkraft des Elements, so türmt sich der Eindruck der Schau zu unerhörter Wucht, obwohl sie nach unseren menschlichen Begriffen zerstört. Die Natur ist grausam, wo sie sich enthüllt, aber auch unendlich schön.

Schon im Gelände hinter Knielingen glaubt man sich in ein Seegebiet versetzt. Wasser reiht sich an Wasser, der blaue Himmel eines warmen Spätfahrtages spiegelt sich darin, und der Herbst leiht seine Farbenpracht, spielt damit über die Tümpel hinweg. Die Sonne, die nicht mehr in so grellen Tönen Licht und Schatten verteilt wie im Sommer, weiß die Gegensätze so in weiche Töne aufzulösen, daß eine zusammenklingende Einheit entsteht, in der man immer neue Schönheiten entdeckt. Man vergißt beinahe, daß hier Wasser fluten, die leicht hätten Gefahren werden können.

Der Rhein bei Maxau ist zu einem riesengroßen Binnenhafen geworden, auf der quirlend sich dahinwälzend die Wassermassen des Rheins liegen, soweit das Auge blicken kann, Schiffe, ruhig verankert. Sie schaukeln fast unmerklich mit der strömenden Flut, die zwar trübe ist und schäumend, aber doch schon sich kläret, daß man erkennt, die Wassermassen, die das Gebirge geschickt, sind langsam im Abflauen. Vierzehn Dampfer mit ihren langen flachen Schleppkähnen harren des Augenblicks, da sie weiterfahren können. Etwa 80 Schiffe sind hier zum Stilliegen gezwungen. Ein Bild, das sich, wie es der Dammeister erklärt, nur alle zehn bis zwanzig Jahre bietet. Das grellfarbene Leuchten der blanken Schiffsrümpfe konkurriert erfolgreich mit der verschwenderischen Palette des Herbstes ringsum. Ganz schwach nur ist ein Windzug zu spüren, die Flaggen wehen träge in der hellen Sonne. Zumeist ist es das leuchtende Rot der Hakenkreuzflagge. Eine Reihe von Franzosen ist zu sehen, auch ein Schweizer und ein Holländer. Ein Bild, das Friede atmet mitten im Toben des nassen Elements. Freitag vormittag gegen 7 Uhr wurde die Schiffahrt stillgelegt, sobald der Pegelstand 7 Meter zeigte. Diese Wasserhöhe ist für Maxau das Zeichen, die Brücke zu schließen, bis die Wassermassen abgeflossen sind. Unterhalb der Brücke liegt das Rheinbauboot, das die Geschwindigkeit des Wassers in den Höchstständen mißt.



Aufnahme: „Führer"

Der Rhein ist übermütig geworden und hat sich auf das Vorland gewagt. Donnerstagabend noch war sein Höchstwasserstand 6,78 Meter. Freitag früh 7.05 und gegen Mittag, als wir eintreffen, 7.15 Meter. Als wir uns nach einer halben Stunde verabschiedeten, ist er schon wieder um zwei Zentimeter gestiegen. Trotzdem rechnet man mit einem Stillstand des Wassers in Maxau schon am Freitagnachmittag. In der Frühe ist die Flut in Plittersdorf zum Stillstand gekommen, für Maxau das Zeichen, daß einige Stunden später auch dort der Höchststand erreicht sein wird. Ringsum ist das Gelände mit Wasser bedeckt, das ganze Rheinvorland, oberhalb der Brücke sogar bis an den Damm. Es steht ruhig auf der ebenen Fläche, ein hellglänzender Spiegel. Stellenweise bis zu einer Höhe von 40 Zentimeter. Der Dammeister kann sein Haus beim Maxauer Rheinhafen nur noch mit einem Boot erreichen.

Bei der Schiffsbrücke selbst, man vermeint, sie ruht direkt auf dem Wasser, ist reger Betrieb. Für die eine Seite ist die Fahrbahn stillgelegt. Es macht schon einige Sorgen, den Verkehr auf der einen schmalen Durchfahrt zu regeln. Diesseits endet die stillgelegte Fahrbahn im Wasser, das das Ufer bedeckt. Balken und Stützen werden auf dem Rhein herbeigeschafft, um die Wassermulde, die sich unter den Brücken gebildet hat, auszugleichen. Wie Wolgatreidler ziehen die Dammarbeiter — zehn, fünfzehn Mann — die Balken ans Ufer. Von einem Boot aus, das bedenklich auf dem Wasser schwankt, wird die Arbeit dirigiert. Diese Betriebsamkeit sticht seltsam ab zu der unendlichen Ruhe der stilliegenden großen Schiffe und der unglaublichen Helle dieses Herbsttages. -ler.

Badens Rundfunk-Darbietungen im Reichssender Stuttgart

Vom 3. bis 9. November

Im Programm des Reichssenders Stuttgart für die kommende Woche kommt unser Grenzland Baden wieder mit mehreren hörenswerten Sendungen aus Karlsruhe, Mannheim und Pforzheim zu Wort.

Am Sonntag, 15 Uhr, bringt Karlsruhe eine halbe Stunde „Hausmusik", und zwar hören wir Peter König (Violine), Georg Valentin Panzer (Bratsche) und Werner Laukisch (Violoncello). Abends von 20 bis 20.55 Uhr sendet Karlsruhe am Sonntag außerdem zur Buchwoche eine „Badische Autoren-Stunde". Am Montag hören wir aus Karlsruhe wieder einmal die beliebte Kapelle „Theo Hollinger". Abends von 19 bis 19.45 Uhr sendet Karlsruhe (auch über den Reichssender Berlin) in der Reihe „Schöne badische Heimat" eine bunte Dreiviertelstunde „Herbstfahrt ins Frankenland". Am Dienstag bringt Karlsruhe von 22.30 bis 23 Uhr unter dem Titel „Loset, was i euch will sage!" heitere alemannische Geschichten, zusammengestellt und erzählt von Hans Heiland. Am Mittwoch spielt wieder die Kapelle Theo Hollinger aus Karlsruhe von 16 bis 17 Uhr. Am Donnerstag hören wir von 16 bis 17 Uhr aus Pforzheim das beliebte dortige Symphonieorchester. Am Freitag schließlich bringt Karlsruhe von 10.15 bis 10.45 Uhr im Schulfunk für die Stufe II in der Reihe „Badische Städtebilder" eine Hörfolge über Pforzheim von A. L. Frick. Leitung: A. Sexauer. Von 19.30 bis 20 Uhr sendet Mannheim allerlei Jagdliches aus Baden unter dem Titel „Der Jäger aus Kurpfalz".

Große Tage im Staatstheater

Heute, Samstag, 19 Uhr, wird Meister Hans Pfitzner seine musikalische Legende „Palestrina" dirigieren. Die Besetzung mit Theo Strack und Helmuth Seiler bleibt unverändert. Morgen, Sonntag, 11.15 Uhr, wird Hans Pfitzner im Rahmen einer Morgenfeier im Staatstheater über das Thema Richard Wagner — Robert Schumann, eine Sternenfreundschaft, sprechen. Lieder des Meisters von Fritz Harlan gesungen mit Joseph Keilberth am Flügel und seine sechs Sonette, gesprochen von Stefan Dahlen, umrahmen die Feier. — Nachmittags 15.15 Uhr wird in der Sondermiete für Auswärtige Mieter Lortzings „Wildschütz" unter der musikalischen Leitung von Joseph Keilberth in der Inszenierung von Erik Wildhagen wiederholt.

Abends 19.30 Uhr findet dann die Uraufführung von Friedrich Roths neuem Drama „Der Verwandler der Welt" in der Inszenierung von Felix Baumbach mit Paul Hierl in der Titelrolle statt. Die Bühnenbilder wurden nach Entwürfen von Heinz-Gerhard Zircher im Staatstheater angefertigt.

N.-S.-Gemeinschaft KRAFT durch FREUDE

Samstag: 16.00 Uhr: Leichtathletik (MTV-Platz). 20.00 Uhr: Schwimmen (Männer), Vierordtbad. 21.00 Uhr: Schwimmen (Frauen), Friedrichsbad. — Sonntag: 9.00 Uhr: Kleinkaliberschießen (Schützenhaus).

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1935/36

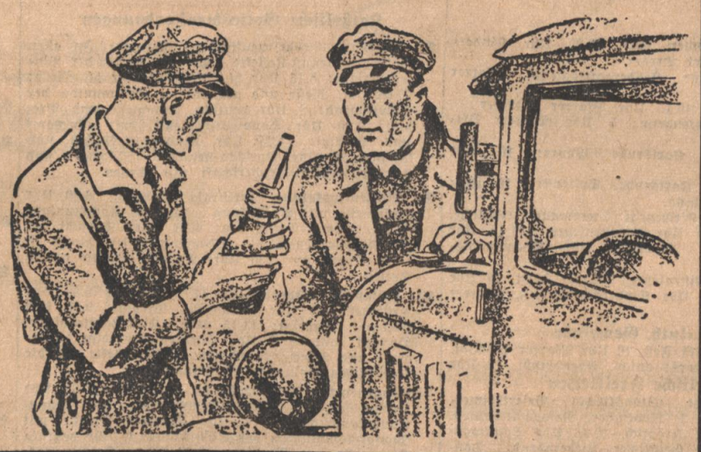
Ortsgruppe Hauptpost

Die Bedürftigen der Gruppe A und B wollen ihre Zuweisungsscheine für Kartoffeln am Montag, 4. November, vorm. zwischen 9 und 12 Uhr auf unserem Büro, Herrenstr. 50a, abholen. Für die Gruppen A und B ist pro Kopf 1 Ztr. Kartoffeln vorgesehen.

Beim Abholen der Zuweisungsscheine müssen pro Ztr. 0.30 RM Anerkennungsgebühr entrichtet werden.

Ortsgruppe Hochschule. Die Hilfsbedürftigen der Gruppe A und B erhalten pro Kopf 1 Zentner Kartoffeln. Die Ausgabe der Zuweisungsscheine findet ab Montag, den 4. Nov., in der Zeit von 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr statt. Pro Zentner ist eine Anerkennungsgebühr von 30 Pfg. zu bezahlen.

Erste Voraussetzung für ständig störungsfreien Fahrbetrieb ist regelmäßiger Ölwechsel. Je kälter es wird, umso bedeutungsvoller ist aber die Aufgabe des Motor-Öls. Daher nimmt man gerade jetzt ESSOLUB, weil es dem Motor unter allen Betriebsbedingungen Vollschutz gewährt. Und die richtige Sorte für diese Jahreszeit bekommen Sie zuverlässig an den STANDARD-Tankstellen.



Gerade jetzt STANDARD Essolub

Vollschutz und doch nur RM 1,40 für die Hauptsorten

Am schwarzen Brett

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Ost I. Die Geschäftsstelle bleibt bis 5. November geschlossen. Ab 5. November befindet sich unsere Geschäftsstelle Bernhardstr. 17. Geschäftsstunden sind jeweils am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 19—20 Uhr. Sprechstunden des Ortsgruppenleiters und der Amtsleiter Dienstag und Freitag 19—20 Uhr.

Ortsgruppe der NSDAP, Südwest II. Entgegen dem ausgegebenen Befehl stehen die für den Ehrensturm bestimmten Pol. Leiter nicht heute, Samstag, den 2. d. Mts., um 16 Uhr auf dem Ludwigsplatz, sondern morgen, Sonntag, den 3. d. Mts., um 10.15 Uhr, vor der Kreiswaltung der DAF in der Lammstr. 15. Alle übrigen Pol. Leiter treten ausnahmslos am Sonntag, den 3. d. Mts. um 10.30 Uhr, auf dem Schmiederplatz an. Fehlende werden namentlich festgestellt. Dienstanzug. Voranzeige: Dienstag, den 5. d. Mts., abends 20.15 Uhr, im Saale „Zum Ratsherr", Jollystraße 19, öffentliche Versammlung. Es spricht Parteigenosse Prof. Schuhmacher, Karlsruhe, über: „Der Führer ist die Partei — die Partei ist Deutschland". Sämtliche Parteigenossen, sowie alle Gliederungen der Partei haben ausnahmslos die Versammlung zu besuchen. Volksgenossen und Volksgenossinnen sind hierzu freundlichst eingeladen. Politische Leiter in Uniform.

Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-Südwest I. Die ursprünglich auf Samstagnachmittag für den Ehrensturm bestellten neun Mann treten nicht am Samstag, nachm. 4 Uhr, an, sondern am Sonntag, 10.15 Uhr, vor der Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront (Friedrichsplatz). Marschanzug ohne Brotbeutel. — Alle übrigen Politischen Leiter treten am Sonntag, 10.30 Uhr, auf dem Schmiederplatz an zwecks Teilnahme an der Kundgebung in der Festhalle anläßlich der Gautagung des Gauamts für Technik. Marsch- oder Dienstanzug. Die Beteiligung wird jedem Politischen Leiter zur Pflicht gemacht.

Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-West II. Stellung des Ehrensturmes am Sonntag, den 2. Nov. 1935, fällt aus. Antreten der Pol. Leiter — sofern keine weitere Nachricht zugeht — am Sonntag, den 3. Nov., morgens 10 Uhr, vor der Geschäftsstelle, Draisstr. 10. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Nur in ganz dringenden Fällen Beurlaubungen. Entschuldigungen müssen spätestens Samstag, den 2. Nov., beim Ortsgruppenleiter vorliegen. Uniform: Marschanzug oder Dienstanzug.

Ortsgruppe der NSAP, Rüppurr. Die PL treten am Samstag, den 2. November 1935, 14.30 Uhr, an der „Krone" zur Beerdigung des Pg. Goos an. Sonntag, den 3. November, 10.30 Uhr, Antreten der PL am Schmiederplatz zur Teilnahme an der „Willenskundgebung der Technik" in der Festhalle. Abfahrt in Rüppurr um 10 Uhr.

Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-Rintheim. Am Samstag, den 2. Nov. ds. Js., abends 20 Uhr, findet im Gasthaus „Hirsch" eine öffentliche Versammlung statt. Thema: „Der Führer ist die Partei — die Partei ist Deutschland". Redner: Pg. Huber. In Anbetracht der zu erwartenden aufklärenden Ausführungen des Redners dürfte es für jeden Volksgenossen von Interesse sein, die Versammlung zu besuchen. Der Besuch ist Pflicht für alle Gliederungen.

Bereitschaft 6. Die Bereitschaft 6 (Ortsgruppe Hochschule, Süd I und II) hat morgen Sonntag, den 3. Nov., um 9.45 Uhr, auf dem alten Bahnhofsplatz vor der Markthalle anzutreten. Uniform: Marschanzug (Bluse ohne Brotbeutel).

Bund Nat. Soz. Deutscher Juristen — Deutsche Rechtsfront — (Landgerichtsbezirk Karlsruhe)

Am Dienstag, den 5. November, abends 7.15 Uhr, wird der Gauführer des BNSDJ (Oberlandesgerichtsbezirk Karlsruhe), Rechtsanwalt Dr. Schüßler, im Redtenbacher Saal der techn. Hochschule in Karlsruhe im Rahmen der rechtsanwaltschaftl. Vorträge über „Nationalsoz. Recht" sprechen. Anschließend kameradschaftl. Zusammensein im Gartensaal der Gastwirtschaft Moninger.

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe West. Der Heimabend findet diesesmal am Montag, den 4. November, um 8.15 Uhr abends, im „Württemberger Hof", Ecke Goethe- und Uhlandstraße, statt. Erscheinen Pflicht. Häkelnadeln mitbringen!

Tagesanzeiger

Samstag, 2. November 1935:

Theater:

Badisches Staatstheater: 19 Uhr: Palestrina

Film

Gloria: Varieté
Kammer-Lichtspiele: Alles hört auf mein Kommando
Palt: Varieté
Rest: Lady Windermeres Fächer
Schauburg: Schuß im Morgengrauen
Union-Lichtspiele: Die Heilige und ihr Narr. 2.15 und 23 Uhr: Abessinien; Im Schatten die goldenen Löwen
U.T. Mühlburg: Petersburger Nächte
Capitol: Der Sieger
Atlantik: Cleopatra

Konzert / Unterhaltung

Bauer: Kapelle C. Schulz, Ratskeller Kapelle Scheideck, Tanz
Grüner Baum: Tanz
K.D.W.: Russen-Orch. Lutschinuschka
Löwenrachen: Familienvarieté
Museum: Tanzabend
Orpon: Tanz
Roederer: Tanz
Weinhaus Just: Familienkabarett
Wiener Hof: Tanz
Pfannenstiel: Volkskabarett
Roland: Kleinkunstbühne
Colosseum: Varieté-Revue-Schau
Eintracht-Gaststätten: Unterhaltungskonzert
Blumenkaffee Durlach: Kapelle Smakman
Parkschlößle Durlach: Tanz
Roland: Eröffnung der Kleinkunstbühne

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Wolfartsweier

Beliebter Ausflugsort — Bauer und Arbeiter — So ziale Gemeindepolitik — Die Burg

H. **Wolfartsweier,** im November 1935.

Zu den Orten, die bei den Karlsruhern von jeher als beliebtes Ziel eines Sonntagsausfluges genannt werden, gehört zweifellos das schmucke und interessante Dorf Wolfartsweier. Durch den Durlacher Wald führen Wege und Pfade, die zu jeder Jahreszeit ihre eigenen Reize haben. Am Waldrand beim oft genannten Killisfeld reckt eine wuchtige Linde ihre starken Aeste gen Himmel, eine Sitzbank lehnt an den knorrigen Stamm und ladet zu Rast und Verweilen ein. Ueber die Ebene herüber grüßt der Turmberg, auf den Feldern rauchen die Kartoffelfeuer, fleißige Hände graben die nahrhaften Knollen oder bestellen das Feld zur Herbstsaat.

Wolfartsweier liegt am Saume des Hügellandes. Seine Gemarkung erstreckt sich zum größten Teil in die Ebene hinaus, zum geringeren Teil liegt sie an den Hängen der Pfinzgauberge. Die Fläche der Gemarkung ist sehr klein für die 709 Einwohner, umfaßt sie doch nur 195 Hektar. So hat sich Wolfartsweier auf Grund der geringen Anbaufläche zur

Arbeiterwohngemeinde

entwickelt. Vier Fünftel der Bevölkerung sucht Verdienst in den Fabriken von Durlach und Karlsruhe. Auf Wolfartsweierer Gemarkung, am Waldrand nahe der Tiefentalstraße, besteht schon seit Jahrzehnten die Jagdpatronenfabrik Genschow, die auch in Durlach eine Filiale unterhält. Dieses Unternehmen ist für die Gemeindefinanzen von größter Bedeutung, ganz abgesehen davon, daß 30 Männer und Frauen hier ständige Beschäftigung finden.

Zur bestmöglichsten Ausnützung des kleinen Feldbesitzes sind die Wolfartsweierer zum feldmäßigen Gemüsebau übergegangen, der dank der günstigen Absatzmöglichkeiten in Durlach und Karlsruhe sich stets gelohnt hat. Die Landstraße von der Markgrafenstadt hinaus nach Wolfartsweier ist gesäumt von Kleingärten und von Aeckern, die mit Gemüsen aller Art, mit Kohl, Spinat, Salat, Lauch und Petersilie in weiten Flächen bestellt sind. Von der Feldmark des Dorfes werden 5 Hektar mit Marktwaren angebaut, vor allem mit Salat, Bohnen, Beeren und Blumen. Wie sehr die Kleinbauern sich mühen um die Erweiterung ihres Feldes, mag daraus ersehen werden, daß von Wolfartsweierern allein 35 Hektar auf Ettlinger Gemarkung gepachtet sind. Zur

Vergrößerung der Anbaufläche

ließ die Gemeinde im Horberloch 3 Hektar Wald roden, außstocken und zu Ackerland vorbereiten. Das Bemühen, auch den Ettlinger Anteil des Waldes für Wolfartsweier zu erwerben, um ihn in Kulturland zu verwandeln, blieb bisher leider erfolglos.

Die Sage weiß davon zu berichten, daß vor Zeiten die Gemarkung von Wolfartsweier dreimal so groß war als heute und sich bis gen Grötzingen hin erstreckte. Dorthin gingen auch die Kinder zur Schule. Im Schwedenkrieg aber sank die Zahl der Bewohner auf sieben. Die ließen es ruhig geschehen, daß die Durlacher sich Teile der Gemarkung aneigneten. Erst als sie bis in die Nähe des Dorfes vordrangen, empörten sich die sieben Bürger über die Habgier der Durlacher, taten ihren Mund auf und beriefen sich auf ihr gutes Recht. Dort, wo die Wolfartsweierer Bürger ihren Durlacher Nachbarn Halt geboten, heißt das Feld heute noch: „Im siebenten Munde", und das Gäßlein, das den Wolfartsweierer Wald vom Durlacher Wald scheidet, ist „das siebente Mundgäßlein". Der habgierigste von den Durlacher Männern muß an der Grenze seit seinem Tode umgehen. Er erscheint bald als schwarzer Mann ohne Kopf, bald als Fuchs, bald als Hase, oder er fährt unsichtbar mit lautem Gerassel durch die Kronen der Bäume.

In ihren sozialen Maßnahmen ließ sich die Gemeindeverwaltung von dem Bestreben leiten, den Arbeiter bodenständig und krisenfest zu machen. Drei Neubauten und zwei Siedlerstellen erstanden in diesem Jahre, und die Gemeinde hat dem Heimstättenamt die Pläne zu einer geschlossenen Siedlung unterbreitet, die sie gegen Durlach zu anlegen will. Vorgesehen sind zunächst sechs Siedlerstellen. Die Erschließung des Baugeländes wird in der nächsten Zeit als Notstandsarbeit in Angriff genommen.

Heute schon liegt Wolfartsweier an der Hauptverkehrsstraße, die am Rande des Gebirges von Norden nach Süden durch unser Badnerland zieht. Nach den vorläufigen Plänen wird eine Abzweigung von der Reichsautobahn Heidelberg—Basel bei Wolfartsweier in den Pfinzgau führen, um über die Höhen hinweg der Goldstadt Pforzheim zuzustreben.

Eine wertvolle Errungenschaft des kleinen Dorfes ist sein

Schwimmbad,

das im Sommer dieses Jahres festlich geweiht und seitdem fleißig benutzt wurde. Es liegt am Dorfausgang nahe der Grünwettersbacher Straße, weist ein geräumiges Becken, Auskleideräume und schattige Rasenflächen auf. Da Bassin dient gleichzeitig als Brandweiher, es hat Ablauf durch den Wettersbach, dessen Wasser an den verschiedensten Stellen im Dorfe gestaut werden kann, um bei Bränden in die Schlauchleitungen gepumpt zu werden. Sein Trinkwasser bezieht Wolfartsweier aus einer Quelle nahe dem Hedwigshof. Als eine der nächsten dringlichen Aufgaben sieht die Gemeindeverwaltung die Erweiterung der Rohrleitung und eine bessere Fassung der Quelle an, weil das Wasser in der heutigen Anlage unter zu geringem Drucke steht.

Das Dorfbild

von Wolfartsweier erhält sein Gepräge durch eine ganze Reihe stattlicher alter Bauernhäuser und schmucker Fachwerkbauten. Wo der Wettersbach die Straße kreuzt, wölben sich Brücken und Stege über des Baches Bett. Das Rathaus, inmitten des Dorfes gelegen, erhielt erst in diesem Jahre ein neues Gewand und fällt angenehm ins Auge durch sein lichtes, freundliches Aeußeres. Eine steinerne Gedenktafel im Treppenaufgang trägt folgende aufschlußreiche Inschrift: Als Wohnhaus wurde ich errichtet, / Im spanischen Krieg durch Brand vernichtet, / Doch mutig wieder aufgebaut, / Durch Kauf den Bürgern anvertraut. / Zum Rathaus wurde ich im Jahr / Eins acht vier sechs. / Als unsere Saar / Zurückgekehrt aus welscher Hand, / Da gab man mir ein neu Gewand. Den Rathausplatz aber ziert ein Brunnen, dessen Trog bisher als Mostpresse in der alten Gemeindekelter Verwendung fand. Als Abschluß trägt der Brunnenstock den aus Stein gehauenen Kopf eines Wolfes.

Ueber die grauen Dächer und malerischen Giebel ragt der holzverschalte Turm der Dorfkirche, die inmitten des mauerbewehrten Friedhofes steht. Grabdenkmäler in der Vorhalle des Gotteshauses gewähren einen Einblick in des Dorfes reich bewegte Vergangenheit. Das Grabmal des Ritters Pleikart von Waldegg aus dem Jahre 1419 zeigt im Wappenschild zwei gekreuzte Rechen. Des Pfarrherrn Lienhart Keiffel Andenken bewahrt eine andere Platte, auf welcher die Jahreszahl 1593 steht. Reichsfreiherr Friedrich von der Streithorst, Generalmajor des schwäbischen Kreises, Kommandant eines württembergischen Kreisregimentes, wurde im Jahre 1735 auf dem Wolfartsweierer Friedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Unter den Stätten, die von des Dorfes hohem Alter künden, seien die kümmerlichen

Reste einer Burg

am Berghang im Maiblümliswald zuerst genannt. Eine Beschreibung aus dem vorigen Jahrhundert nennt als erkennbare Teile der Burganlage einen Wartturm mit Zwinger und Wallgraben. Von dem Hügel, auf dem die Burg stand, bietet sich übrigens eine lohnende Fernsicht über die gesegneten Gefilde der Rheinebene. Die Burg soll einstens der Herrensitz der Ritter aus dem Geschlecht der Bleicher gewesen sein, die in frühesten Zeiten als Lehensmannen der Grafen von Calw und später der badischen Markgrafen genannt werden. Wo der Gutshof dieser Ritter stand, heißt das Gewann bis heute „Bleichenhof". (Amtlich: Wingertäcker.)

Ein Kranz von Sagen umrankt den „Turmberg" von Wolfartsweier.

An der Gemarkungsgrenze gegen Grünwettersbach zu erinnert ein Gedenkstein daran, daß durch tatkräftige Hilfe aus der nahen Landeshauptstadt viel Elend in den Dörfern gemildert wurde. Die Inschrift kündet: „Das Hochgewitter am 11. August 1837 schlug harte Wunden, aber sie linderten die fürstliche Milde S. K. H. Großherzog Leopold und des Markgrafen Wilhelm und Maximilian, wie die Nächstenliebe vieler Edlen in der Residenzstadt Karlsruhe und im ganzen Vaterlande. Aus Dankbarkeit."

Durlach am Wochenend

Nach dem sehr lebhaften Wochenend um das Monatsende, wird es am Wochenend zu Beginn des Monats wieder etwas ruhiger. An größeren Veranstaltungen weist das Programm über die beiden Tage nichts von Bedeutung auf. Im Sport herrscht am Sonntag ein interessanter Betrieb. Da ist es einmal das Winternothilfespiel der Handballer, das am Sonntagnachmittag auf dem Platz der Turnerschaft an der Grötzinger Straße zur Austragung kommt. Es stehen sich gegenüber die Platzelf und eine kombinierte Mannschaft des Tv. Grötzingen und Nordstern Rintheim. Diesem Spiel voraus geht ein Frauenhandballspiel zwischen KTV 46 und Rintheim. Letzteres Spiel ist für Durlach etwas Neues. Die gute Sache, für die die Spiele stattfinden, sollte dem Veranstalter einen vollen Platz bringen.

Auf dem Germaniaplatz ist der VfR. Neureut Verbandsspielgegner der Einheimischen. Dieses Treffen begegnet großem Interesse, muß doch in ihm eine letzte Entscheidung fallen um die vorläufige Tabellengestaltung. Durlach sollte auf Grund seiner Gefährlichkeit auf eigenem Platze Sieger bleiben und Neureut das Nachsehen geben. Aue weilt in Jöhlingen. Hier hat die SpVereinigung einen schweren Stand.

Die Lichtspieltheater bringen: In den Kammer-Lichtspielen „Episode" mit Paula Wessely und Carl Ludwig Diehl, im Skala-Theater „Polizeiauto 99", im Markgrafen-Theater „Wenn die Musik nicht wär".

Im Blumenkaffee wird für einen weiteren Monat Teo Smakman und seine beliebten Künstler zu Konzert und Tanz aufspielen. Das Parkschlößle ladet gleichfalls am Samstag und Sonntag zum Tanze ein, desgleichen am Sonntag, Blume (Saal), Stadion, Lamm und Festhalle.

Ettlingen Land

Schulungsabend der NSDAP

Bruchhausen, 1. Nov. Am letzten Dienstag fand hier im Gasthaus „zum Hirsch" ein Schulungsabend der NSDAP statt, der von allen Formationen außerordentlich gut besucht war.

Pg. Alfred Müller, der neuernannte kommissarische Stützpunktleiter dankte dann seinem Vorgänger für die geleistete Arbeit. Kreisschulungsleiter Pg. Gramlich, Ettlingen, sprach über das Thema „Volksgemeinschaft, Blutsgemeinschaft. Seine Worte hinterließen tiefen Eindruck. Mit dem Horst-Wessel-Lied war der eindrucksvolle Schulungsabend beendet. — (Wieder ein Fahrraddiebstahl.) Einem hiesigen Arbeiter wurde von einem bis jetzt unbekannten Manne am Karlsruher Bahnhof sein Fahrrad entwendet.

*

Bruchhausen, 1. Nov. (Alles in der Staatsjugend!) Die Einheit der Jugend ist auch in unserer hiesigen Gemeinde geschaffen. Sämtliche Schüler der 4. bis zur 8. Klasse sind in der Staatsjugend. 96 Prozent aller Mädchen sind im BDM.

Bruchhausen, 1. Nov. (Aus dem Gemeinderat.) Am Mittwochabend fand hier im Rathaus eine Gemeinderatssitzung statt, bei der wichtige Punkte erledigt wurden. Sehr rege war die Aussprache über die Bürgersteuer. Außerdem sprach man sich über die Holzmacherlöhne aus. Noch verschiedene andere Angelegenheiten fanden ihre Erledigung.

Bruchhausen, 1. Nov. Die Notstandsarbeiten, die von unserer hiesigen Gemeinde durchgeführt werden, werden demnächst beginnen. Die Gemeinde beabsichtigt zirka 15 Hektar Wiesenboden zu meliorieren. Als Notstandsarbeiten sind Entwässerungsgräben, sowie die Einebnung des alten Malscher Landgrabens vorgesehen. Dazu sind ungefähr 4 bis 5000 Tagewerke erforderlich.

Ettlingenweier, 1. Nov. (Schulungsabend der NSDAP.) Am letzten Dienstag fand hier im Gasthaus „zum Adler" ein Schulungsabend der NSDAP statt, der gut besucht war. Als Redner war Kreispropagandaleiter Pg. Maier aus Ettlingen gewonnen worden, der über das Thema „Volksgemeinschaft, Blutsgemeinschaft" sprach. Seine Ausführungen fanden bei den Anwesenden starken Beifall.

Kirchenanzeiger

Evangelische Gottesdienstordnungen

Sonntag, den 3. November 1935 (Reformationsfest). Kollekte für die evang. Diaspora.

Stadtkirche: 9.30 Uhr Pfarrer Glatt. 11 Uhr Pfarrer Mondon.

Kleine Kirche: 8.30 Uhr Vikar Schweikhart. 9.30 Uhr Pfarrer Löw. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Löw. 6 Uhr Vikar Volz.

Schloßkirche: 8.30 Uhr Pfarrer Mayer-Ullmann. 10 Uhr Pfarrer Mayer-Ullmann. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Schweikhart.

Johanniskirche: 8 Uhr Vikar Lang. 8.45 Uhr Christenlehre, Pfarrer Hauß. 9.30 Uhr Pfarrer Hauß. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Christuskirche: 8 Uhr Vikar John. 10 Uhr Pfarrer Sauerhöfer. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Braun. 11.15 Uhr Christenlehre im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim, Pfarrer Sauerhöfer. 6 Uhr Vikar Lang.

Markuskirche: 9.30 Uhr Pfarrer Seufert (anschließend Ordination der Pfarrkandidaten Lau und Seiter). 10.45 Uhr Christenlehre, Pfarrer Seufert. 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Hörner.

Lutherkirche: 9.30 Uhr: Pfarrer Wasmer. 10.45 Uhr Christenlehre, Pfarrer Wasmer (Kurrende). 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Wasmer, 6 Uhr Vikar Adolph.

Matthäuskirche: 10 Uhr Pfarrer Hemmer (Kirchenchor). 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8 Uhr Vikar Ludwig. 9.30 Uhr Pfarrer Zimmermann (Kirchenchor). 10.45 Uhr Christenlehre, Pfarrer Zimmermann. 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Zimmermann.

Lukaspfarrei (im neuen Lukassaal, Moltkestr. 153, Ecke Hardtstr.): 9 Uhr Festgottesdienst (Kurrende), Pfarrer Lic. Benrath. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Beiertheim: 9.30 Uhr Pfarrer Dreher (die Christenlehrpflichtigen nehmen teil). 10.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Dreher.

Weiherfeld: 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Dreher

Städt. Krankenhaus: 10.15 Uhr Pfarrer Ulzhöfer

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim: 5 Uhr Pfarrer Ulzhöfer.

Diakonissenhauskirche Karlsruhe-Rüppurr: 10 Uhr Pfarrer Brandl.

Diakonissenhauskirche Karlsruhe, Sofienstr.: 10 Uhr: Kirchenrat Hindenlang.

Rüppurr: 9.30 Uhr Kirchenrat Steinmann (Kollekte, Kirchenchor). 10.30 Uhr Christenlehre. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr Abendmahlsfeier.

Rintheim: 9 Uhr Christenlehre, Pfarrer Fehn. 10 Uhr Pfarrer Fehn. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Fehn.

Evang.-luth. Gemeinde

Kapelle Lutherplatz: Ref.-Fest. 10 Uhr Pfarrer Schmidt, Mitw. d. Kirchenchors; anschl. Abendmahl. 18 Uhr

Evangelische Freikirchen

Evangel. Gemeinschaft (Zionskirche) Beiertheimerallee 4. Sonntag, 3. November, Reformationsfest. 9.30 Uhr Prediger Fröhlich. 10.45 Uhr Sonntagsschule. 19.30 Uhr Geistlicher Liederabend. Donnerstag, 20 Uhr Bibelstunde.

Methodistengemeinde (Friedenskirche), Karlstr. 49 b. 9.30 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Sonntagsschule. 19.30 Uhr Reformationsfeier, Chorgesang und Aufführung. Mittwoch, 20 Uhr Bibelstunde.

Altkatholische Stadtgemeinde

Auferstehungskirche (Hertzstr. 3) Allerheiligen. 9.30 Uhr Deutsches Amt mit Ansprache, allgemeiner Bußandacht und Kommunion.

Erste Kirche Christi, Wissenschafter

Kriegsstraße 84, Vortragssaal. Sonntag: 9.30 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch: 20 Uhr Versammlung. Lesezimmer, Kriegsstraße 128: Mon., Mittw., Samst. 16—19.30 Uhr, Don. 16—21 Uhr.

Gemeindefeier im Gemeindehaus. — Mittwoch, 20 Uhr Kirchchor. — Donnerstag, 16 Uhr Versammlung des Frauenvereins mit Vortrag.

Katholische Gottesdienstordnungen

St. Stephan (Erbprinzenstraße). Sonntag: In allen Gottesdiensten ist Kollekte für die Armen der Vinzenzvereine; 5.15 Uhr hl. Messe; 6 Uhr hl. Messe; 7 Uhr hl. Messe und gemeinsame Kommunion der Schuljugend; 8 Uhr deutsche Singmesse und Predigt; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr Kindergottesdienst und Predigt. 6 Uhr Volkschristenlehre (Mädchen) und Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen.

St. Vinzentiuskapelle, Karlstraße. Sonntag, 6.30 Uhr Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion; 8 Uhr: Amt, Beistunden; 5.30 Uhr: Andacht für die Abgestorbenen. — Während dieser Woche ist jeden Abend um 5.30 Uhr: Andacht für die armen Seelen.

St. Elisabeth, Südendstraße 41. Sonntag 6.30 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse, Predigt; 9.30 Uhr Hochamt, Predigt; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Predigt; abends 6 Uhr Christenlehrpredigt (Mädchen) und Allerseelenandacht. Kinderkollekte für die katholischen deutschen Auslandskinder.

Liebfrauenkirche, Augartenstraße. Sonntag 6 Uhr Frühmesse mit Generalkommunion der Jungfrauenkongregation; 7 Uhr Kommunionmesse mit Monatskommunion der Schulkinder; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Segen; 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft; 6 Uhr: Allerseelenandacht. — Kollekte für die katholischen deutschen Auslandskinder.

St. Bernharduskirche (Durlacher Tor). Sonntag: In allen Gottesdiensten Kollekte für die Kirchenheizung. 6 Uhr hl. Messe; 7 Uhr hl. Messe mit Monatskommunion der Schulkinder; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Predigt und Hochamt; 11.15 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft; abends 6.30 Uhr Allerseelenandacht.

St. Bonifatiuskirche, Sofienstraße. Sonntag Kollekte für unsere Pfarrbücherei; 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr Kommunionmesse der Schulkinder; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen; 7.30 Uhr Allerseelenandacht; 8 Uhr Droste-Hülshof-Abend im St. Bonifatiushaus.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim, Kaiser-Allee Mittwoch 6 Uhr hl. Messe.

Herz-Jesu-Kirche, Moltkestraße 10, Eingang Roggenbachstraße. Sonntag 9.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen. — Donnerstag: 6.15 Uhr: Beichtgelegenheit; 6.45 Uhr Schülergottesdienst.

Städt. Krankenhaus. Sonntag 8.30 Uhr Singmesse mit Predigt. — Mittwoch 5.50 Uhr hl. Messe. — Samstag: 2 Uhr Beichtgelegenheit.

St. Peter und Paul, Peter- und Paulplatz 2. Sonntag (Kollekte für den St. Bonifatiusverein:) 6 Uhr: Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe mit Monatskommunion der Schulkinder; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschafts-Andacht mit Segen; 6 Uhr Allerseelenandacht.

Heilig-Geist-Kirche Daxlanden, Turnerstraße 6. Sonntag 6.45 Uhr Kommunionmesse, Monatskommunion für die weibliche Jugend; 8 Uhr Frühmesse mit Predigt und Monatskommunion für die Jungfrauenkongregation; 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt; 10.45 Uhr Christenlehre; 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen.

St. Cyriakus und Laurentius (Bulach), Litzenhardtstraße 50. Sonntag Kollekte für die kathol. Aktion; 6 Uhr: Beichtgelegenheit und hl. Kommunion; 7 Uhr Frühmesse mit Predigt und Monatskommunion der Schulkinder; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft; 7 Uhr Armenseelenandacht.

St. Michaelskirche Beiertheim, Gebhardtstr. 44. Sonntag 6 Uhr Beichtgelegenheit; 6.30 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt und Monatskommunion der Kinder; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr Kindergottesdienst für die Mädchen; 2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen; 6 Uhr Allerseelenandacht. Kollekte für unsere Schwesternanstalten.

Weiherfeld-Dammerstock. Sonntag 8.30 Uhr Singmesse mit Predigt. Verein kath. Hausangestellten. Sonntag, den 3. November, nachmittags 3.30 Uhr Versammlung im St. Alfonshaus.

St. Josefskirche Grünwinkel, Zeppelinstraße. Sonntag 7 Uhr Frühmesse; 9.30 Uhr Singmesse und Predigt; Christenlehre für Mädchen; Bibliothek; 2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft; 6.30 Uhr Allerseelenandacht; ebenso täglich. — Donnerstag 7 Uhr Schülergottesdienst. — Täglich 6.45 Uhr hl. Messe. — Beichte ist Samstag von 4—8 Uhr.

Hl. Kreuzkirche, Knielingen, Saarlandstr. 74. Samstag 4—7 Uhr Beichtgelegenheit, besonders für Männer- u. Jünglinge (Monatskommunion). — Sonntag 7 Uhr hl. Kommunion und Beichtgelegenheit; 8.30 Uhr: Christenlehre; 9 Uhr Singmesse mit Predigt (Kollekte für die kath. deutschen Auslandskinder); 1.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschafts-andacht; darnach Versammlung der Mütter; abends 6 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Konrad, Hardtstraße 86. Sonntag 6.30 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Kinder; 9.30 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. Kollekte. 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht.

St. Nikolaus Karlsruhe-Rüppurr, Rastatter Straße 20 Sonntag 6—8 Uhr hl. Beichte; 6.30 Uhr Frühmesse; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Monatskommunion der Schulkinder; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt; 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; abends 7.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft, hernach Christenlehre. In allen Gottesdiensten Kollekte für unseren Kirchenneubau.

St. Martinskirche Karlsruhe-Rintheim, Ernststr. 19. Sonntag 6 Uhr Beichtgelegenheit; 7.30 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Schulkinder; 9.15 Uhr: Amt mit Predigt; 12.30 Uhr Wallfahrt nach Bickesheim.

Glückwünsche zur Weltringsendung

Der Erfolg der Weltringsendung „Jugend singt über die Grenzen", die am 27. Oktober über 700 Sender der ganzen Welt ging, steht eindeutig fest. Nicht nur die deutsche Tagespresse hat sich anerkennend über diese propagandistische und kulturelle Leistung der Hitler-Jugend und des deutschen Rundfunks ausgesprochen, — auch die Auslandspresse hat ihrer uneingeschränkten Anerkennung Ausdruck verliehen. Besonders wichtig aber erscheint eine Reihe von Glückwunschtelegrammen, die die Rundfunkleiter fremder Nationen im Anschluß an die Weltringsendung dem deutschen Rundfunk übermittelten.

So drahtete der Präsident der Dänischen Rundfunkgesellschaft, Lerche, aus Kopenhagen: „Nehmen Sie meine besten Komplimente für die sehr gelungene Sendung gestern abend entgegen." — Aus Oslo lief ein Telegramm des Generaldirektors der Norwegischen Rundfunk-Gesellschaft, Midtun, ein: „Für die großzügig angelegte und in technischer Beziehung bewundernswerte gestrige Sendung möchten wir Ihnen unseren herzlichsten Dank aussprechen und gleichzeitig die Hoffnung daran knüpfen, daß der Rundfunk mehr und mehr die Völker in Freundschaft einander näher bringen möge."

Holland beglückwünscht den deutschen Rundfunk mit folgenden Worten: „Herzlichste Glückwünsche mit tadellosem Erfolg Jugendaustauschsendung. Dubois, Präsident der Vereinigten Niederländischen Rundfunk-Gesellschaften."

Italien fand folgende Worte der Anerkennung: „Uebertragung von gestern hat besten Erfolg gehabt und die italienischen Hörer infolge ihrer internationalen Neuartigkeit außerordentlich interessiert. Wir danken Ihnen wärmstens für die große Idee und Organisation. Chiodelli, Generaldirektor, Dr.-Ing. der E.J.A.R., Turin."

Selbst aus Tokio lief ein Telegramm der Japanischen Rundfunk-Gesellschaft ein: „Glückwünsche glänzender Erfolg Jugendprogramm."

Auch das französische Postministerium (P.T.T.) hat seine Glückwünsche im Anschluß an die Weltringsendung übermittelt.

Aus den Vereinigten Staaten wurden schließlich die Glückwünsche der National Broadcasting Company telephonisch durch den Vizepräsidenten der N.B.C., Neuyork, Mr. Royal, ausgesprochen, und zwar schon eine Viertelstunde nach Schluß der Sendung. —

Der Vorstoß der deutschen Jugend und der Appell zur gemeinsamen Verständigung ist geglückt und ist verstanden worden.

Was ergrauten Völkerbündlern auf Konferenzen und in Mehrheitsbeschlüssen nicht gelang, das brachte eine Anregung der Hitler-Jugend zuwege. Sie sammelte Europa und Amerika, den „schwarzen Kontinent", Afrika und Asien, endlich die Inselreiche der Südsee, den hohen Norden und Australien um die Rundfunkgeräte.

Bisher über 4000 HJ-Leistungs-Abzeichen

In der Reichsführerschule der HJ in Kalmuth am Rhein fand eine Tagung der Gebiets-Abteilungsleiter für körperliche Schulung statt. Auf dieser Tagung, die der Amtsleiter der Reichsjugendführung, Oberbannführer Schlünder, leitete, wurde die Arbeit des letzten halben Jahres auf dem Gebiete der Ertüchtigung besprochen. So fand das erstmalig in diesem Jahre zur Durchführung gelangte deutsche Jugendfest, an dem die ganze deutsche Jugend teilnahm, eine eingehende Beurteilung. Das Prinzip der Mannschaftskämpfe hat sich bewährt und wird auch Zukunft festgelegt. Jedoch bleibt die örtliche ten. Weiter wurden Bann- und Gebietssportfeste besprochen und ihr Programm für die Zukunft festgelegt. Jedoch bleibt die örtliche Initiative für eine zusätzliche Ausgestaltung der Sportfeste gewahrt.

Bei den Berichten der Abteilungsleiter der einzelnen Gebiete hörte man immer wieder die Meinung: Die Jungen können mehr als wir gedacht haben. Verschiedentlich wurden die Bedingungen in den einzelnen Sportarten verschärft. Die einzelnen Referenten berichteten aus ihren Sachgebieten. Für das Leistungsabzeichen wurde eine stetige Aufwärtsentwicklung festgestellt. Bisher sind über 4000 Abzeichen verliehen worden. Jedoch läßt sich die Zahl derjenigen, die im Laufe des Sommers die Prüfungen abgelegt haben, noch nicht genau übersehen.

Bei der Besprechung der Sonderformationen, wie Motorsport- und Flieger-HJ, standen die in der letzten Zeit geschlossenen Vereinbarungen mit dem NSKK bzw. mit dem DLV im Vordergrund. Betont wurde in diesem Zusammenhange, daß die Vereinbarungen in keiner Weise der Einheit der HJ entgegenstehen.

Die Bedeutung dieser Tagung wurde durch die Anwesenheit des Stabsführers Hartmann Lauterbacher hervorgehoben.

Wir sind im größten Eroberungsfeldzug der Weltgeschichte begriffen, nämlich, wir erobern uns unser deutsches Volk.
Adolf Hitler, 9. Oktober 1935.

Der Wunsch unseres Führers und Kanzlers ist es, im Kampf gegen Hunger und Kälte wahre Volksgemeinschaft zu bekunden.

Für die SA, SS und das NSKK ist der Wunsch des Führers stets Befehl gewesen, und so marschieren am 3. November 1935 die Kämpfer der Bewegung für das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes. Immer ist den alten Marschierern der Bewegung zugejubelt worden! Wenn sie nun an diesem Tage zum deutschen Volke kommen, um ein Opfer für den Sozialismus der Tat zu erbitten, so möge jeder Volksgenosse seinen Dank für die Aufopferung dieser alten Marschierer im Kampf um die Erneuerung unseres Reiches durch eine Gabe für das Winterhilfswerk abstatten.

Die treuesten Kämpfer des Dritten Reiches sind an diesem Tage die Helfer für das Winterhilfswerk! Bekundet Eure Verbundenheit mit ihnen durch Eure Gebefreudigkeit!

Der Chef des Stabes der SA: | Der Reichsführer SS: | Der Korpsführer:

Zum Tage der ersten Reichsstraßensammlung ergeht an alle Angehörigen unserer großen deutschen Schicksalsgemeinschaft der Ruf zu größter Einsatzbereitschaft. An diesem Tage kommen zu Dir, deutsche Volksgenossin, und zu Dir, deutscher Volksgenosse, mit der Büchse in der Hand

die SA-Männer und SA-Führer, die SS-Männer und SS-Führer sowie die NSKK-Männer und NSKK-Führer.

Sie haben in den harten Jahren des Kampfes unter Beweis gestellt, daß sie stets auch ungerufen ihre Pflicht im Dienste an der Volksgemeinschaft vorbildlich erfüllt haben. Jede deutsche Volksgenossin und jeder deutsche Volksgenosse sollte es daher

am 3. November 1935

für seine Pflicht erachten, durch Opferfreudigkeit die Verbundenheit mit diesen treuen Kämpfern Adolf Hitlers unter Beweis zu stellen. Freudigen Herzens soll die Gabe fließen. So, wie für jeden Nationalsozialisten das

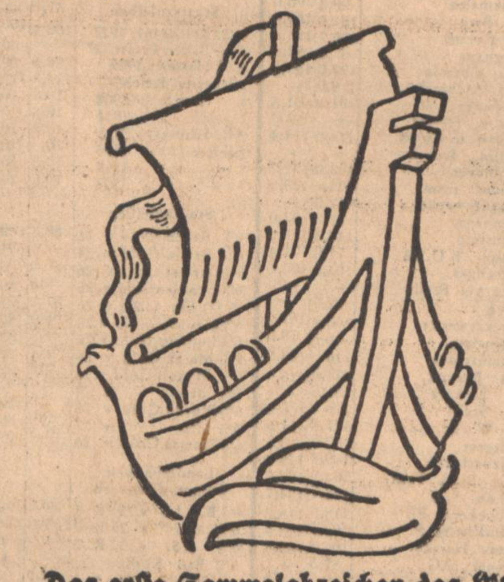
Winterhilfswerk eine stolze Herzensangelegenheit

ist, so muß jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau durch die Tat beweisen, daß sie sich in die Schicksalsgemeinschaft unseres Volkes selbstlos eingliedern und es sich zur Ehre anrechnen, bewußt ein Opfer bringen zu dürfen. Jeder soll so zu seinem Teil wenigstens in bescheidenem Maße den Männern den Dank abstatten, die die Garanten waren, sind und bleiben werden für die Durchdringung des ganzen Deutschen Volkes mit der nationalsozialistischen Idee.

Wo Euch die Männer im braunen und schwarzen Ehrenkleid begegnen, da legt freudig und gern Euer kleines Opfer auf den Altar des Vaterlandes nieder. Wie sagte doch der Führer bei der Eröffnung des Winterhilfswerkes?

„Du sollst Opfer bringen, Du sollst geben"!

. . . Du hast nie den Hunger kennen gelernt, sonst würdest Du wissen, wie lästig erst der Hunger ist . . . !



Das erste Sammelabzeichen des WHW

Das nationalsozialistische Ideal der Volksgemeinschaft ist eine gewaltige Realität!

Verzweiflungskampf

Die Tragödie von Ober-Adersbach
Erbittertes Ringen um den Arbeitsplatz

Was sich gegenwärtig in dem sudetendeutschen Ort Ober-Adersbach (Ostböhmen) abspielt, beleuchtet wie kein anderes Ereignis die furchtbare Not und das grenzenlose Elend in den sudetendeutschen Industriegebieten, die in den letzten Jahren immer mehr zu trostlosen Hungergebieten geworden sind. Hier spielt sich vor den Augen der Oeffentlichkeit eine Tragödie ab, die über die Grenzen des tschechoslowakischen Staates hinaus Aufsehen erregt und eindringlich zeigt, daß die wenigen Menschen, die heute im sudetendeutschen Gebiet noch Arbeit und Brot finden, bereit sind, ihren Arbeitsplatz bis zum äußersten zu verteidigen, weil sie wissen, daß sie sonst schutzlos, wie Hunderttausende ihrer Schicksalsgenossen, dem Hunger und der Verzweiflung ausgeliefert sind.

Die „Ostböhmische Flachsgarnspinnerei" in Ober-Adersbach, deren Aktienmehrheit sich im Besitz der Böhmischen Eskomptebank befindet, soll stillgelegt werden, weil sie angeblich nicht mehr genügend Gewinn abwirft. Dadurch würden mehr als dreihundert deutsche Arbeiter ihr Brot verlieren. Obwohl bis vor kurzem doppelschichtig gearbeitet wurde, ist der Betrieb nach Ablauf eines vorübergehenden Stillstandes nicht wieder in Gang gesetzt worden. Die verzweifelten Arbeiter haben sich daraufhin entschlossen, den Betrieb zu besetzen und nicht eher zu weichen, bis ihrem berechtigten Ruf nach Wiederaufnahme der Arbeit Rechnung getragen wird.

Seit zwei Wochen befinden sich die Arbeiter der „Ostböhmischen Flachsgarnspinnerei" nun Tag und Nacht im Betriebe. Die Form ihres Kampfes hat überall Aufsehen erregt und größtes Mitgefühl hervorgerufen. Die Bauern und Gewerbetreibenden von Ober-Adersbach und Umgebung haben erkannt, daß hier kein „Klassenkampf" ausgetragen wird, sondern daß hier ein erbittertes Ringen um das tägliche Brot entbrannt ist, und versorgen die Arbeiter reichlich mit Lebensmitteln. Denn wenn die Fabrik tatsächlich stillgelegt würde, so wäre mit der Verelendung von mehr als dreihundert deutschen Arbeiterfamilien auch das Dasein der Gewerbetreibenden vernichtet.

Den verantwortlichen staatlichen Stellen in Prag sind die Folgen einer etwaigen Stillegung des Betriebes genügend klar zur Kenntnis gebracht worden. Es hängt von der Entscheidung der Regierungsstellen in den nächsten Tagen ab, ob die verzweifelten Arbeiter ihr Recht erhalten oder im kommenden Winter mit ihren Familien zu dem grauen Heer der Hungernden stoßen und schutzlos der Verelendung preisgegeben sein werden.

Handel und Wirtschaft

Die Wirtschaftswoche

Abbau der landwirtschaftlichen Verschuldung — Gründung einer neuen Benzin-Gesellschaft — Fertigwaren im Außenhandel — Gesicherte Eierversorgung

Aus der kürzlich von der deutschen Rentenbank-Kreditanstalt veröffentlichten Untersuchung über die Kreditlage der deutschen Landwirtschaft in 1934 geht hervor, daß die Schuldenlast der deutschen Landwirtschaft während der Berichtszeit um 200 Mill. von 11,8 auf 11,6 Mrd. RM abgebaut werden konnte, wobei Renten- und Altenteilbelastung in Höhe von 1,3 Mrd. RM nicht eingerechnet ist. Gleichzeitig ging die Zinslast gegenüber dem Vorjahr um mehr als 10 Prozent auf 730 Mill. RM zurück. Die flächenmäßige Verschuldung ist mit 799 RM in Schlesien am höchsten, mit 396 RM im Rheinland und Südwestdeutschland am niedrigsten. Bemerkenswert ist das Ergebnis, wonach die Einnahmen der Landwirtschaft gegenüber dem Vorjahre um 1 Mrd. gestiegen sind. Zur Verbesserung der Ertragsrechnung trug u. a. auch die Senkung der öffentlichen Lasten (Herabsetzung der landwirtschaftlichen Umsatzsteuer, Senkung der Grundvermögenssteuer, Erleichterung bei der Schlachtsteuer und Befreiung der Landwirtschaft von der Arbeitslosenversicherung) bei. Die umfangreichen Statistiken beweisen einwandfrei, daß die deutsche Landwirtschaft unter der neuen Staatsführung sich bisher gut erholt hat und daß die Zukunft des Bauerntums wieder gesichert ist.

*

Die deutsche Treibstoffversorgung macht weitere Fortschritte. Das ist der Eindruck bei der in diesen Tagen neu gegründeten Ruhr-Benzin-A.-G., an der dieselben Gesellschafter wie bei der schon bestehenden Ruhr-Chemie A.-G. beteiligt sind. Das Aktienkapital beträgt 4,5 Mill. RM, zu dem 9 Mill. RM als Anleihe von einem Bankenkonsortium kommen. Die Ruhr-Benzin-A.-G., die nicht zuletzt deswegen gegründet wurde, um einen höheren Verbrauch an Koks zu erzielen, wird ihre Erzeugung nach dem Fischer-Verfahren im Spätsommer nächsten Jahres aufnehmen. Vorerst ist eine Produktion von 25 000 To. vorgesehen, eine Erweiterung bis auf 75 000 To. jährlich soll möglich sein. Da auch noch von anderen Werken im Ruhrgebiet Neuanlagen vorgesehen sind, wird man mit einer Benzingewinnung nach der Fischer-Synthese in Höhe von 120 000 To. rechnen können. Dient die neu gegründete Ruhr-Benzin-A.-G. zunächst dem Zweck, leichte Treibstoffe herzustellen, so richten sich die weiteren Aufgaben auf Gasöle für den Dieselmotor und auf Schmieröle.

*

Im Hinblick, daß Deutschland ein Industrieland ist, sind die Fertigwaren im Außenhandel für uns von besonderer Bedeutung. Erfreulich ist, daß trotz des starken Wettbewerbs am Weltmarkt die deutschen Fertigwaren innerhalb der Ausfuhr sich besonders gut gehalten haben. Mit 2,456 Mill. RM lag die Ausfuhr von Fertigerzeugnissen um 60 Mill. RM höher als in den Monaten Januar bis September 1934. Wie schwer die deutsche Ausfuhr zu ringen hat, bewies eine kürzlich von dem Institut für Konjunkturforschung herausgegebene Untersuchung über die Stellung der deutschen Maschine auf dem Weltmarkt. Da man sich der Gesamtwirtschaft gegenüber verpflichtet fühlt, läßt die deutsche Industrie kein Mittel unversucht, um Erhaltung und — wo es möglich ist — um Ausweitung der deutschen Stellung zu kämpfen. Die neuen Außenhandelszahlen geben trotz des noch unbefriedigten Charakters gewisse Hoffnungen auf einen guten Gang der Entwicklung.

*

Im Rahmen der Erzeugungsschlacht hat die deutsche Eierwirtschaft eine bemerkenswerte Ertragssteigerung zu verzeichnen. Trotz des Mehrverbrauches von Eiern bis zu 20 Prozent sind wir in der Eierversorgung in diesem Jahre dem gesteckten Ziel, möglichst unabhängig vom Ausland zu werden, ein gutes Stück näher gekommen. Die verantwortlichen Stellen des Reichsnährstandes haben in diesem Frühjahr zur Zeit der „Eierschwemme" große Mengen von Eiern aus dem Markt genommen und den Kühlhäusern zugeführt. Diese eingelagerten Eiermengen reichen dazu aus, um uns gut durch den Winter zu bringen. Außerdem sind die immer noch zusätzlich benötigten Mengen von Eiern aus dem Auslande durch den Warenaustausch mit Agrarstaaten gesichert. Bemerkenswert ist die qualitative Besserung der Beschaffenheit des deutschen Eies. Dr. F.

Berufserziehung und Gaststättengewerbe

Zur Vereinheitlichung der gesamten, laut Verordnung des Führers bei der Deutschen Arbeitsfront durchzuführenden Berufserziehung im Gaststättengewerbe ist in der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel eine von der Fachgruppe Gaststättengewerbe einerseits und von der Wirtschaftsgruppe Gaststätten und Beherbergungsgewerbe andererseits paritätisch besetzte Arbeitsgemeinschaft von sechs Männern gebildet worden, die unter der Leitung des Reichsbetriebsgemeinschaftsleiters Handel steht. Diese Arbeitsgemeinschaft soll die unbedingt notwendige gute Zusammenarbeit der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe mit der Fachgruppe Gaststättengewerbe in der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel sicherstellen.

Nachdem in der Arbeitsgemeinschaft die großen einheitlichen Richtlinien festgelegt sind, erfolgt die Befehlsgabe zur Durchführung aller zu treffenden Maßnahmen an die Gliederungen im Reich auf dem Dienstwege über den Pg. Metzler bei der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel, Fachgruppe Gaststättengewerbe.

Anfang Dezember werden die von der Arbeitsgemeinschaft aufgestellten einheitlichen Richtlinien für die Berufserziehung im Gaststättengewerbe der Oeffentlichkeit bekanntgegeben.

Der Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Handel untersagt hiermit die Inangriffnahme neuer Berufserziehungsvorhaben im Gaststättengewerbe. Die zurzeit laufenden Lehrgänge werden hiervon nicht betroffen.

Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe und die Reichsbetriebsgemeinschaft Handel untersagen weiterhin ihren Untergliederungen jegliche Erörterung über Fragen der Berufsausbildung und Berufserziehung, insbesondere in der Fach- und Tagespresse.

Anregungen, die sich auf die vorstehenden Fragen erstrecken, sind vielmehr an die paritätisch zusammengesetzte Arbeitsgemeinschaft bei der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel, Berlin SW. 11, Europahaus, Saarlandstraße 92/102, zu leiten.

Reichsbetriebsgemeinschaft Handel:
gez.: Walter, Reichsbetriebsgemeinschaftswalter
Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe:
gez.: Mentberger, gez.: R. Schöpfwinkel, stellv. Leiter

Die Reichsautobahnen Ende September

Bei den Reichsautobahnen wurden im September 57 Kilometer neu in Bau genommen, so daß nunmehr insgesamt 1700 Kilometer in Bau sind, während 47 Kilometer bereits betrieben werden. Bei den Unternehmern wurden im September 106 431 Klopfer beschäftigt gegen 110 772 im Vormonat. Die Zahl der geleisteten Tagewerke stellte sich auf 2 682 873 und seit Baubeginn insgesamt auf 30 562 125. An Ausgaben für den Bau der Kraftfahrbahnen sind im September 1935 44,6 Mill. RM verrechnet worden. Davon entfallen 0.7 Mill. RM auf Grunderwerbskosten 5.6 Mill. RM auf Verwaltungskosten, Frachten und Bauzinsen und 38.3 Mill. RM auf Unternehmerarbeiten. Insgesamt sind an Ausgaben seit Baubeginn bis Ende September 547.6 Mill. RM verrechnet worden, davon 437.6 Mill. RM für Unternehmerarbeiten, 67.7 Mill. RM für Verwaltungskosten, Frachten und Bauzinsen und 422.3 Mill. RM für Grunderwerbskosten. Vertraglich vergeben, aber noch nicht ausgeführt, sind Leistungen und Lieferungen (Bindungen nach dem Stand von Ende September 1935) im Gesamtwerte von 207.6 Mill. Reichsmark. Insgesamt sind Unternehmerarbeiten seit Baubeginn im Werte von 645.2 Mill. RM vergeben worden. Unter Berücksichtigung von 4.8 Mill. RM Einnahmen seit Baubeginn ist bis Ende September über 750.4 Mill. RM verfügt worden. Der Personalstand bei den Geschäftsstellen der Reichsautobahn betrug im September insgesamt 6090 (August 5892) Köpfe. Unmittelbar wurden im September 112 521 (vorm. 116 664) Köpfe beschäftigt. Die Abnahme um 3.55 ist auf den Abschluß der Arbeiten in einigen Teilabschnitten zurückzuführen.

4½ (6%) Holzwertanleihe der Gemeinden Bühl und Bühlertal von 1924

Die staatliche Forstbehörde hat den Durchschnittsgrundpreis für 1 Festmeter Tannennutzholz 3. Klasse für den der Zinsberechnung zugrunde zu legenden Zeitabschnitt auf 18,71 RM festgestellt.

Der auf 1. November 1935 fällige Jahreszins errechnet sich auf Grund des Gesetzes über die Zinsermäßigung bei den öffentlichen Anleihen vom 27. 2. 1935 für den Zeitabschnitt vom 11. 11. 1934 bis 1. 4. 1935 mit 6 Prozent und vom 1. 4. 1935 ab mit 4½ Prozent.

Mit dem am 1. November 1935 fälligen Jahreszins wird die gemäß § 4 des Gesetzes an die Gläubiger zu zahlende einmalige Entschädigung in Höhe von 2 Prozent des Nennbetrages der Schuldverschreibungen (Durchschnittspreis) fällig.

Die auf 1. November 1935 fälligen Zinsscheine werden hiernach wie folgt bezahlt:

1 Zinsschein der Serie A über 5 Fm. mit 6,67 RM
1 Zinsschein der Serie B über 2 Fm. mit 2,66 RM
1 Zinsschein der Serie C über 1 Fm. mit 1,33 RM
1 Zinsschein der Serie D über ½ Fm. mit —,66 RM
1 Zinsschein der Serie F über ¼ Fm. mit —,33 RM

Einlösungsstelle ist die Bezirkssparkasse Bühl.

Verbrauch von Nahrungs- und Genußmitteln um 6 Proz. gestiegen

Der Beschäftigungsgrad der Nahrungs- und Genußmittelindustrien lag im September, gemessen an der Ausnutzung der Arbeitsplatzkapazität, mit rund 75 Prozent etwas über dem Vorjahresstand, der Arbeiterstundenkapazität nach wurden die Betriebe im gleichen Umfang wie vor einem Jahre ausgenutzt (rd. 69 Prozent). Gegenwärtig dürfte sich die Beschäftigung wie regelmäßig um diese Jahreszeit, weiter erhöht haben.

Die Produktion von Nahrungs- und Genußmitteln ist seit Beginn des laufenden Jahres konjunkturell zurückgegangen, die Produktionsinderziffer der Güter des starren Bedarfs (1928 = 100, Saisonschwankungen ausgeschaltet) sank von 102,6 im ersten Vierteljahr auf 98,9 im zweiten Vierteljahr 1935. Damit sind die bisherigen Erfolge in der Produktionszunahme aber nicht aufgegeben. Es wurden jedenfalls auf Grund der für das erste Halbjahr vorliegenden Zahlen immer noch mehr Nahrungs- und Genußmittel erzeugt als vor einem Jahre. Im Einklang mit der Beschäftigung wird auch die Produktion gegenwärtig wieder zugenommen haben. Diese Belebung ist zunächst jahreszeitlicher Natur, aber auch konjunkturell betrachtet, scheint sich die Erzeugung, soweit neuere Zahlen für einzelne Gewerbezweige (z. B. Seefischerei, Brauerei, Brennerei, Tabakindustrie) verallgemeinert werden können, mindestens auf dem bisher erreichten Stand zu halten. Der Verbrauch von Nahrungs- und Genußmitteln hat sich, soweit er durch den Einzelhandel vermittelt wird, in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres gegenüber dem Vorjahr dem Werte nach um rd. 6 Prozent und der Menge nach — wenn man die Entwicklung der Inderziffer für Ernährung zugrunde legt — um rd. 4 Prozent erhöht. Auch hier werden die Wochen vor Weihnachten eine neue Belebung bringen. Im übrigen wird die Entwicklung des Verbrauchs gegenwärtig nahezu ausschließlich von der wachsenden Zahl der Einkommensbezieher bestimmt.

Die badische Schlachtsteuerstatistik für die Monate April bis Juni 1935

Im Landesfinanzamtsbezirk Karlsruher wurden in der Zeit von April bis Juni 1935 folgende steuerpflichtigen Schlachtungen durchgeführt: Rindvieh (mit Ausnahme der Kühe) 40—125 Kg. 52 425 mit 4 RM Steuersatz, 125—250 Kg. 942 mit 7 RM Steuersatz, 250 bis 400 Kg. 9609 mit 10 RM Steuersatz, 400—600 Kg. 11 376 mit 15 RM Steuersatz, 600 und mehr Kg. 1504 mit 22 RM Steuersatz. — Kühe 13 273 mit 7 RM Steuersatz. — Schweine mit 40 Kg. und mehr 113 083 mit 8 RM Steuersatz, Schafe 20 Kg. und mehr 1828 mit 1 RM Steuersatz. Steuerfreie Schlachtungen wurden in der Berichtszeit an 1027 Stück Rindvieh (weniger als 40 Kg.) und 511 Schweinen (weniger als 40 Kg.) sowie 8 Schafen (weniger als 20 Kg.) durchgeführt. Der insgesamt berechnete Schlachtsteuerertrag beläuft sich damit auf 1 520 225 RM.

Süddeutsche Zucker-AG, Mannheim

Aus dem Aufsichtsrat der Süddeutschen Zucker AG., Mannheim, sind Ministerpräsident Köhler, Karlsruhe, und Ministerialrat Gustav Ullrich, Karlsruhe, ausgeschieden.

Karlsruher Immobilien- und Hypothekenbörse

Angeboten sind einige gute Mietwohnungen, Einfamilienhäuser, Landwirtschaftsanwesen usw.

Gesucht werden u. a. ein größeres rentables Objekt in Mannheim für eine Versicherungsgesellschaft bis zu 250 000 RM, ferner ein größeres Waldgut in Süddeutschland bei ca. 300 000 RM Anzahlung, Rentenhäuser usw.

Schlachtvieh- und Fleischbeschau in Baden und in der Pfalz im September 1935

In Baden wurde im September die Schlachtvieh- und Fleischbeschau an folgenden Tieren durchgeführt: 139 Pferden und anderen Einhufern, 1222 Ochsen, 1655 Bullen, 5058 Kühen, 7009 Jungrindern über 3 Monate alt, 16 937 bis 3 Monate alten Kälbern, 33 895 Schweinen, 1198 Schafen, 167 Ziegen und 5 Hunden.

In der Pfalz wurde an folgenden Tieren im September die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vorgenommen: 64 Pferden und anderen Einhufern, 296 Ochsen, 295 Bullen, 1642 Kühen, 3209 über 3 Monate alten Jungrindern, 5752 bis 3 Monate alten Kälbern, 14 155 Schweinen, 155 Schafen und 106 Ziegen.

Kurspreise für unedle Metalle Nr. 52

Mit Wirkung vom 1. November ergeben sich folgende Veränderungen: Rotgußlegierungen 51.75—53.75 (52.25—54.25); Bronzelegierungen 76.25—79,25 (77.25—80.25); Zinn, nicht legiert 260 bis 280 (264—284); Bankazinn in Blöcken 286—296 (290—300); Mischzinn und Lötzinn 260—280 (264—284) RM je 100 Kg. Sn-Inhalt; 21.50—22.50 (22.25—23.25) RM je 100 Kg. Restinhalt.

Märkte

Getreidegroßmarkt in Berlin

Tendenz: Keine Umsatzbelebung

Berlin, 1. Nov. Die Monatswende hat am Getreidemarkt keine nennenswerte Geschäftsbelebung gebracht, zumal der Getreidegroßmarkt der Woche mit dem katholischen Feiertag zusammen fiel, so daß Aufträge aus Süd- und Westdeutschland nicht vorlagen. Die Erhöhung der Vermahlungsquoten von Weizen und Roggen hat sich auf die Kauflust naturgemäß nicht auswirken können, andererseits bleiben Zufuhren in Mahlgetreide aus der ersten Hand trotz der höheren Novemberpreise mäßig. Bei den Provinzmühlen bestehen vereinzelt Absatzmöglichkeiten, am Platze fehlen Anregungen vom Mehlgeschäft. Weizen- und Roggenmehle werden weiter nur für den Tagesbedarf gekauft. Die Angebote in kontingentsfreiem Weizen und Roggen sind auch ziemlich gering, kleine Posten finden hier und da Unterkunft. Die Verwendungsmöglichkeiten für Hafer und Gerste zu Futterzwecken bleiben gut, jedoch fehlt es an passenden Zufuhren. Brau- und Industriegersten finden auch weiter Beachtung, das Geschäft wird aber verschiedentlich durch die Unsicherheit wegen der Freigabe beeinträchtigt.

Metalle

Berlin, 1. November 1935. **Metallbörse.**

	31. 10.	1. 11.		31. 10.	1. 11.
Elektrolytkupf.	50.50	50,50	Standardzink	21.00	21.00
Standardk. loco	44.75	44,75	Originalhütten-aluminium	144	144
Originalhütten-weichblei	22.50	22 50	Walz-o. Drahtb.	148	148
Standardblei	22,50	22.50	Reinnickel	269	269
Originalhütten-zink roh.	21.00	21.00	Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	54,00-57.00	53,75-56,75

Londoner Metallbörse

London, 1. Nov. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: ruhig. Standard p. Kasse 35⅛, 3 Monate 35.50. — Zinn. Tendenz: kaum stetig. Standard per Kasse 225, Standard 3 Monate 213.5. — Blei. Tendenz: stetig. Ausld. prompt offz. Preis 17.50, entf. Sicht. offz. Preis 17.50. — Zink. Tendenz: ruhig. Gewl. prompt offz. Preis 16 1/16, entf. Sicht. offz. Preis 16⅜.

Vieh

Hamburger Schlachtviehmarkt

Hamburg, 1. Nov. Amtlich. Auftrieb: 850 Schweine. Marktverlauf: Schweine wurden zugeteilt. Preise: 55, 55, 53, 51, 49; Sauen 53, 49.

Sinsheimer Schweinemarkt

Zufuhr: 30 Läufer und 9 Milchschweine. Preise: Läufer 55—65, Milchschweine 40—42 RM das Paar. Verkauft wurden 23 Stück.

Obst

Badische Obstgroßmärkte

Weinheim: Aepfel 9—22, Birnen 9—24, Nüsse 36—41, Kastanien 8—10, Quitten 25, Tomaten 7—9. Anfuhr 200 Zentner. Nachfrage gut.

Handschuhsheim: Kastanien 10—12, Quitten 22, Birnen 10—15, Aepfel 12—19, 8—11, Stangenbohnen 20—23, Tomaten 6 bis 8, 4. Anfuhr gut. Nachfrage mittel.

Obstgroßmarkt Handschuhsheim

Kastanien 11—13, Birnen 12—15, Aepfel 12—20, 8—11, Buschbohnen 16, Stangenbohnen 23, Tomaten 6—7, 4, Kopfsalat 4, Endivensalat 4, Spinat 5, Wirsing 5, Sellerie 5, Lauch 5, Anfuhr gut, Nachfrage sehr gut.

Verschiedenes

Berliner Butterpreise

Berlin, 1. Nov. Markenbutter 130, Feine Molkereibutter 127, Molkereibutter 123, Landbutter 118, Kochbutter 110.

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 1. Nov. Gemahl. Mehlis per Nov. 31,40 und 31,42 und 31,50; per Nov.-Dez. 31,40 und 31,42½ und 31,50. Tendenz: ruhig.

1. Nov.	Jan	Febr	März	Apr	Mai	Juni	Juli	Sept.	Okt	Nov	Dez
Brief	4.10	4.10	4,10	—	4,20	—	—	—	—	3,90	4,00
Geld	4.00	4,05	4,00	—	4.10	—	—	—	—	3,80	3.90

Tendenz: ruhig

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 1. Nov. Anfang. Januar 1090, März 1087—89, Mai 1086—87, Juli 1085—86, Oktober 1070—71, Dezember 1104—05. Tendenz: stetig.

Frankfurter Abendbörse

Tendenz: ruhig

Frankfurt, 1. Nov. Die Abendbörse eröffnete mangels jeglicher Anregung sehr still. Auch im Verlauf vermochte sich keine Belebung des Geschäftes durchsetzen. Stimmungsmäßig ergab sich im Vergleich zur Mittagsbörse keine Veränderung. Auch die Kurse konnten sich durchweg behaupten. Zur ersten Notiz kamen lediglich IG Farben, und zwar mit 149.25 (149⅜). Der Rentenmarkt verzeichnete kein nennenswertes Geschäft. Einiges Interesse fanden Wiederaufbauzuschläge unverändert 68 Prozent. Zinsvergütungsscheine nannte man unverändert 90,80, Altbesitz 112.75—113.

Auch im Verlauf blieb das Geschäft außerordentlich ruhig, wobei sich die Kurse verhältnismäßig gut behaupten konnten. IG. Farben lagen mit 149.25—149 (149⅜) etwas schwächer. Gesfürel stellten sich auf 121.50 (122⅛). Am Rentenmarkt konnten sich Kommunalumschuldung und späte Reichsschuldbuchforderungen nicht voll behaupten. Auch in Zinsvergütungsscheinen und Wiederaufbauzuschlägen wurden nur Spitzenbeträge gehandelt. Von fremden Werten kam die 3prozentige schweizerische Eisenbahnrente nach eintägiger Pause mit 146 (144.50) zur Notiz.

Nachbörslich nannte man IG Farben 148.75—149.

Frankfurt, 1. Nov. Abendbörse, offiz. 6proz. Altbesitz 1—90 000 112⅞, 7proz. Ver. Stahlbonds 102⅝, J. G. Farbenbonds 122.5, Schutzgebietsanleihe von 1908, 1909, 1910, 1911, 1913, 1914 je 10.25, Lissabon Stadtanl. v. 1886 55, Rumänen vereinhtl. Rte. 4.85, 4proz. Schweiz. Bundesbahnen 190.5, Allg. D. Cred.-Anst. 73.5, Commerz- und Privat-Bank 85, Deutsche Bank und Diskonto 85.25, Deutsche Ueberseebank 80⅝, Dresdner Bank 85.25, Harpener Berg 109, Mannesmannröhren 82.75, Rhein. Stahl 105.75, Laurahütte 20, Stahlverein 80⅜, Allg. Kunst Unie (Aku) 33.75, Bekula 141⅜, J. G. Chemie volle 170, dto. 50proz. 135, Conti Caoutchouc 158, Daimler Motoren 93, Dtsch. Eisenhandel, Berlin 103.25, Dtsch. Gold- und Silber-Schd. 216, Dtsch. Linoleum 140.25, Eßlinger Maschinen 80, J. G. Farben 149.25—149, Gef. f. Elektr. Untern. 121.5, Goldschmidt, Th. 105.75, Holzmann, Ph. 89.5, Junghans, Gebr. (Stamm) 83, Metallges. Frankfurt 105, Schuckert, Nürnberg 118, Siemens & Halske 163, Zucker, süddtsch. 210, Dt. Reichsbahn Vz. 122⅝, Hapag 16.

Geldmarkt und Devisenbericht

Berlin, 1. Nov. Die Tagesgeldsätze wurden um ⅛ Prozent für erste Adressen ermäßigt. Die eingetretene Entspannung kommt auch in wiedereinsetzender Nachfrage für Privatdiskonten zum Ausdruck. In Reichsschatzanweisungen und Solawechseln der Reichsdiskontbank blieben die Umsätze dagegen noch eng begrenzt. Privatdiskontsatz unverändert 3⅛ Prozent.

Am Valutenmarkt waren die franz. Franken und das Pfund etwas schwächer, während der Schweizer Franken und der Gulden Befestigungen aufwiesen.

Zum erstenmal seit etwa 100 Jahren wurde heute die Londoner Effektenbörse am 1. November abgehalten. Im allgemeinen herrschte Zurückhaltung, gefragt waren nur südafrikanische Goldminencheares und z. T. ausländische Bonds.

Usancen

Berlin, 1. Nov. 12 Uhr. London-Kabel N. Y. 491 11/16, London-Schweiz 1512, London-Amsterdam 724¾, London-Paris 7460.

Londoner Goldpreis

1 Gramm Feingold 2,78241 RM.

Börsenkurse

Berlin

1. November 1935

Steuergutscheine	31.	1.
Gr I CaKurs	107.5	107.6
Gr II fällig 1934	103.7	103.7
Gr II fällig 1935	107.7	107.7
Gr II fällig 1936	109.5	109.7
Gr II fällig 1937	108.5	108.6
Gr II fällig 1938	108.0	108.2
Festverzinsliche		
Altbesitz	113.4	112.8
6 Reichs 27	100.4	100.5
Youngan..	—	102.0
6 Baden 27	96.1	96.1
6 Bayern 27	97.5	97.5
6 Sachsen 27	97.1	97.2
6 Thüringen 26	96.0	—
6 Post 30 II	10[illegible].2	100.3
Schutzgebiete 1908	10.2	10.3
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt		
6 (8) Reihe 4	97.0	97.0
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	96.2	96.4
6 (8) Reihe 9	96.[illegible]	96.[illegible]
6 (8) Reihe 14, 15	96.5	96.2
6 (8) Reihe 20, 21	96.2	96.4
6 (7) Reihe 28	—	96.5
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM.	103.0	102.8
6 Krupp 27 RM	102.4	103.0
6 (7) Stahlw.	—	102.3
6 Farbenb.	121.4	122.4
Hypothekenb. Pfdbr.		
Rh Hypoth.Pfbr. 35, 36, 39	96.2	96.2

Pr. C[illegible]en	31.	1.
6 (8) Reihe 24	95.4	95.2
5½ (4½) Reihe 26 Li	100.5	100.5
6 (8) Kom. 26—28	93.0	93.0
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	95.1	95.2
6 (8) Kom. 20	93.5	93.5
Rh. Westf. Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	95.5	95.5
6 (8) Kom. 16	95.5	95.5
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	95.5	95.5
6 (8) Kom. 21—23	93.7	93.[illegible]
Auslandsrenten		
5 Mex. abg.	—	16.5
4 öst Gold	30.0	30.[illegible]
4 Türk. Bagdad I	9.7	9.5
4 ung. Gold	9.9	9.9
Anatol I. 25er	39.1	39.6
Aktien Verkehrswerte		
AG. Verkehr	79.2	79.1
D. Eisenb. Betr.	81.1	81.4
7 Reichsb Vz.	122.5	122.
Hapag	16.0	16.0
Hamb. Süd	—	28.0
Nordd. Lloyd	17.7	17.6
Südd. Eisenb.	—	—
Bankaktien		
Bad. Bank	—	—
Braubank	—	115.5
Bayr Hypotheken	84.2	84.5
Bayer. Vereinsbank	93.0	93.0
Berl. Hdlg.	111.0	110.7
Commerzbank	85.5	85.0
DD-Bank	85.2	85.2
	92.5	92.8

	31.	1.
Dresdner	85,2	85.2
Meining. Hyp.	91,7	94.9
Reichsbank	173,8	174,0
Rh. Hypoth.	132,0	133,0
Industrieaktien		
Accumulat.	—	—
Aku	54,1	53,7
A.E.G.	—	36,7
Anh. Kohle	90.2	90,[illegible]
Asch. Zellst.	[illegible]9,[illegible]	79.4
Augsburg. NM.	9[illegible],0	92,[illegible]
B.M.W	120,0	119,8
Bemberg	105,7	106,0
Berger Tfb.	116,0	116,5
Berlin-Karlsr.-Ind.	115.5	—
Berliner Kindl.	—	—
Berliner Kraft Licht	141,7	141.5
Berliner Masch.	114,2	113,7
Bubiag	—	—
BremBesigh.	—	101.2
Brown Bov.	81,0	82.0
Buderus	102,2	102.1
Charl. Wasser	108,2	107,6
I. G. Chemie	170,0	170,0
do. Chem. 50% Einz.	136.5	136,[illegible]
Chem. Heyden	115 4	115,[illegible]
Chade a-c	—	29,2
Chade d	279,0	280 0
Cont. Gummi	157.0	—
„ Linoleum	—	135,2
Daimier	93,8	93,5
Dt. Atl. Tel.	—	105,0
„ Cont. Gas	127,[illegible]	126.4
„ Erdöl	1[illegible]4,0	10[illegible]
„ Linoleum	141,0	140.0
„ Steinz.	—	—
„ Tonstein	93,0	93,0
„ Eisenh.	104,0	103,1
Düren Met.	—	—
El. Liefer.	108,7	10[illegible],2
El. Licht Kraft	130,2	130,2
Enz. Union	104,2	104,0
I.G.Farben	149.8	149,4
Feldmühle	113,1	112,6
Felten Guill.	104,4	104,3
Germania		
Portl. Zement	91,7	91.0
Gesfürel	1[illegible]3,0	122.4
Grizner	29,4	29.7
GrünBilf.	—	—
Harpener	112,0	111.0
HemmorZem.	147,1	147.7
Hilpert Nbg.	—	51.0
Hoesch	93,6	93,5

	31.	1.
Holzmann	90,3	90,0
Ilse Berg	157.5	160,0
do. Genuß	126,7	126,5
Junghans	8[illegible],2	82,8
Kali Chemie	127,0	127,0
Kali Aschersl.	1[illegible]9,0	—
Klöckner	91,8	91,5
Kno.r. Heilbr.	—	—
Koksw. u. Chem.	114,6	114.4
Kollm. Jourd.	—	—
Lahmeyer	133,0	132,7
Lindes Eism.	125,[illegible]	125,5
Lingnerwerke	152,0	—
Mannesm.	83.2	83.0
Mansfeld	118,5	118,5
Masch. B.U.Dü.	71,0	71,4
Metallges.	104,5	105,0
Mez AG. Freib.	—	—
Mieg	92.7	—
Neckarwerke	106,5	107,7
Orenstein	80,5	79.8
Rheinfelden	116[illegible]	116.0
Rh. Braunk.	21[illegible],0	215,0
„ Elektra	131,5	—
„ Stahl	106 1	106,0
R. W. E.	121,8	121,5
Rütgers	113.6	113,0
Salzdetfurth	1[illegible]9,0	178 5
Sch. Bind. Frkf.	162,5	162,7
Schub Salz	133.7	134,7
Schuckert El.	118.5	118,2
Schultheiß, P.	103.7	103.4
Siem Halske	165.7	163,4
Sinner AG.	87,5	—
Stöhr Kammg.	99.[illegible]	99,0
Südd Zucker	210.0	10,0
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Stahl	81,0	80,
Westeregeln	123,8	122,7
Zellst. Waldhof	111,5	111,7
Ver. Dsch. Nickel	124,7	123,0
Versicherungen		
All.Stuttg.Vers.	233,0	233,0
Dto. Leben	195,0	—
Mannh. Vers.	—	—
Kolonialwerte		
Otavi Mine	18.8	19,0
Schantung	96.0	96,0

Tendenz: nachgebend

Frankfurt

1. November 1935

Staatsanleihen	31.	1.
6 % Reichsanl 1927	100,4	100,7
6 % Baden Freist. 27	—	[illegible]6,2
6 % Hessen 1929	96,5	96,7
Altbesitz Reich	113,5	112,7
1908	10,3	10,2
1910	10 3	10,2
4% Schutzgebiete 1913	10,3	10.2
1909	10,3	10,2
1911	10,3	10,2
1914	10.3	10,2
Stadtanleihen		
6% Baden Gold v. 26	88,8	9,0
6% Berlin Gold v 24	—	94.0
6% Darmst.Gold v. 26	8[illegible],0	90,7
6% DresdenGold v. 26	89,5	89,5
6 (7) Fkt. Gold v 26	91,[illegible]	91,5
6% Heidelb.Gold v.26	88.5	88.5
6% Ludwsh.Gold v.26	2,[illegible]	92.7
6% Mainz Gold v. 26	91,7	92,2
6% Mannh.Gold v.26	[illegible]2,5	92.7
6% dto v. 27	92,5	92,0
6% Pforzh.Gold v. 26	9.0	89 5
6% dto. v. 27	[illegible]9,0	89,5
6% Pirmas.Gold v. 26	91.5	92,0
Landesbanken, komm. Giroverb.		
6% B.K.Lb v.29 R. 1	96,5	96,
6% dto. v. 29 R. 2	96.5	95,5
6% dto. v. 30 R. 3	96,2	96,5
6% Bad. Komm Goldanl. v. 30. A. 1	94,0	94,0
6% dto. v. 26 A—D	94,0	94,0
Pfandbriefe		
6% Pfälz. Hyp.Gold R. 2—9	[illegible]7,2	97,2
dto. R. 13—17	97,[illegible]	97,2
dto. R. 21—22	97,2	97,[illegible]
dto. R. 11—12	97,2	97,
dto. R. 10	97,2	97,2
5½% dto Liquid. v. 1926 u 28	100,6	100,6
dto.m.Anteilsch.3—4	9,2	9,2
6% Rhein. Hyp.-Bk. Goldpfbr R. 5—9	96,2	96,[illegible]
dto. R. 18—25	96,2	96,
dto. R. 26—30	96,2	96,2
dto. R. 31—34	96,2	96,2
dto. R. 35—39	9[illegible],2	96,2
dto. R. 10—15	96,2	96,2
dto. R. 17	96,2	96,2
dto. R. 12—13	96,2	96,2

	31.	1.
5½ dto. Liquid.	100,8	100,8
6% dto.GoldKo. R. 4	93.7	93,7
6% Wtt.H.-Bk.S 1—2	98,0	98.0
6% Wtt.Krd.-Ver R.1	98,2	98,
6% dto R 3	—	—
Sachwertanleihen ohne Zinsber.		
6% Bad. Holz v. 23	—	—
5% Fkf. Pfdbr Bk	2,7	2,7
6% Großkr.Mhm 23	—	—
5% Südd.Festwkb.aG.	2,8	2,8
Auslandswerte		
5% Mexik. inn. abg.	—	4.85
6% Mex.Goldäuß.abg.	10.5	10.5
3% Mex.kons.inn.abg.	—	—
4½% dto Irrig. abg.	6,4	6.7
4% Türk Bagd. S. I	—	—
4% Türk Bagd. S. II	—	—
2¼% Anat.Esb.S.u.2	—	39.2
5% Tehuant.Goldabg.	5,9	5,
4½ dto. abg	5,9	[illegible].9
Industrieaktien		
Adt. Gebr	39,0	—
AEG	[illegible]6,8	37,8
Aschaffenbg Zellst.	78.5	79.0
Bad. Masch. Durlach	—	129.0
Bayr Brauh Pforzh.	—	5,0
Bayr. Spiegelglas	[illegible]6.6	35.7
Br Kleinlein (Hdbg.)	88,0	88,[illegible]
Brem.BesigheimOelf	100,0	100,5
Brown. Boveri	80.5	80..
Buderus	101,7	101,7
Cement Heidelberg	117,5	118,
Daimler-Benz A.G.	93,0	[illegible]3,7
Dt. Erdöl	—	10[illegible],2
Dt.Gold u.Silbersch.	214,0	215,0
Deutsche Linoleum	142,2	140.7
Dt Verlag	[illegible]9,0	[illegible]7,
Durlacher Hof	75,0	75,0
Dyckerhoff & Widm.	1[illegible]3,2	12[illegible]
Eichb Werger Brauer	90,2	90,0
Elektr Lieferungen	109.2	109,2
Lelektr.Licht & Kraft	131,0	—
Enzinger-Unionwk	104,0	104,0
Eschweiler Bergwerk	—	—
Eßlinger Maschinen	—	80.0
Faber & Schleicher	59.5	59,5
Fabr. Gebr. Pirmas	—	—
I.G Farbenindustrie	149,3	149,2
Feinmech Jetter	—	—
Felten & Guill.	104,5	104.2

	31.	1.
Frankfurter Hof	42.2	42,2
Gesfürel	123,5	121,5
Goldschmidt, Th.	105 0	105.7
Gritzn.-Kays.Nähm.	—	29,2
Großkr Mhm.10% VA	—	—
Grün & Bilfinger	18[illegible].5	—
HafenmühleFrankft	102,5	1 3.[illegible]
Haid & Neu. Nähm.	30,0	30.
Hanfwerke Füssen	—	
Harpener Bergbau	110.[illegible]	109,[illegible]
Hilpert Masch.	—	50,5
Hochtief AG.	108,0	108,[illegible]
Holzmann, Ph.	90,5	90,
Ilse Bergbau	159.0	159,0
Inag Industrie-Unter.	52.5	52.5
Junghans, Gebr	84,0	83,5
Kali Aschersleben	129 0	12[illegible],
Klein. Schanzlin	81,2	81,0
Klöcknerwerke	—	91.0
Knorr Heilbronn	189,0	189,0
Kolb & Schüle	—	—
Konserv Braun	72.0	—
Lahmeyer	13[illegible].8	—
Laurahütte	20,0	—
Lech Elektr.	94,5	94,7
Lokomotivf. Krauß	—	98 [illegible]
Löwenbr München	196,0	1[illegible]6,
Ludwh Akt.Brauerei	—	—
Ludwhf Walzmühle	—	—
Mainkraftwerke	89,	89,5
Mannesm Röhrenw	83,0	82,7
Mansfeld AG	—	118.0
Metallgesellschaft	104,5	—
Mez AG, Freiburg	—	—
Miag Mühlenbau	—	—
Moenus Masch	—	80.5
Motorent Darmstadt	100,5	100.5
NeckarwerkeEßlingen	—	105,5
Odenw Hartst.-Ind	105,[illegible]	106,0
Oesterr.Esb VerkAst.	9.0	9.[illegible]
Pfälz Mühlen M'hm.	—	—
Pf.Preßh.u.Spritfabr.	—	—
Rhein Braunkohlen	216.5	217.0
Rhein Elekt Stamm	[illegible]29,5	—
Rhein El. Vorzug	[illegible]19.5	119,5
Rheinmühlenw.Mhm	88,0	88 0
Rheinstahlwerke	106,0	105,7
Riebeck Montan	98.5	99,5
Roeder. Darmstadt	101.5	100.5
Rütgerswerke	—	—
Salzdetfurth Kali	—	—
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlink&Co..Hambg	101,5	101,5
Schriftg. Stempel	65,5	65,0
Schuckert & Co.	—	117,7

	31.	1.
Schwartz-StorchenBr.	—	—
Seilind Wolff	74.0	74,0
Siemens & Halske	166,2	163 5
Siemens Reiniger	89.0	—
Sinalco Detmold	103,0	104,0
Sinner, Grünwinkel	87,0	87,0
Südd.Zuck AG.M'hm	210.0	210 0
Tellus Bergbau	103,0	103,0
Thür Liefer Gotha	122,0	122,0
Ver.Dt.Oelfbr.M'hm	104,2	104,2
Ver Faßfbr Kassel	—	—
Ver.Glanzst.Elberfeld	—	—
Verein Stahlwerke	81,0	80,7
Ver.Strohstoff Dresd.	86,0	86,0
Voigt & Häffner	—	—
Voltohm Seil&Kabel	82.0	82,0
Westeregeln Alkali	—	122.5
Württ El Stuttgart	86,7	86,5
Wulle Brauerei	44,0	44,0
Zellstoff Waldhof St.	110,7	112,2
Zellstoff Memel	35,0	35,0
Banken		
Allg. Dt Kreditanst.	[illegible]3,5	72,7
Badische Bank	121,[illegible]	122.5
Bank f.Brauindustrie	116,0	—
Bayr Bodenkredit	—	—
Bayr Hyp u Wechs.	84,2	84,2
Berl Handelsges	—	110,6
DD-Bank	85,2	85.2
Dresdner Bank	85,7	[illegible]5.2
Frankfurter Bank	—	101.0
Frankf Hyp Bank	—	92,[illegible]
Luxemb Intern Bank	5.8	5,2
Meininger Hyp.-Bank	93,0	95,0
Pfälz Hyp Bank	[illegible]4,5	[illegible]4,5
Reichsbank	174.5	174.0
Rhein. Hyp. Bank	132,0	133,[illegible]
Württbg.Notenbank	100,0	100,0
Verkehr		
Bad.AG.f.Rhein&See	—	—
Dtsche Reichsb VA	122,7	122,5
Hapag	16,0	16,0
Heidelb.Straßenbahn	—	—
Nordd Lloyd	—	—
Baltimore and Ohio	—	18,0
Versicherungen		
Allianz&Stgt V AG	235.0	235,0
Bad Assekuranz	40,0	40.0
FrankoniaRück.300er	375,0	375,0
dto 100er	125,0	125,0
Mannh. Vers.-Ges.	—	—
Württ.Transportvers	36,0	36,0

Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Devisen

		Geld 31. 10.	Brief 31. 10.	Geld 1. 11.	Brief 1. 11.
Kairo	1 Ag. Pf.	12,520	12,550	12.510	12.540
Buenos-Aires	1 Pes.	0,675	0,679	0.676	0.680
Brüssel	100 Blg.	41,840	41,920	41.870	41.950
Rio de Janeiro	1 Milr.	0,140	0,142	0,140	0.142
Sofia	100 Leva	3,047	3,053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2,456	2,460	2.458	2.462
Kopenhagen	100 Kr.	54,570	54,670	54.520	54.620
Danzig	100 Gl.	46,820	46,920	46.800	46.900
London	1 Pfd.	12,220	12,250	12.210	12.240
Reval	100 estn. Kr.	67,930	68,07.	67.930	68.070
Helsingfors	100 f. M.	5,390	5,410	5.385	5.395
Paris	100 Frcs.	16,375	16,415	16.370	16.410
Athen	100 Drch.	2,353	2,357	2.353	2.357
Amsterdam	100 G	168,710	169,[illegible]50	168.740	169.080
Island	100 i. Kr.	54,930	55,030	54.880	54.980
Italien	100 Lire	20,200	20,240	20.200	20.240
Japan	1 Yen	0,714	0,716	0.714	0.716
Jugosl	100 Din	5,654	5,666	5.654	5.666
Riga	100 Lats	80,920	81,080	80.920	81.080
Kowno	100 Litas	41,630	41,710	41.620	41.700
Oslo	100 Kr.	61,360	61,480	61.310	61.430
Wien	100 Schill.	48,950	49,050	48.950	49.050
Polen	100 Zloty	46,820	46,920	46.800	46.900
Lissabon	100 Esc.	11,090	11,110	11.030	11.100
Bukarest	100 Lei	2,488	2,492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr	63,010	63,1[illegible]0	62.960	63.080
Schweiz	100 Frcs	80,760	80,920	80.760	80.920
Spanien	100 Pes	33,950	34,010	33.930	33.990
Prag	100 Kr	10,270	10,290	10.265	10.285
Konstantinopel	1 t. Pf	1,978	1,982	1.977	1.981
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	1,114	1,116	1.119	1.121
Newyork	1 Doll	2,486	2,49[illegible]	2.486	2.490

Züricher Devisen

1. Nov. 1935

Paris	2028,750	Oslo	75 5,000
London	151,500	Kopenhagen	67 0,000
Newyork	307,62[illegible]	Prag	12[illegible],500
Belgien	5180,000	Warschau	5790,000
Italien	2498,000	Belgrad	[illegible],000
Spanien	4200,000	Athen	290,000
Holland	261,900	Konstantinopel	24[illegible],000
Berlin	123,750	Bukarest	250,000
Wien Notenkurs	5680,000	Helsingfors	667,000
Wien offz. Kurs		Buenos Aires	8350,000
Stockholm	7795,000	Japan	8850,[illegible]00

Mantelstoffe

28634

Marengo, Shetland-Crewl, die große Mode. **Pelz** imitiert, **Persianer** imitiert, **Futterseide, Steppfutter, reinwoll. Kleider-Stoffe** in vielen neuen Farben

BRAUNAGEL Lammstraße 3

Statt Karten 78314

Theodor Ruf
Frida Ruf
geb. Nagel

VERMÄHLTE

Unter-Steinbach Württemberg — 2. Nov. 1935 — Karlsruhe Kronenstr. 44

Karl Joachim

Wir zeigen die Geburt eines Jungen an

Carl Rappert und Frau Maria geb. Moll

KARLSRUHE, 31. Oktober 1935 — Bachstraße 32 — Landesfrauenklinik

Brigitte

Unsere Hildegard hat ein Schwesterchen bekommen

Dr. med. **Walther Kuhn u. Frau Annemarie**

z. Zt. Privatabteilung Prof. Dr. Linzenmeier Landesfrauenklinik

2832

Heirat

Zwei strebs. Kaufleute der Haus- und Eisenw.-Branche, 28 u. 35 Jahre, kath., vermög., suchen auf d. Wege d. Bekanntschaft zweier, dem Alter entspr. Fräuleins, zwecks

Heirat

n. Gründung eines Geschäftes. Vermögen erwünscht. Zuschrift. m. Lichtb. u. str. Diskret. u. 7918 an den Führer-Verl. Baden-Baden.

Gebildetes Fräulein, 34 J., kath., gute Vergangenheit u. jugendliches Aussehen m. Vermög., in all. Hausarbeiten selbständig, wünscht m. gutgesinnt. Herrn,

Lehrer,
zwecks Heirat

bek. z. werd. Beiderseit. Diskret. Vorausssetzg. Zuschr. m. Bild unter 28594 an den Führer.

Welch. einf., häusl., evang. Mädel, 25 b. 30 J., würde mein. Sohn (Handwerker), treue

Lebenskameradin

sein? Zuschrift. unt. 2818 an d. Führer.

Kleinanzeigen gehören in den Führer

Amtliche Anzeigen

Bretten

Festsetzung der Bau- u. Straßenfluchten im Baugebiet „Roßgarten" auf Gemarkung Bretten.

Die Stadt Bretten hat die Festsetzung der **Bau- und Straßenfluchten** im Baugebiet **„Roßgarten"** von Punkt C 8 bis C 7, von Punkt H 3 — H 2, von Punkt G 3 — G 2 — G 1 — E 8 und von Punkt A 10 — C 7, C 7 — C 6, C 6 — E 8 beantragt.

Die aufgestellten Pläne liegen zur Einsicht der Beteiligten während zwei Wochen auf dem Rathaus in Bretten auf. Binnen 14 Tagen vom Erscheinen der diese Bekanntmachung enthaltenden Zeitung an gerechnet, können Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage bei Ausschlußvermeiden beim Bezirksamt oder beim Bürgermeisteramt Bretten geltend gemacht werden.

Bretten, den 25. Oktober 1935.
Bad. Bezirksamt.
(28734)

Gaggenau

Luftschutzpflicht.

Alle Volksgenossen, die künftig für den Luftschutz erfaßt werden, erhalten von den mit der Durchführung der zivilen Luftschutzmaßnahmen beauftragten Dienststellen (Luftschutzleitung, Reichsluftschutzbund, Reichsstand der deutschen Industrie) eine entsprechende Erfassungsverfügung zugestellt.

Besonders weise ich darauf hin, daß auf Grund des Paragraphen 9 des Luftschutzgesetzes die Erfüllung der Luftschutzpflicht erzwungen werden kann.

Die Luftschutzpflicht umfaßt alle Tätigkeiten, die sich aus den Anordnungen der mit der Durchführung der Luftschutzmaßnahmen beauftragten Dienststellen ergeben.

Darunter fallen insbesondere: Pünktlicher Besuch der festgesetzten Ausbildungsstunden und der vorbereitenden Schulungskurse, die Teilnahme an Luftschutzübungen und Folgeleistung bei Zustellung aller der Personalerfassung dienenden Verfügungen der beauftragten Dienststellen.

Jeder Leiter eines Betriebes oder einer Organisation hat allen ihm unterstellten und vom zivilen Luftschutz erfaßten Volksgenossen die Möglichkeit zur Ausbildung zu geben.
(28744)

Gaggenau, den 30. Oktober 1935.
Stadt Gaggenau:
Fütterer,
stellvertr. Bürgermeister.

Karlsruhe

Die Herstellung eines Entwässerungskanals

rd. 1500 m lang, 80/120 cm lichte Weite, zwischen der Albbrücke im Zuge der Daxlander Straße und dem Landgraben am Lameyplatz entlang dem westlichen Rand des Oberfeldes wird öffentlich vergeben. Pläne und Beschreibungen liegen beim Tiefbauamt, Rathaus, Zimmer 101 zur Einsichtnahme auf, wo auch die Angebotsvordrucke abgegeben werden. (27746

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Entwässerung Daxlanden" bis **Montag, den 11. November 1935,** vormitt. 10 Uhr, hierher einzureichen. (27746)

Karlsruhe, den 31. Oktober 1935.
Städtisches Tiefbauamt.

Straßenbauarbeiten.

Das Wasser- und Straßenbauamt Karlsruhe vergibt nachstehende **Arbeiten und Lieferungen zur Verbesserung der Reichsstr. Nr. 36 km 57,144—57,314** Anfahrt zur Brücke über den Pfinz-Entlastungskanal. (28739)

Los 1: Erdarbeit und Fahrbahnherstellung 1600 qm.
Los 2: Porphyrschotter und Grusslieferung 125 cbm.

Bedingungen und Angebotsvordrucke liegen beim Wasser- u. Straßenbauamt, Stefanienstraße 51, auf. Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis 9. November 1935, vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Bekanntmachung.

Feldbereinigung auf den Gemarkungen Leiberstung, Weitenung, Oberbruch, Vimbuch, Balzhofen und Oberweier anläßlich der Sulzbachregulierung.

Nach § 16 des Feldbereinigungsgesetzes werden die Ergebnisse der Feststellungen des bisherigen Besitzstandes:

1. Umlegungspläne I—VI
2. Grundstücksverzeichnis I und das Eigentümerverzeichnis I
3. Verzeichnisse über die Rechtsverhältnisse in der Zeit von Montag, den 4. November bis Montag, den 18. November 1935 auf dem Rathaus in Vimbuch zur Einsicht der Beteiligten offengelegt.

Etwaige Einwendungen gegen die Feststellungen sind bei Ausschlußvermeiden in der am **Dienstag, den 19. November 1935 auf dem Rathaus in Vimbuch stattfindenden Besitzstandstagfahrt,** wozu die Beteiligten eingeladen werden, zu erheben. (28747)

Karlsruhe, den 30. Oktober 1935.
Der Vorsitzende des Ausschusses.

Konstanz

Auslosung d. Anleiheablösungsschuld der Stadt Konstanz.

Bei der heute vorgenommenen Ziehung der Auslosungsrechte für das Jahr 1935 wurden folgende Nummern gezogen:

Buchstabe A: Nr. 46, 57, 62, 83, 112, 126, 128, 140.
Buchstabe B: Nr. 2, 26.
Buchstabe C: Nr. 2, 45, 61, 77, 79, 109, 136, 169, 175, 176.
Buchstabe D: Nr. 4, 55, 85, 89, 99, 106, 115, 119, 142, 149.
Buchstabe E: Nr. 7, 9, 10, 41, 91, 93, 106, 118, 127, 133, 148, 178, 201, 213, 227, 240.
Buchstabe F: Nr. 15, 25, 38, 40, 49, 65, 80, 112, 115, 119, 143, 160, 163, 164, 176, 198, 199, 209, 222.

Bei der Einlösung werden für je 12.50 RM. Nennwert der Auslosungsscheine bezahlt 62.50 RM.
dazu 5% Zins für die Zeit vom 1. Januar 1926 bis 31. Dezember 1935 31.25 RM.

zusammen 93.75 RM.

Die Einlösung der gezogenen Auslosungsscheine erfolgt vom 31. Dezember 1935 **ab** gegen Rückgabe der Auslosungsscheine **und** eines gleichen Nennbetrages in Schuldverschreibungen der Anleiheablösungsschuld der Stadt Konstanz bei der Stadtkasse Konstanz.

Aus früheren Jahren sind folgende gezogene Auslosungsscheine noch nicht zur Einlösung vorgelegt worden:

Für 1927:
Buchstabe F: Nr. 148.
Für 1928:
Buchstabe F: Nr. 95, 145.
Für 1930:
Buchstabe F: Nr. 121.
Für 1931:
Buchstabe C: Nr. 87.
Buchstabe E: Nr. 45; 51, 102.
Buchstabe F: Nr. 228.
Für 1932:
Buchstabe F: Nr. 156.
Für 1933:
Buchstabe D: Nr. 125, 129.
Buchstabe E: Nr. 152.
Buchstabe F: Nr. 16.
Für 1934:
Buchstabe D: Nr. 120, 146.
Buchstabe E: Nr. 94, 129, 217.
Buchstabe F: Nr. 56, 59, 134.

Die Verzinsung dieser früher gezogenen Auslosungsscheine hat mit dem Ende des Ziehungsjahres aufgehört. (28743

Konstanz, den 31. Oktober 1933.
Der Oberbürgermeister.

Amtliche Versteigerungen

Baden-Baden

Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am (28740)
Freitag, den 20. Dezember 1935, vormittags 9 Uhr,
in seinen Diensträumen, Vincentistraße 5, 3. Stock, Zimmer 27, in Baden-Baden, die Grundstücke des **Karl Müller, Architekt und Bauunternehmer in Baden-Baden** auf Gemarkung Baden-Baden.

Die Versteigerung wurde am 17. Juni 1935 im Grundbuch vermerkt. Die Nachweisungen über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen. Rechte, die am 17. Juni 1935 noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sonst werden sie im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Grundstücksbeschrieb:

1. Lgb.-Nr. 812b: 9 a 91 qm Hofreite, Weg und Hausgarten. Auf der Hofreite steht unter Haus Nr. 6 der Leopoldstraße und Haus Nr. 3 des Grünerbergwegs ein 3stöckiges Wohnhaus, Krippenhof.
Schätzung mit Zubehör 111 170 RM.
Schätzung oh. Zubehör 110 000 RM.

2. Lgb.-Nr. 812p: 9 ar 62 qm Hausgarten und Weg im „Krippenhof".
Schätzung mit Zubehör 10 425 RM.
Schätzung oh. Zubehör 10 000 RM.

Grundbuch Band O 12 Heft 40:
3. Lgb.-Nr. O 5496: 24 a 53 qm Hofreite mit Gebäulichkeiten. Auf der Hofreite steht unter Haus Nr. 8 der Aumattstraße ein einstöckiges Wohnhaus mit Werkstätte, Magazin und Lagerschopf. Schätz. 25 000 RM.

Baden-Baden, den 18. Okt. 1935.
Notariat I als Vollstreckungsgericht.

Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am (25034)
Donnerstag, den 7. November 1935, vormittags 10 Uhr,
im Rathaus in Sinzheim die Grundstücke des Eugen Rauch, Josef Sohn, Metzger, minderjährig, vertreten durch seinen Vater Josef Rauch, Bäckermeister in Sinzheim-Kartung auf Gemarkung Sinzheim.

Grundstücksbeschrieb:

Lgb.-Nr. 4123: 11 a 31 qm Ackerland, Gewann am Breitweg, Schätzung 550.RM
Lgb.-Nr. 548b: 9 a Wiese im Baumgarten, Schätzung 900.RM

Baden-Baden, den 20. Sept. 1935.
Notariat II als Vollstreckungsgericht

Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Dienstag, den 5. November 1935, vormittags 9 Uhr,** in seinen Diensträumen in **Baden-Baden,** Vincentistr. 5, Zimmer 27, das Grundstück des **Karl Steinel,** Zimmermann in **Baden-Baden,** auf Gemarkung Baden-Baden.

Grundstücksbeschrieb:
Grundbuch Baden-Baden, Band 210, Heft 2099.
Lgb.-Nr. 2341: 2 a 15 qm Hofreite mit Gebäulichkeiten, Friedhofstraße Nr. 5, in Baden-Baden.
Schätzung ohne Zubeh.: 60 000 RM.
Schätzung mit Zubeh.: 60 500 RM.

Baden-Baden, den 6. August 1935.
Notariat I, (19980
als Vollstreckungsgericht.

Rastatt

Zwangs-Versteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Mittwoch, den 6. November 1935, vormittags 10.30 Uhr,** in seinen Diensträumen in **Rastatt** die Grundstücke des Architekten **Karl Jägel in Rastatt auf Gemarkung Rastatt.**

Die Versteigerungs-Anordnung wurde am 10. September 1934 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb

Grundbuch Rastatt.
I. Band 36 Heft 12

Lgb.-Nr. 5294 b: 8 a 10 qm Hofreite, Ortsetter, 9 a 40 qm Garten, Ludwigsring 34; zusammen 17 a 50 qm. Schätzung ohne Zubehör 48 000 RM.

Auf der Hofreite steht ein dreieinhalbstöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Veranda, nördlich, Treppenhausvorbau mit Kellereingang, Veranda, südlich, zweistöckige Waschküche mit Remise und Wohnung, Kleintierstall und Geflügelstall.

II. Band 47 Heft 27

Lgb.-Nr. 612: 2 a 79 qm Hofreite, Ortsetter, 1 a 08 qm Hausgarten, Grün Nr. 20; zusammen 3 a 87 qm; Schätzung ohne Zubehör 50 000 RM.

Auf der Hofreite steht ein vierstöckiges Wohnhaus mit Schienenkeller.

III. Band 49 Heft 27

1. Lgb.-Nr. 277 e: 3 a 43 qm Hofreite, Ortsetter, 1 a 26 qm Garten, Rheinstraße 5; zusammen 4 a 69 qm; Schätzung ohne Zubehör 33 000 RM.
Hierauf steht ein zweistöckiges Wohnhaus mit Eisenbetonkeller.
2. Lgb.-Nr. 277 g: 35 qm Straßengelände öffentlicher Weg.

IV. Band 52 Heft 11

Lgb.-Nr. 5296/61: 4 a 46 qm Hofreite, Bahnhofstr. 21, 1 a 61 qm Hausgarten, zusammen 6 a 07 qm Schätzung ohne Zubehör 93 000 RM.

Hierauf steht ein vierstöckiges Wohnhaus und Geschäftshaus mit Eisenbetonkeller.

V. Band 63 Heft 9

Lgb.-Nr. 5296/54: 14 a 12 qm Hofreite, worauf Bahnhofstraße 25,
a) ein siebenstöckiges Vorderhaus mit 2 untereinanderliegenden Eisenbetondeckenkellern, Hotel mit Bierstube, im obersten Keller eingeb. Kühlanlagen;
b) ein fünfstöckiger Mittelbau mit 2 untereinanderliegenden Eisenbetondeckenkellern, Hotelbau mit Bierstube, Hotelküche im oberen Keller und Kühlanlage;
c) ein einstöckiger Seitenbau rechts mit Kellern wie bei Pos. a. Terrasse mit Empfangsraum, Hofunterkellerung mit Aborteinbauten;
d) ein einstöckiger Hinterbau mit Eisenbetondeckenkellern, Autohallen, Kegelbahn und Aufbewahrungsräumen im Keller.

Schätzung ohne Zubeh. 176 000 RM.
Schätzung mit Zubeh. 196 000 RM.

VI. Band 64 Heft 17

Lgb.-Nr. 5330: 21 a 22 qm Hofreite, hierauf steht: Ortsetter, Bahnhofstraße 50,
a) ein dreistöckiges Wohn- und Hotelgebäude mit gewölbtem Keller und Kniestock;
b) Küchenanbau mit Speisekammer;
c) dreistöckiger Hinterbau mit Eisenbetondeckenkeller;
d) Kleintierställe;
lit. c steht teilweise auf Lgb.-Nr. 5329. (28748)

Schätzung ohne Zubeh. 95 000 RM.
Schätzung mit Zubeh. 103 000 RM.

Rastatt, den 11. September 1935.
Notariat I Rastatt als Vollstreckungsgericht.
(28748)

Versteigerungen

Öffentliche Versteigerung.

Montag, 4. November 1935, nachmittags ½3 Uhr, versteigere ich i. A. gegen bar, nach den Vorschriften über den Pfandverkauf in Karlsruhe, (28675)

Baumeisterstraße 48.

Möbel aller Art und Hausrat, u. a. Betten, Schränke, Waschkommoden, Büfett, Standuhr, Bücherschrank, Schreibtisch, Kommoden, Sofa, Eckschränkchen, Küchenschrank, Näh-, Zimm.-, Kinder-, Blumen-, Klapp- und Bauern-Tische, Truhe, Handnähmaschine, Spiegel, Bilder, Bücher, Gasherd, Leiter, Geschirr, Porzellan, Eisschrank, Schaukelpferd usw. **Besichtigung ab 2 Uhr.** (28675

Thomas Heck, Versteigerer,
Goethestraße 18, Tel. 2725.

Auch Sie können so wohnen!

Besuchen Sie deshalb die 28746

Eigenheim-Schau

der Bausparkasse Mainz Akt. Ges. Karlsruhe, Kaiserstr. 172, Tel. 372

Durchgeh. v. 9-19 Uhr geöffn. Eintritt frei! Kostenlose und unverbindliche Beratung!

im Monat 52.-

Verlangen Sie die wichtige Baumappe mit 50 Eigenheimen für 1.- RM. Bei Voreinsendung durch die Post 1.40

Immobilien

Großgarage

Geräumige, massiv gebaute, in bestem baulichen Zustand befindliche Fabrikhallen in nächster Nähe der künftigen Durchgangsstraße Mannheim/Rastatt, als

Großgarage und Reparaturwerkstätte

hervorragend geeignet, eventuell mit Bürogebäude, zu **verkaufen** oder zu **verpachten.** Anfragen sind zu richten an die

Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe
Wattstr. 1 (Tel. 441) (28631)

Folgende landw. Grundstücke:

Gemarkung Neumühl, Amt Kehl a. Rhein:
Lgb.-Nr. 1214 — Ackerland, 29 a — 49 qm;
Lgb.-Nr. 1108/2 — Ackerland 14 a 87 qm.

Gemarkung Kork — Amt Kehl am Rhein:
Lgb.-Nr. 2327 — Ackerland 14 a — 32 qm,

im **Auftrag zu verkaufen.** — Kaufpreisangebote schriftlich erbeten u. 28745 an den Führer.

Zu verkaufen:

Schön gelegenes, landwirtschaftliches

Anwesen

30 Ar groß, Haus Nr. 127, in **Linx** bei **Kehl. Auskunft daselbst bei** (28547)
Frau M. Wundt, Witwe.

Kaufen Sie bei 28678

Schuh-Frey

Kaiserstr. 186, nähe Kaiserplatz

Stellengesuche

Tüchtiger

Herren- und Damenfriseur sucht Stellung.

Zuschr. erb. u. 2728 an den Führer.

Nüchterner

Fahrer

24 J., sucht z. 15. 11. od. später Stellung für Pers.- od. Schnellieferwagen. Angeb. unter 29102 an den Führer.

Tücht. Frau
sucht tagsüber
Arbeit
gleich welcher Art. Angebote unt. 2816 an den Führer.

Kontoristin

26 Jahre alt **sucht Stelle** a. Büro, auch stundenweise. Zuschr. unter 2833 an den Führer.

Junger

Zahntechniker

sucht sof. Stellung, auch aushilfsweise. Zuschrift. unt. 2772 an den Führer.

Friseuse

1. Kraft, in allem firm, sucht sich zu verändern. Ang. u. 2826 an d. Führer.

Tüchtiger, zuverläss.

Kraftfahrer

Führerschein 2 u. 3b in allen vorkomm. Reparaturen selbständig, ebenso in Holzgenerator, sehr gut bewand. Langjähr. Lastwagenpraxis **sucht Stelle.** Angeb. unter 28596 an den Führer.

Sekretärin
Stenotypistin

erste Kraft, Süddeutsche, seit 4½ Jahren bei leitend. Arzt pharmaz. Unternehmens in Norddeutschland, früher anderen Großbetrieben tätig, wünscht sich, gleich welcher Branche, nach Baden, wenn möglich **Lahr** od. Umgeb. zu verändern! Angebote unter 28600 an den Führer.

Jg. strebs. Bäckergeselle

18 Jahre alt, **sucht Stelle als**

Koch (Volontär).

Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter Nr. 29101 an den Führer.

ADLER

FAVORIT

Adler Qualität und kostet nur 135 RM

DIE MASCHINE, DIE ALLEN ANSPRÜCHEN GEWACHSEN IST

ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER AKTIENGESELLSCHAFT FRANKFURT A. M.

Unverbindliche Vorführung durch die **General-Vertretung**

Otto Lampson

Tel. 508 **Karlsruhe** Lammstr. 13
Büroeinrichtungen (Friedrichspl.) 27780

Bequeme Monatsraten

Beim Einkauf von Möbeln, Polsterwaren und Einzelmöbeln. Verlangen Sie kostenlos Vorlage des Katalogs oder unverbindl. Vertreterbesuch.

Möbelhaus Hermann Beck
Tübingen-Waldhörnle. (28041)

Pelz Mäntel, Jacken (fertige) und n. Maß **Kragen, Füchse**

Besätze. Umarbeitungen, Reparaturen (billigst)

756

Kürschnerei Max Kusber
(jetzt) **Karlstr. 20** Ecke Amalienstraße (Hauptpost)

Nur mit **Dr. Hallers**

Eiweiß-Mischfutter

eine gesunde, schnelle Mast. In 5½ Monaten 300 Pfund und dabei noch 35 ℳ Ersparnisse an Kartoffeln und Schrot. Verlangen Sie Prospekte. 25124
Eg. Wenzel, Immendingen (Baden).

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Inhaber der i. Monat April 1935 unter Nr. 6966 **bis mit Nr. 9404** ausgestellten oder erneuerten **Pfandscheine** werden aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens **6. Nov. 1935** auszulösen oder die Pfandscheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen. Nach diesem Zeitpunkt können diese Pfänder nur noch ausgelöst werden. Nicht ausgelöste od. nicht erneuerte Pfänder müssen versteigert werden. (28370

Karlsruhe, den 31. Oktober 1935.
Städtische Pfandleihkasse.

Tiermarkt

Riesenschnauz.

2 Mon. alt, kupiert, sofort **zu verkaufen.** 12—1 Uhr. (2804
Bürgerstraße 15.

Kapitalien

Wer leiht einer Angestellten
100 Mark?
Pünktl. Zahl. mit Zins. Angeb. unt. 2778 an d. Führer.

Ihre Anzeigen haben im „Führer" größten Erfolg

Offene Stellen

Vertreter(in)

tüchtig, fleißig u. erfahren, zum direkt. Verkauf an Privat v. Verkaufsbüro erstklass. Markenfabrikate in Kernseifen, Seifenpulver, Bohnerwachse u. sonst. Putzmittel b. Höchstprovision, wöchentl. Zahlung, sofort gesucht. Desgl. tücht. und ehrliche Warenverteiler allerorts gesucht. Angebote unter Nr. 2779 an den Führer erbeten.

Vertreter (innen)

zum Besuch v. Viehhaltern **gesucht.** Provision wird sof. ausgezahlt. (28545
Offerte Düsseldorf, Postschließfach 575.

Nachlaß

f. Mengenabschlüsse nach Preisgruppe C

Rückgratverkrümmung

Über 20-jähr. Erfahrung. Leidende verlang. mein hochint. Buch kostenlos auf 8 Tage zur Ansicht. F. MENZEL, STUTTGART 16 Hegelstraße 41

Dame

für leichte und vornehme Propagandierung eines neuen Fabrikates für eine alte und bekannte, gutdeutsche Firma

sofort gesucht.

Alter 25 — 35 Jahre. — Geboten wird: freie Fahrt und ausserdem täglich Spesenvergütung, anständig Bezahlung.

Angebote unter Nr. **29201** an den Führer.

Für die Assistenz am Lehrstuhl und an den Instituten für Straßen- und Eisenbahnwesen suche ich zum alsbaldigen Dienstantritt einen

Regierungsbaumeister

der bei der Eisenbahnverwaltung den Vorbereitungsdienst für die höhere technische Staatslaufbahn im Bauing.-Fach abgeleistet hat, ferner einen

jüng. Diplomingenieur

des Bauing.-Faches.

Es kommen nur Herren in Betracht, die wissenschaftlich qualifizert sind und über beste Zeugnisse verfügen. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften wollen baldmöglichst an Prof. Dr.-Ing. Raab, Technische Hochschule Karlsruhe gerichtet werden. (28749)

Tagesmädchen

auf 15. Nov. gesucht. Angeb. unter 2788 an den Führer.

Lest den Führer

Tüchtige Vertreter

z. Verkauf v. Haushaltartikeln an Private bei sof. Verdienst gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf unter G4083 beförd. Dr. Glock's Anzeigen-Expedition, Karlsruhe. (28528)

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe
Betten- und Wäschegeschäft

OTTO FISCHER, Kaiserstr. 130

Günstige Gelegenheit für

Weihnachts-Einkäufe

Damen- und Herrenwäsche, Trikotagen, Leinen- und Baumwoll-Waren, Bettwaren. Eiserne Bettstellen, Matratzen-Drelle etc. 28081

Gestern abend wurde mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater und Großvater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Franz Sauer

Schreiner

von seinem schweren Leiden erlöst.

Karlsruhe, den 1. November 1935.
Marienstraße 30. (2811)

Für alle trauernden Hinterbliebenen:
Frau Karoline Sauer, geb. Malmsheimer

Die Beerdigung findet am Montag, den 4. November 1935, mittags 2 Uhr, statt.

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Bruder und Onkel

Carl Kieser

Zollamtmann

heute, versehen mit den Tröstungen der hl. Kirche im Alter von 58 Jahren, in die ewige Heimat abzurufen.

Karlsruhe, den 1. November 1935
Vinzentiusstr. 1 — 29105

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Anna Kieser

Die Beerdigung findet am Montag, den 4. November nachm. 3 Uhr statt.

Neuweier

bestbekannter, beliebter Ausflugsort, Mittelpunkt des mittelbadischen Weinbaugebietes in herrlicher Lage am Fuße der sagenumwobenen Yburg gelegen. Hier ist die Heimat der vom Kenner geschätzten vollmundigen würzigen Rieslingweine und des berühmten Affentalers. Bekannte Marken, wie Mauerwein, der in Bocksbeuteln zum Versand kommt, Altenberg, Wolfag und Gänsberg Wundervolle Umgebung: rebumkränzte Hügel, blau-schimmernde Schwarzwaldhöhen, burggekrönte Bergkegel mit einzigartigem Rundblick auf Nordschwarzwald, Rheintal, Vogesen, Straßburg. Herrliche Spazierwege durch die Reben und weitausgedehnten Wälder; Ausgangspunkt für Ausflüge und Tagestouren in das an Naturschönheiten reiche Hornisgrindegebiet: Plättig, Sand, Hundseck Mummelsee.

Neuweierer Schloß, Tiefburg aus dem 12. Jahrhundert mit sehenswerten Sammlungen und neuerstellter Winzerkeller, größte und modernste Anlage Badens auf diesem Gebiet sind anerkannte Sehenswürdigkeiten. Altrenommierte Gasthäuser bieten gute Unterkunft und glänzende Verpflegung. Kraftpostlinie: Baden-Baden, Neuweier, Bühl. — Kein Naturfreund und Liebhaber eines guten Tropfens lasse sich den Genuß eines Herbstbesuches in Neuweier entgehen. 18154

Gasthaus zum Lamm, Neuweier Altbekanntes Haus. 18159 **Neueingerichtete Schwarzwaldstube** Besitzer: HERMANN GRAF.

Gasthaus zur Traube • Neuweier empfiehlt seine selbstgezogenen Weine. Spez.: Mauerwein / Affentaler Rotwein. Gute Küche Räumlichkeiten für Gesellschaften und Vereine

Gasthaus z. Rebstock, Neuweier (Bes **Karl Walter**) empfiehlt für die Weinzeit seine eigenen Weine. Gute Küche. — Geeignete Räumlichkeiten für große Gesellschaften u. Vereine.

Eisental-Affental am Fuße des Schadenbergs, 3,5 km. von Bühl oder Steinbach entfernt
Kraftpostlinie Bühl—Baden-Baden, bekannt. Weinort. **Spezialität:**
Affentaler Rotweine / Eisentaler Riesling.

Kaffee Seiler Nach dem Wein, den Kaffee nicht vergessen! Große Auswahl Kuchen und Torten 18158

Gasthaus z. Krone Bes Hermann Velten — empfiehlt zur Weinzeit seine eigenen Weine. Bürgerliche Küche. Spez.: Mauerwein, Affentaler. Gemütliche Bauernstube u. größere Räumlichkeiten für Vereine u. Gesellschaften. 18161

Gasthaus z. Engel (Bes. **Emil Meier**) empfiehlt zur Weinzeit seine eigenen Weine – Gute Küche, Gemütliche Aufenthaltsräume.

Auf **Burg Kurhaus Alt-Windeck** verbringen Sie ein billiges, nervenstärkendes Wochenend, inmitten herrlicher Herbstlandschaft. Gute Küche selbstgezogene alte u. neue Weine / **Tel. 671 Bühl**

COLOSSEUM

Täglich abends 8 Uhr die große künstlerische

Varieté-Revüe-Schau

Gastspiel des Ensembles „Die Schminke"
25 In- u. ausländische Künstler von Weltruf!

Kunst, Humor, Artistik, Gesang, Tanz
in einem Programm vereint, bürgt für
drei vergnügte Stunden.

Eintrittspreise: -.60 1.- 1.20 1.50 2.- und 2.50 RM.

Ein Standard-Film deutschen Filmschaffens mit
HANS ALBERS
ANNABELLA
Attila Hörbiger
Auf der Bühne:
Orig. Hauptmann Comp.
Musical-Clowns.
Gleichzeitig im
Varieté Pali und Gloria
Beg.: Wo. ab 4.00, So. ab 2.30 Uhr

Waldstr. 30 **Resi** Telefon 5111

Lady Windermeres Fächer
nach der Komödie von Oscar Wilde
mit Lil Dagover u. a.
4.00, 6.15, 8.30, So. ab 2.30 Uhr

Anzeigen im Führer
haben immer großen Erfolg!

Ein berauschender Publikums Erfolg

Die Heilige und ihr Narr
mit
HANSI KNOTECK
HANS STÜWE
LOLA CHLUD
FRIEDR. ULMER
Vorher:
Der Ameisenstaat
UFA-TON-WOCHE
Werktags 4.00 6.15 8.30 Uhr
Sonntags 2.30 4.00 6.15 8.30

Die Welt-Sensation!
Nur 3 Vorstellungen:

Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf!
Jugend hat Samstag 2.15 und Sonntag vormittag 11 Uhr Zutritt.

Union Lichtspiele

„Siechen im Sautter"

SIECHEN-BIER
BRAUEREI J. G. REIFA-G. NÜRNBERG

Spezialausschank
der Brauerei J. G. Reif, A.-G., Nürnberg
Gegründet 1520

ERÖFFNUNG
am Samstag, 2. Nov. 1935
Pforzheim gegenüb. Bahnhof

Bestgepflegte Exportbiere — Gut bürgerliche preiswerte Küche

Die gemütliche Gaststätte für Jedermann.

— Pächter: Familie JOSEF SINGER. —

28491

Eintracht
Dienstag 5. Nov., 20 Uhr
Einmaliges Konzert
des weltberühmten
Don-Kosaken-Chors
Dirigent:
Nicolaus Herzog v. Leuchtenberg
Rittmeist. a. D. i. Don-Kosak.-Reg.
Neues Programm.
Karten von -.80 bis M. 2.- beim Verkehrsverein und bei
Kurt Neufeldt
Waldstraße 81

Waren Sie schon im Silbernen Anker?
Kaiserstrasse 73 / Inhaber H. Zeil und Frau

Schönes Lokal / Angenehmer Aufenthalt
Gut bürgerl. Küche / Moninger Exportbiere

Sonntag abend Unterhaltungs-Konzert!
28955

Café Odeon
Else Schüler
mit Ihrem Herren-Orchester
Samstag / Sonntag **Tanzabende**
Samstag 28635
Polizeistundenverlängerung

CAFÉ BAUER
Ratskeller 28636
Samstag und Sonntag
Tanz im Weindorf

Café Luginsland Durlach
am Turmberg
Gemütliches Familien-Kaffee / Herrliche Aussicht / Wein, Bier, Kaffee / Eigene Konditorei / Telefon 470
12943 Besitzer: **Emil Wagner**

Piano
Paidibett, Kinder-Klappstuhl, gut erhalten, zu verkauf. Lenzstr. 8, 4. St. (2812)

Pol., rund. Tisch, 2 Polsterstühle, Kinderwagen, präw. abzugeben. Schmid, Treitschkestr. 2, III. (2794)

Fragen Sie Schlaile,
was es Neues an Schallplatten gibt, man spielt Ihnen dort gern vor, was Sie zu hören wünschen. (27041)
MUSIKHAUS **Schlaile**
Kaiserstraße 175, neb. Salamander.

Kaufgesuche

Zu kf. gesucht: Ein großer Schuppen
auf Abbruch in Karlsruhe od. Nähe Karlsr., ca. 10×20. Joh. Phil. Gruber, Möbeltransport, Karlsruhe. (28544

Leica
od. andere Kleinb.-Kamera zu kaufen ges. od. bei Zuzahl. geg. Kleinauto zu tauschen. Angebote unt. 2821 an den Führer.

Gebrauchte, gut erhaltene
Kommode
(Wickelkommode), womöglich weiß, zu kaufen gesucht. Angebote u. 28751 an den Führer.

Theke
mit oder ohne Glasaufsatz zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter 28549 an den Führer.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Klein-Auto
in noch gutem Zustand, zu kaufen gesucht. Ang. an E. D., Rheinbischofsheim, Landwirtschaftsschule, Telefon 131. (28599)

Gelegenheitskauf. 4/23 PS
Hanomag-Limousine
43 000 Klm., 650 M, sowie 3/15 Dixi, steuerfr., 45000 Klm. 550 M, beide Fahrzeuge in pr. Zustd. Richard Späth, Oberweier b. Lahr. (28442)

DKW. 2 Sitz.,
für 350 M zu vkf., auch Teilzahlung. Zu erfragen unter 2820 im Führer.

Gebrauchter
Sattelschlepper
gut erhalten, billig zu verkaufen. Zu erfrag. b. Max Amann Bruchsal, Schillerst. 1 (28543)

1,2 Liter
Opel
Spezial-Limousine, Modell 35, Neupr. 2 090 M, umständeh. f. 1 590 M abzugeb. Angeb. unter 2843 an den Führer.

Badisches Staatstheater

Spielplan vom 2. bis 10. November 1935.

Im Staatstheater:

Samstag, 2. Nov.: B 6. Th.-Gem. 1301—1400. Unter musikalischer Leitung des Dichterkomponisten. **Palestrina.** Musikalische Legende von Hans Pfitzner. 19 bis gegen 23 (5.—).

Sonntag, 3. Nov.: II. Morgenfeier **Hans Pfitzner.** 11.15—12.30. Einheitspreis 1.00.
Nachmittags: 3. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: **Der Wildschütz.** Komische Oper von Lortzing. 15.15 bis nach 18 (0.60—3.20).
Abends: E 6. Th.-Gem. I. S.-Gr. Uraufführung: **Der Verwandler der Welt.** Deutsches Drama von Friedrich Roth. 19.30—22.45 (5.—).

Montag, 4. Nov.: NS.-Kulturgemeinde. **Der Wildschütz.** Komische Oper von Lortzing. 20 bis gegen 23 (0.90—1.90).
Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Dienstag, 5. Nov.: C 7. Th.-Gem. 1201—1300 u. III. S.-Gr. 1. Hälfte. **Amelia oder Ein Maskenball.** Oper v. Verdi. 19.30—22.45 (5.—).

Mittwoch, 6. Nov.: A 6. (Mittwochmiete). S II, 3. Th.-Gem. II. S.-Gr. Zum ersten Mal wiederholt: **Der Verwandler der Welt.** Deutsches Drama von Friedrich Roth. 19—22.15 (4.50).

Donnerstag, 7. Nov.: NS.-Kulturgemeinde. **Der Wildschütz.** Komische Oper von Lortzing. 20 bis gegen 23 (0.90—1.90).
Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Freitag, 8. Nov.: F 7 (Freitagmiete). Th.-Gem. 1001—1100. Zu Schillers Geburtstag (10. Nov. 1759). **Don Carlos.** Trauerspiel von Schiller. 19.30—22.45 (4.50).

Samstag, 9. Nov.: G 6. Th.-Gem. 301—400. **Der Verwandler der Welt.** Deutsches Drama von Friedrich Roth. 19.30—22.45 (4.50).

Sonntag, 10. Nov.: III. Morgenfeier **Fritz Reuter.** 11.15—12.30. Einheitspreis 0.75.
Nachmittags: Außer Miete. Einmaliges Gastspiel Maria Müller. Veranstaltet im Zusammenwirken mit dem Richard-Wagner-Verband deutscher Frauen, Ortsgruppe Karlsruhe. **Die Meistersinger von Nürnberg.** Von Richard Wagner. 17—22 (6.30).

Auswärtige Gastspiele:
Dienstag, 5. Nov.: In Offenburg: **Ein Glas Wasser.**
Mittwoch, 6. Nov.: In Gernsbach: **Tanzabend mit Orchester.**
Donnerstag, 7. Nov.: In Rastatt: **Ein Glas Wasser.**

Die **dritte Rate** (November) der **Jahresplatzmiete** kann vom 1.—5. November 1935 bei der Kasse des Staatstheaters einbezahlt werden. Vom 7. Nov. 1935 ab erfolgt Hauseinzug. Ganggebühr 30 Pfg.

Neuanmeldungen für die Jahresplatzmiete, Platzsicherung und Sinfonie-Konzerte werden bei der Theaterkasse entgegengenommen.

Vorverkaufsstellen:
Werktags: Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (9.30—13, 15.30—17 Uhr); Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße 96, Tel. 388; Auskunftsstelle d. Verkehrsvereins, Kaiserstraße 159, Tel. 1420; Zigg. Handlg. Brunnert, Kaiserallee 24, Tel. 4351; Kaufmann Karl Holschuh, Werderplatz 48, Telefon 503. In Durlach: Musikhaus Betz, Adolf-Hitler-Straße, Telefon 458.
Sonntags: Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (11—13 Uhr.)

Café MUSEUM Orchester Josef Klein
Heute Samstag **TANZ-ABEND** 28602

Parkschlößle Durlach
Samstag und Sonntag **TANZ**
Sonntag nachmittag TANZ-TEE
Gemütliche Räume für Gesellschaften

Café des Westens
Gastspiel des Russen-Orchesters
Lutschinuschka
Europas vielseitigstes Attraktions-Ensemble
Konzert — Jazz — Bühnenschau 28682
Solo- und Chorgesang — Tscherkessentänze

Oeffentlicher Vortrag.
Im Rahmen von Schulungskursen, veranstaltet von der Stadtverwaltung Bruchsal in Verbindung mit dem Landesverkehrsverband Baden Karlsruhe und dem Verkehrsverein Bruchsal findet am
Montag, den 4. November 1935, 20½ Uhr, in der Aula der Mädchenrealschule
ein öffentlicher Vortrag des Herrn Otto Ernst Sutter (Ziel) über die fremdenverkehrlichen Aufgaben von Bruchsal und über das Schloß und seine Geschichte statt. Hierzu lade ich alle Volksgenossen herzlich ein. Eintritt frei. (27719
Bruchsal, den 2. November 1935.
Der Bürgermeister.

Eintracht-Gaststätten
Karlfriedrichstr. 30
Samstag abend ab 8 Uhr;
Sonntag nachm. ab 5 Uhr:
Unterhaltungs-Konzert
Gute Küche Reine Weine
Aufmerksame Bedienung.
Im Ausschank das gute und beliebte
Moninger Bier
Um geneigten Zuspruch bittet
Neuer Inhaber: **Karl Sekinger u. Frau** 28681

Seifenblasen sind schön, jedoch nur solange, bis sie platzen. Und das ist ihr Schicksal! Der Geschäftsmann wird nie sein Geld für solche Dinge ausgeben, denn er will nur Erfolg! Und solche Erfolge haben zur Voraussetzung, daß man sich einer Werbung bedient, die von Vertrauen getragen ist. Es ist die systematische Anzeigenwerbung in einem Blatt, das mit seinen Lesern innerlich verbunden ist. Das ist der „Führer".

Karlsruhe • Zur Herbstmesse
vom 2. — 12. Novemb. einschl.
Eröffnung: Samstag, 2. Nov., 15 Uhr
u. weiter tägl. von 15—22 Uhr ständig geöffnet
Eine entzückende Neuheit!
Schaefer's
Märchenstadt LILIPUT
Das Original vom Berliner Weihnachtsmarkt!
Eine ganze Stadt in Liliput-Format mit Rathaus, Postamt, Geschäfts- und Wohnhäusern mit vollständigen Einrichtungen bewohnt von
40 Liliputanern
Kleinste Menschen! Größte Artisten!
mit ihrem
Liliput-Zirkus u. Liliput-Tierschau
Achtung!
Besucher der Liliput-Stadt haben gratis Zugang zu den Zirkus-Vorstellungen, welche stündlich stattfinden!
Einmaliger Eintrittspreis für alle Sehenswürdigkeiten einschließl. der Zirkus-Vorstellung:
Erwachsene 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.
Jeder einmal in Liliput!
28952

Badisches Staatstheater
Samstag, den 2. Nov. 1935.
B 6. Th.-Gem. 1301—1400.
Unter musikalischer Leitung des Dichterkomponisten
Palestrina
Musikalische Legende
von Hans Pfitzner.
Regie: Wildhagen
Mitwirkende:
Anschütz, Baumann, Blank, Hilsenagß, Römer, Etterer, Fazler, Fehringer, J. Grötzinger, Harlan, Kalnbach, Kiefer, Neutwig, Nillus, Scheyplin, Schuster, Seiler, Strack, Wildhagen.
Anfang 19 Uhr. Ende gegen 23 Uhr.
Preise D (0.90—5.00 RM.).

So. 3. November: II. Morgenfeier. Hans Pfitzner. Nachm.: Der Wildschütz. Abends: Alleinige Uraufführung: Der Verwandler der Welt.

. und abends einige gemütliche Stunden beim **Tanz** *im*
Wiener Hof 28953

Was immer auch Sie suchen Sie finden alles im „Führer"

Zu vermieten

Café mit Konditorei
in einem Vorort von Karlsruhe sofort zu verpachten.
Angebote unter Nr. 28542 an den Führer.

Helle, große
Werkstätte
auch als Lagerr., m. oder ohne Büror., Licht, Wasser und Kraftstr. vorh., sof. zu verm. Köhrer, Schillerstraße 33. (2839)

Schön möbliertes Zimmer
zu vm. Rüppurrer Str. 26, I., h. lks. (2647)

Möbl. Zimmer
m. bes. Eing., evtl. m. Garage od. Lagerraum, auch getrennt, auf sof. zu vermieten. Gerwigstraße 18, II., l. (2835)

Alleinstehd. Person
findet bei guter Familie sofort od. spät.
Unterkunft.
Angeb. unter 28539 an den Führer.

Wochenend
Zu vermieten:
1 oder 2 Zimmer
mit Veranda u. Küchenben., ruh., herrliche Lage, nähe d. Walde, mit schönem Wildbestand. Angeb. unter 28526 an den Führer.

2 möbl. Zimm.
mit od. ohne Pens. sof. zu verm. (2786 Rob.-Wagner-Allee 24, Frankfurter Hof.

Zu vermieten in
Iffezheim
Neubau, schöne
3 Zimmerwohnung
mit Garten. Ang. u. 28538 an d. Führer

Schöne, neuzeitliche
3½-Wohnung
mit Etag.-Heizung, Bad u. Mans., per 1. Dez. od. später zu vermieten. Anzusehen Poststraße 10, 3. St., rechts. (2792

Schöne, sonnige
3 Zimmer-Wohnung
Oststadt, zu vermiet. Anzuf. v. 11—3 U. Angebote unt. 2813 an den Führer.

Neuzeitliche
3½-Wohnung
mit Mansarde, Etagenheizung u. eingericht. Bad, infolge Wegzugs per 1. Dez. oder sofort zu vermieten. Zu erfrag. Karl-Hoffmannstr. 8, part., rechts. (2817)

3½-Wohnung
umständehalber sofort zu vermieten. Näheres Hebelstr. 3 (Laden). (28550)

Schöne, große
3 Zimmer-Wohnung
mit Badezimm. u. Mans., sofort od. 1. Dez. zu vermieten. Frau Marie Huber, Witwe, Kaiserallee Nr. 97, 3. Stock. (2822)

Schöne
4½-Wohnung
mit Bad u. Veranda evtl. für Geschäftszwecke geeignet, in
Gaggenau
Adolf-Hitler-Str. 14a sofort zu vermieten. (28525

Im Mühlburg.-Tor-Neubau moderne
6 oder 4 Zimmerwohng.
mit Zentralhzg., Erker u. Veranda, sofort z. vermieten, evtl 2 Einzelzimmer. Zu erfrag. Lessingstr. 1, part.

8 Zimmer-Wohnung
mit Etagenheizung, Warmwasseranschl. u. allem Zub., zu vermieten. Näheres Anruf 810. (28530

Verbreitet den Führer

Mietgesuche

Leere Räume
als Vereinsheim geeignet, von kleinem Verein zu mieten gesucht. Preisangebote unter Nr. 2819 an den Führer.

Einfach möbliertes
Zimmer
heizb., mögl. besond. Eing., von ruhigem Mieter, pkt. Zahler, gesucht. Angeb. unt. 28447 an d. Führer.

Solid., berufstätig. Fräulein sucht möbl. Zimmer mit besond. Eingang. Ang. mit Preisang. unt. 2837 an den Führer.

Sol., ält. Herr sucht zum 1. 12. od. später in nur gutem Hause
gemütliches Heim
m. voll. Pens. (vegetar.) u. Badbenütz., Südwestst. od. Nähe Hauptp. bevorzugt. Preisang. unt. 2838 an den Führer.

Verbreitet den Führer

Weststadt.
2—3 Zimmerwohng. auf sofort od. spät. zu mieten gesucht. Angebote unt. 2834 an den Führer.

Auf 1. April 1936 suche eine
4-5 Z.-Wohn.
in gt. Hause (Weststadtgegend). Ang. u. 2831 an d. Führer

Zu verkaufen

Herren-
Fahrräder
1 Dürkopp und 1 Grißner, wie neu, billig zu verkaufen. Karlstr. 20, Steinbach (28523)

Günst. Gelegenheit! Neue, mod., 160 br.
Küche
mit Tonn eic., komplett nur 145 Mark. Eich. Speisezimmer äußerst billig (28451 Sofienstraße 28.

Schreibmaschinen
in bequem. Monatsrat. von 11 M an. Fritz Reich & Co., Das Haus f. Bürobedarf, Kaiserstr. 225 Fernsprecher 126. (28664)

Moderner
Federwagen
für jeden Handelszweck geeignet, mit großer Pritsche, Patentachsen, Spritzleder, Verdeck und
Pferdegeschirr
sehr gut im Stande, wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Wilh. Geffert, Kehl am Rhein, Friedhofstr. Nr. 58. (28408)

Nußbaum polierter
Schreibtisch
zu verkauf. (2829 Kriegsstr. 57, III. (Villa Lorenz).

Gacco-Anzug
braun, n. schw. Paletot zu verkaufen. Steinstr. 10, III. (2807)

Waschkommode
m. Marm. u. Spieg. preisw. zu verkauf. Zirkel 14, part. r. (2815)

Tafel- u. Kochäpfel
offeriert ab 20 Pfd. billigst frei Haus. Karl Zoller, Pfortz (Rheinpfalz). (2745)

Gelegenheitskauf.
Adler-Junior
Ganzstahl-Limousine, fast neu, preiswert zu verkaufen. Zuschriften unter 28537 an den Führer.

Verkaufe 2 To. Opel-Lastwagen mit 1 To. Zweiradanhänger, Adler-Favorit 8/35 PS., Baujahr 1931/32, steuerfrei, Sanitätswagen, komplett m. Tragb. Angeb. unter 28595 an den Führer.

1,3 Ltr. Opel
Cabr.-Limousine, 4 Zyl., Jahrg. 1935, erst 3500 km gefahren, wie neu, umständehalber zu 80 Proz. des Neuwerts gegen bar zu verkaufen. Anfragen (schriftlich) u. 2824 an den Führer.

Autoanhänger
Tragkraft 15—18 Zentner, zu verkauf. Marienstraße 13. (2810)

BMW
750 ccm Tour., spottbillig in best. Zustd. zu verkaufen. Ang. unter 28597 an den Führer.

Motorrad
350 ccm, Sportmodell
zu verkaufen. (2814 Rüppurr-Gartenst., Blütenweg 16.

DKW
Meisterklasse, Neupreis 2 490 RM., erst ca. 7000 Klm. gelaufen, 22% unt. Preis zu verkaufen. Angeb. unter 2844 an den Führer.

DKW
Meisterklasse, in gt. Zustand, für 1180 RM. zu verkaufen. Angeb. unter 2842 an den Führer.

Verloren

Verloren Zulassung
Motorr. IV B Nr. 69 853. Abzug. Kurt Hüther, Karlsruhe, Philippstraße 25. (29151

Schöne zweckmäßige

Schuhe
Von RM. 10.50 an
in allen Preislagen, in modischen, aber doch fußgerechten Formen
bei
Eugen Loew-Hölzle
Kaiserstraße Nr. 187
28628

Wer hat diese Geduld?
Selbst wenn Sie glänzend gelaunt wären, fehlte Ihnen die Geduld, 25, 50 oder mehr Apparate anzuhören. Dafür sitze ich tagtäglich, oft auch nachts da, höre, vergleiche, probiere, prüfe, bis ich genau weiß, welches Gerät für jeden Wunsch richtig ist: Viel Fernempfang für wenig Geld — herrlicher Klang bei müheloser Bedienung — wenig Störungen selbst in „gefährlichen" Gegenden und vieles, vieles andere. Diese enorme Erfahrung kommt Ihnen bei Radio Freytag voll und ganz zugute. Unsere große
Funkschau
in 4 Ausstellungsräumen ist für jedermann geöffnet.
Katalog u. Prospekte gratis.
Radio Freytag
Herrenstr. 48. Tel. 6754
Ihr Funkberater

Meine Spezialität
Frisch gebrannter
KAFFEE
in den beliebten Mischungen:
Santos-Mischung II ¼ ℔ -.53
Santos-Mischung I ¼ ℔ -.60
Konsum-Mischung ¼ ℔ -.65
Kilimandscharo ¼ ℔ -.70
aus deutschen Plantagen
Karlsruh. Mischg. ¼ ℔ -.73
Haushalt-Mischg. ¼ ℔ -.85
Riesen-Perl ¼ ℔ 1.—
und noch 3% Rabatt!
CARL ROTH DROGERIE HERRENSTRASSE
28623

Kaffee
Grüner Baum
Tanz
28604

Wenn sie einen feschen
Velour-Hut
kaufen wollen, dann lassen Sie sich unverb. unsere Neuheiten vorlegen. Hückel Velour sind Meisterstücke der Hutmacherkunst u. nur bei uns zu haben.
Wilh. Bauer
Karlsruhe, Kaiserstraße 84
28604

Lest den „Führer"